Nr. 135. Samstag den 11. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen, Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 10. Juni. [95. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundestisch: Graf Posadowsky.

Die zweite Beratung des **Gesetzentwurfs betr. Kaufmannsgerichte** wird fortgesetzt bei den Bestimmungen über die das Wahlrecht enthaltenden §§ 9a und 12. In § 9a hat die Kommission die Frauen ausdrücklich vom passiven Wahlrecht ausgeschlossen, ihnen dagegen in § 12 das aktive Wahlrecht verliehen. Ferner hat die Kommission entgegen der Regierungsvorlage, die ein Alter von 25 Jahren festsetzte, beschlossen, daß das aktive Wahlrecht zu den Kaufmannsgerichten bereits mit dem 21. Lebensjahre beginnen soll.

Anträge Auer (Sozd.) und Dr. Müller-Meiningen (frs. Vpt.) wollen den Frauen auch das passive Wahlrecht zugestehen.

Ein von den Abgg. Beck-Heidelberg (ntl.), Henning (kons.) und Trimborn (Ztr.) eingebrachter Antrag will die Regierungsvorlage wieder herstellen derart, daß die Frauen kein aktives Wahlrecht haben und ferner wiederum die Altersgrenze von 25 Jahren eingesetzt wird.

Abg. Dr. **Traeger** (Fr. Vp.) wendet sich gegen den Kompromißantrag. Durch das ewige Kompromißmachen gebe der Reichstag seine Rechte preis. Und später, wenn das Gesetz nichts taugt, wendet sich der Zorn gegen den Reichstag. Man wird nicht mehr sagen „Schwachheit, Dein Name ist Weib", sondern „Schwachheit, Dein Name ist Reichstag". (Große Heiterkeit.) Die Versagung des Wahlrechts für die Frauen ist eine Ungerechtigkeit und Ungeheuerlichkeit. (Sehr wahr!) Sonst läßt man die Frauen zu allen Studien zu, man rühmt auch ihre Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Und zum Wählen sollen sie nicht befähigt sein und auch nicht zum Gewähltwerden in die Kaufmannsgerichte? Wo bleibt da die Logik? Wer mir da die Logik nachweisen kann, dem setze ich eine hohe Belohnung aus, und ich sage gleich, das ist eine Auslobung und keine Wette. (Stürmische Heiterkeit.) Die Kompromißmacher haben rein platonisches Wohlwollen für die Frauen, bis sich dieses zu praktischen Taten verdichtet, wird der Scheitel auf der blondesten Verkäuferin längst ergraut sein. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Trimborn** (Ztr.) Einen „Alten" wie den Vorredner, höre ich nicht bloß von Zeit zu Zeit gern, sondern ich höre ihn immer gern. Die Herren, die so gegen das Kompromiß eifern, wollen das Gesetz im Grunde ihres Herzens garnicht. Wenn es heute scheitert, dann kommt es so leicht nicht wieder, es hat schon Schwierigkeiten genug gemacht, es überhaupt im Bundesrat durchzubringen. Die Zeit wird lehren, daß die um Trimborn die Klügeren gewesen sind. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erklärt, es seien ja sonst noch viel Punkte im Gesetz von der Kommission angenommen, gegen die die Regierung sich gewandt, die aber nunmehr doch von ihr acceptiert werden würden. Aus den gestrigen Ausführungen des Herrn Dove ginge hervor, daß dieser, wenn das Gesetz falle, sich kein graues Haar wachsen lassen würde. (Stürmische Heiterkeit; Abg. Dove ist nämlich kahlköpfig.)

Abg. **Lipinski** (Soz.) befürwortet nochmals die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen.

Abg. **Böckler** (Antis.) erklärt, seine Freunde seien seit gestern der Ansicht, daß das Gesetz in der Fassung, wie es zustande kommen würde, wenig Wert habe.

Abg. **Dove** (freis. Vg.) bekämpft nochmals das Kompromiß, ebenso

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (freis. Vp.), der sich scharf dagegen wendet, daß Trimborn den Befürwortern des Frauenstimmrechts falsche Motive untergeschoben habe.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird zu § 4a der Antrag Müller-Meiningen und der Antrag Auer abgelehnt.

Abgelehnt werden auch die Kompromißanträge Trimborn-Becker-Henning, so daß die Kommissionsbeschlüsse bleiben; die Vorlage ist also nunmehr für die Regierung unannehmbar. Rechte und Zentrum waren bei der Abstimmung sehr schwach vertreten, woraus sich das Ergebnis erklärt.

Bei § 15 entsteht eine längere Debatte über den Antrag Itschert (Z.) betr. Zulassung der Rechtsanwälte zur Vertretung vor den Kaufmannsgerichten für den Fall, daß die Konkurrenzklausel den Gegenstand des Streites bildet. — Der Antrag wird abgelehnt, es bleibt bei den Kommissionsbeschlüssen, auch der Rest des Entwurfs wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Angenommen wird auch die Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, unverzüglich eine Reform des Zivilprozeßverfahrens in die Wege zu leiten, durch welche allgemein, insbesondere aber für die zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen Rechtsstreitigkeiten ein den Gesichtspunkten der Beschleunigung und Verbilligung der Rechtspflege entsprechendes Verfahren eingeführt wird.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Wahlprüfungen und Petitionen).

Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†° **Berlin**, 10. Juni. [Abgeordnetenhaus.] 79. Sitzung. Eröffnung 2 Uhr.

Am Ministertisch Schönstedt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Vertagung der Landesgrenze gegen das Herzogtum Braunschweig längs der Provinz Hannover.

Die Vorlage wird an die Agrarkommission verwiesen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Dienstaufsicht bei den größeren Amtsgerichten.

Nach § 1 der Beschlüsse zweiter Lesung steht bei den mit mehr als dreißig Richtern besetzten Amtsgerichten das Recht der Aufsicht einem Amtsrichter zu, der den Amtstitel Amtsgerichtspräsident führt. Die Amtsgerichtspräsidenten beziehen dasselbe Gehalt wie die Landgerichtspräsidenten.

Nach der Regierungsvorlage sollte bei den mit mehr als fünfzehn Richtern besetzten Amtsgerichten das Recht der Aufsicht einem Amtsrichter zustehen, der den Titel Amtsgerichtsdirektor führen sollte.

Justizminister Dr. **Schönstedt**: Die Regierung sieht sich nicht in der Lage, zu den Beschlüssen zweiter Lesung ihre Zustimmung zu erteilen. Für diese Entschließung sind dieselben Gründe maßgebend, welche früher schon in der Kommission geltend gemacht sind. Die Regierung kann nicht anerkennen, daß ein Bedürfnis vorliegt, die Landgerichtspräsidenten von der hier in Frage stehenden Befugnis auszuschalten. Die Verhältnisse bei den Amtsgerichten, die unter das Gesetz fallen würden, sind auch keineswegs gleich. In Frankfurt a. M. würde am wenigsten ein Bedürfnis vorliegen, den Landgerichtspräsidenten hier vollständig auszuscheiden. In Berlin würden die Amtsgerichtsbezirke nach der bevorstehenden Neuorganisation eine wesentliche Verkleinerung erfahren, und ein beim Amtsgericht 11 eingesetzter Amtsgerichtspräsident müßte in kurzer Zeit wieder ausscheiden, weil die Zahl der Richter nach der Neuorganisation eine zu kleine sein würde. Am ersten könnte ein Bedürfnis nach einer Regelung im Sinne des Beschlusses zweiter Lesung in Köln und Hannover vorhanden sein, wo die Landgerichtspräsidenten sehr in Anspruch genommen sind. Aber die Regierung glaubt, es einstweilen der weiteren Entwickelung der Verhältnisse überlassen zu sollen, ob bei diesen Amtsgerichten ein Bedürfnis nach einer solchen Maßnahme vorhanden ist.

Abg. **Peltasohn** (Fr. Vg.): Meine Freunde werden gegen den Entwurf stimmen. Wenn diese Erklärung des Ministers schon früher erfolgt wäre, so würde ich in der zweiten Lesung meinen Antrag zurückgezogen haben. Ich bitte Sie, den Entwurf einstimmig abzulehnen, damit er niemals wieder seine Auferstehung feiert. (Heiterkeit).

Abg. **Gessling** (Fr. Vp.) Nach den Ausführungen des Abg. Peltasohn kann ich mich darauf beschränken, Sie ebenfalls zu bitten, den Entwurf abzulehnen.

Abg. **De Witt** (Z.): Ich bin zu meinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage, dem Entwurf auch nur eine Träne nachweinen oder eine rührende Leichenrede halten zu können. (Heiterkeit.) Auch meine politischen Freunde werden in Konsequenz ihrer Haltung bei der zweiten Beratung den Entwurf ablehnen.

Abg. Dr. **Keil** (ntl.): Auch meine Freunde werden nach den Erklärungen des Ministers gegen die Beschlüsse zweiter Lesung stimmen. Ob das erfreulich ist, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Ein Teil meiner Freunde ist der Ansicht, daß man der Tendenz der Regierungsvorlage und des in zweiter Beratung angenommenen Antrages Peltasohn durchaus zustimmen kann.

Damit schließt die allgemeine Besprechung.

In der Spezialdebatte nimmt niemand das Wort, worauf die Vorlage einstimmig abgelehnt wird.

Hierauf wird auch in dritter Beratung debattelos einstimmig abgelehnt der Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Richtergehälter, welcher im wesentlichen eine Konsequenz der etwa abgelehnten Vorlage bildet.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr (Gesetzentwurf, betreffend Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung; kleine Vorlagen; Petitionen).

Schluß 2¾ Uhr.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die Geretteten von Waterberg.

Es war bisher, auch nach der Veröffentlichung des Berichtes des Missionars Eich in dem amtlichen Deutschen Kolonialblatt, nicht bekannt geworden, wie sich die Schicksale der Geretteten von Waterberg, nämlich der Witwe des am 14. Januar ermordeten Kaufmanns Sonnenberg und ihres Kindes, einer bei ihr im Haus beschäftigten frühern Krankenschwester und des Missionars Eich und Frau vom 24. Februar an, dem Tage, wo sie Waterberg verlassen durften, bis zum 11. April, dem Tag ihrer Ankunft in Okahandja, gestaltet hatten. Die Braunschweiger Neuesten Nachrichten bringen eine Schilderung der jetzt in Wendeburg bei ihren Eltern weilenden Frau Sonnenberg, welche diese Lücke ergänzt.

Daß Frau Sonnenberg und ihr Kind, so lautet im wesentlichen der aufgenommene Bericht, den wir in einigen unrichtigen tatsächlichen Angaben und in der Reihenfolge ändern müssen, von den Herero verschont blieben, hat sie ihrer Bastarddienerin zu verdanken, die sich vor die Hütte, wo sie untergebracht waren, legte und erklärte, daß der Weg zu ihrer Herrin nur über ihre Leiche gehe. Sobald Sonnenberg erschlagen war, stürzten die Mörder an die Schränke, rissen die Kleider heraus, beraubten die Leiche, demolierten und plünderten das Haus. Im Hause des Missionars begann unsere Gefangenschaft, die bis zum 24. Februar währte. David, der Sohn eines verstorbenen einflußreichen Häuptlings, ein Zögling des Missionars Eich, schützte uns; er wollte nicht, daß seinem alten Lehrer, der 31 Jahre unter den Schwarzen gewirkt, etwas zu Leide geschehe, und gab sich auch tatsächlich Mühe, uns vor seinen eigenen Leuten und vor dem Blutdurste anderer zu bewahren. Die Gefangenschaft war sehr streng. Die Bewohner des Hauses durften nachts kein Licht machen, die Fenster mußten dicht verhängt sein, ebenso war es verboten, sich aus dem Hause zu entfernen. Am 24. Februar mußte der Missionar mit den Genannten das Haus verlassen und sich dem Hererostamm anschließen, der sich nach wochenlangen Kreuz- und Querzügen durch die Wildnis mit dem Haupttrupp Samuel Mahareros vereinigen sollte. Diese Wochen mit ihren Strapazen und Entbehrungen waren die fürchterlichsten für die weißen Gefangenen. Gegen das Todesgrauen waren sie allerdings schon so ziemlich abgestumpft; sie ahnten nicht, daß sie noch einmal die Heimat wiedersehen würden. Man hatte nur den einen Wunsch, daß die Martern nicht zu lange währen möchten. Die Häuptlinge verlangten oft Tee und Kaffee von ihnen, der, solange sie noch Vorrat hatten, gern gewährt wurde. Stück für Stück ward ihnen weggenommen; man ließ ihnen zuletzt nur noch 14 Ochsen. Daß das Kind, das trotz dieser Strapazen munter blieb und das von all dem schweren Leid nichts fühlte, so gut unter der afrikanischen Sonne gedieh, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß man ihnen Kühe gelassen, mit deren Milch der Kleine ernährt werden konnte. Aber auch die nahmen ihnen die Herero mit Wissen und Willen Samuels später noch — am Tage ihrer Entlassung — weg, nachdem David, der Protektor, schon bei Ovimbo die schönsten Treckochsen mitgehen geheißen. Wenn die Lage besonders kritisch wurde, genügten die Ermahnungen des Missionars, seine eindringlichen Worte, die Herero von dem Schlimmsten abzuhalten. Eines Tages rief ihnen Missionar Eich im Lager zu: „Warum quält ihr uns so lange, wenn ihr uns töten wollt? Macht uns tot, aber laßt uns nicht so lange leiden. Quält ihr euer Vieh so lange, wenn ihr es schlachtet? Ihr sagt: Nein! Wohlan denn, seid auch gegen uns so menschlich!" Diesen Worten folgte ein seltsames Schweigen seitens der Herero, bis einer langsam antwortete: Wer sagt Dir denn, daß wir Dich umbringen wollen! Dann zog sich die sogenannte Kriegspartei beschämt zurück. — Natürlich waren diejenigen unter den Herero, die schon Blut gesehen, die schlimmsten und fanatischsten. Ihr Blutdurst ging schließlich so weit, daß sie zuweilen abends, wenn die Ochsen ins Lager getrieben wurden, mit dem blanken Messer zwischen die Herde stürzten und den Tieren in die Kehle stachen. Ungemein grauenvoll, nicht nur für zart besaitete Nerven, sondern auch für die, welche schon etwas gewohnt sind, soll es sein, wenn die Hererofrauen die Schlachtgesänge anstimmen, die bei ihnen schließlich eine Art Raserei hervorrufen. Eine unheimliche Bekanntschaft machte Frau Sonnenberg in dem Lager, als alle Häuptlinge mit ihren Leuten bei Oviumbo vereinigt waren. Sie sah dort wiederholt die Brüder des von dem Prinzen Arenberg ermordeten Willy Cain, die von fast weißer Gesichtsfarbe waren und die Gefangenen mit finstern, haßerfüllten Blicken musterten, was bei den einzigen „Weißen", die sie unter den Herero trafen, seltsam anmutete. Auch Bastards sahen die weißen Gefangenen in dem Lager, die erklärten, sie seien zur Heeresfolge von den Herero gezwungen worden. Sie wurden mit dem Anfertigen von Waffen und Munition beschäftigt. Endlich, am 7. April, schlug die Befreiungsstunde. Nachdem die Häuptlinge noch einmal großen Rat abgehalten, wurden die Gefangenen bei Oviumbo in Gnaden entlassen. Frau Sonnenberg erzählt darüber: Nachts um 12 Uhr hinter Otjosasu verließen uns die letzten Bastards. Wir standen nun allein in der afrikanischen Wüste. Von neuem begann die beschwerliche Ochsenfahrt. Da wollte es ein unglücklicher Zufall, daß die wenigen uns gebliebenen Ochsen in eine Erdspalte gerieten, aus der sie trotz aller Mühe nicht herauszubringen waren. Mir blieb keine andere Wahl, als mit dem Bastardmädchen nach Okahandja, das noch Stunden entfernt lag, aufzubrechen und Hülfe zu holen. Der Missionar und seine schwer leidende Frau sollten so lange zurückbleiben. Ich nahm mein Kind auf den Arm und begann die beschwerliche Wanderung über Felsen und Hügel in stetiger Angst, ich könnte einem versprengten Trupp Herero in die Arme laufen. Das Angstgefühl steigerte sich, als ich frische Fußspuren wahrnahm. Immer aufs Schlimmste gefaßt und todmüde eilte ich vorwärts. Da höre ich deutlich Geräusch — Pferdegetrappel. Kein Zweifel mehr — es waren schwarze Reiter, die aus dem Busch auftauchten und direkt auf uns zustürmten. Ich sehe nicht rückwärts, mit den letzten Kräften eile ich weiter. Nur einen scheuen Blick warf ich zurück. Aber der genügte, um mich fast [illegible] hielt mein Bastardmädchen im Arm, fest umschlungen. Ich sehe noch einmal hin, mein Schrecken löst sich auf in Ueberraschung — es waren keine schwarzen Reiter, wie ich glaubte, sondern Witbois, die Vorhut einer deutschen Kolonne, und der Reiter, der mein Bastardmädchen im Arme hielt, war ihr — Bruder. Wenige Minuten noch und die ersten deutschen Offiziere kommen herangaloppiert. Oberst Leutwein mit seinem Stabe sprengt herbei, neben ihm Herr Voigts. Wir waren nach wochenlanger Schreckenszeit gerettet. Alle schüttelten mir die Hand, sie glaubten uns nicht mehr unter den Lebenden.

Aus Otjosasu

meldet der „Berliner Lok.-Anz.": Wir sind in Otjosasu eingetroffen, nun ist die letzte Staffel der Hauptabteilung zur Stelle. Sämtliche Truppenteile hatten in Okahandja und auf dem Marsche hierher infolge des ungeübten Treiberpersonals enorme Schwierigkeiten zu überwinden, da die Pferde sich noch immer nicht an den Weidegang gewöhnt haben. Zahlreiche entliefen und sind sehr schwer und mit großem Zeitverlust wieder einzufangen. Anscheinend ist ein ganz langsames Vorgehen beabsichtigt, was der Angewöhnung der Tiere wie der Treiber zugute kommt. Sämtliche Truppen üben hier eifrig im Gelände. Gestern fand bereits ein Scharf-

Folkwang.

Die in Tunis kürzlich erfolgte Neuerwerbung einer größeren Anzahl älterer, interessanter Gewebe und Druckstoffe gab Veranlassung, die bisher im Folkwang vereinigte Sammlung von Textilien zu einer Ausstellung zu vereinigen. Da die meisten Objekte dieser Gattung dem Lichte nicht dauernd ausgesetzt werden dürfen, ist ihre Aufbewahrung in geschlossenen Schränken geboten, eine öffentliche Ausstellung nur hin und wieder für kurze Zeit möglich. Leider erlaubt der noch sehr lückenhafte Bestand der Sammlung nicht, einen geschichtlichen Ueberblick über ganze Perioden zu gewinnen; es empfiehlt sich daher, allein den technischen und geschmacklichen Qualitäten der einzelnen Stücke die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die schönsten Arbeiten enthält die ostasiatische Abteilung, im oberen Vestibül ausgestellt; hier vor allem das japanische No-Tänzergewand aus dem 17. Jahrhundert, ferner wundervolle Goldbrokate aus China und Japan, in ihrer Verschiedenheit merkwürdig bezeichnend für den entgegengesetzten Charakter der beiden mongolischen Völker. Alte und neue Stickereien schließen sich an, die für den Geschmack und den Fleiß der mongolischen Damen gleicherweise Zeugnis ablegen. Zwei moderne chinesische Gewänder, besonders ein blaues, mit stilvollen Ornamenten reich durchwirktes, lassen erkennen, auf welcher erstaunlichen Höhe das Handwerk auch heute noch im Lande der Sonne steht. In technischer Beziehung sei bei allen ostasiatischen Geweben auf den sogenannten springenden Rapport hingewiesen, vermöge dessen bei wiederkehrendem Muster die Farben wechseln, während bei unserer maschinellen Herstellung die Muster stets in der gleichen Farbe wiederkehren.

Dem arabischen Orient ist der rechte Flügel des Kreuzsaales eingeräumt. Auch hier beruht der Reiz der Gewebe vornehmlich auf einer reichen Durchwirkung schöner Farben mit Gold. In unserer künstlerisch dekadenten Zeit verdient es besondere Hervorhebung, daß die Bedeutung des Musters stets gleichgiltig ist. Das immer erreichte Ziel ist der schöne Schimmer der Gesamterscheinung. Auch hier konnte die Verwendung der entzückenden Gewebe zu schimmernden Gewändern anschaulich gemacht werden. Von einer schier unerschöpflichen Erfindungskraft zeugen die zahlreichen Stickereien und Applikationen dieser Gruppe, besonders wenn man der Oekonomie gedenkt, mit welcher diese Arbeiten oft aus Mengen kleiner Stoffrestchen zusammengestellt wurden.

Die Abteilung alter europäischer Arbeiten im linken Flügel des Saales steht an Zahl der Stücke zurück, doch finden sich auch hier Erzeugnisse von großer Schönheit. Die Farben der alten Lukkaner und Genueser Samte sind niemals übertroffen worden. Eine edle Leinenstickerei von der Insel Rhodos verdient besondere Beachtung. Aus der Rokokozeit sind drei Ziboriendeckchen reichster Webart zu erwähnen, ferner eine gestickte Weste, die am Hofe Friedrichs des Großen getragen wurde, aus der Empirezeit ein Deckchen mit eingewebter Rosengirlande. Bauernstickereien aus Siebenbürgen und den Vierlanden (bei Hamburg) reichen nicht über das 19. Jahrhundert zurück.

Das Hauptinteresse dürften die Kattundrucke schon deshalb in Anspruch nehmen, weil wir hier in der Lage sind, neueste in Hagen entstandene Arbeiten mit denen aus dem klassischen Orient (Persien, Indien, Java, Japan) zu vergleichen.

Drei alte Techniken sind zu verstehen. Beim Stempeldruck wird das Muster durch so viele kleine Holzstempel aufgedruckt, als es Farben zählt. Da es sich nur um Handdrucke handelt, können mit einer Anzahl kleiner Stempel — ähnlich wie bei alten goldgepreßten Lederbänden — die mannigfaltigsten Gebilde zusammengesetzt werden. In Persien erfuhr diese Technik die höchste Ausbildung. Gute Beispiele sieht man am ersten Treppenlauf und auf dem zweiten Treppenabsatz; hier ein selten schönes Stück, dessen Mittelfeld durch drei Stempel von seiner vollen Größe hergestellt wurde.

Der Schablonendruck wird hauptsächlich in Japan geübt. Zahlreiche „Färberschablonen" veranschaulichen ihn. Diese sind aus zähem Papier ausgeschnitten, in der Luft hängende Teile des Musters dabei durch Haare in der Lage gehalten. Nach Entwürfen bedeutender Künstler verfertigt, sind sie Wunderwerke von Erfindung und Geschmack. Im Gebrauche werden sie auf den Stoff gelegt und mit einer Wachslösung überstrichen; diese verhindert hernach beim Prozeß des Färbens, daß die Farbe angreift, sodaß das vorher durch die Schablone gedeckte Muster positiv erscheint. Da der Stoffgrund farbig sein kann, sind so hergestellte Kattune meist zweifarbig. Schablonen dieser Art können noch heute in großen Mengen für 3 bis 8 Mark gekauft werden und es ist merkwürdig genug, daß unsere in der Verwendung alter Formen sonst recht weitherzige Kattunindustrie von diesen Schätzen noch keinen Gebrauch gemacht hat.

Die dritte und edelste Technik des Kattundruckes ist die der Batiks, ihr klassischer Boden ist Java, doch wird sie in ganz Indien geübt. Ihr Werkzeug ist ein offenes Metallschiffchen mit feinem Ausflußröhrchen. Mit flüssigem Wachs gefüllt, der durch das Röhrchen entfließen kann, dient es dazu, hiermit Zeichnungen aller Art auf den Stoff zu entwerfen. Es ist also die freieste Technik, an keine Wiederkehr des Musters gebunden, soweit sie nicht ausdrücklich gewollt ist. Der weitere Verlauf des Verfahrens stimmt mit dem des Schablonendrucks überein; soll die Zeichnung mehrfarbig erscheinen, so muß nach dem ersten Färben das Wachs entfernt und durch eine neue Wachszeichnung das Bild der zweiten und dritten Farbe ausgespart werden.

Der aufgewandten Mühe entspricht die wunderbare Schönheit der Batiks. Der Folkwang besitzt nur wenige Beispiele, zwei von Java (bei Rodins Eva) und einen von der Koromandelküste (auf dem ersten Treppenabsatz); doch hat es vor kurzem ein holländischer Maler übernommen, uns eine reiche Sammlung dieser edlen Erzeugnisse auf Java zusammenzubringen.

Von allen diesen Techniken hat die maschinelle europäische Kattunindustrie gelernt. Gleichzeitig hat ihr die moderne Chemie eine überreiche Farbenskala beschert. Sie müßte also Wunderdinge verrichten, wenn — ja, wenn der Geist der Arbeit sich nicht geändert hätte. Der Orientale schaffte für sich, er legte alle Liebe in die Arbeit, die seine Zier und sein Stolz sein sollte; der moderne Fabrikant schafft für den Absatz. Sein Publikum zwingt ihn und bestimmt ihn. Das verehrte Publikum hat aber wie von den meisten Dingen so auch von der Herstellung des Kattuns keine Vorstellung. Um so mehr aber den Wunsch, sich mit Stoffen zu drapieren, die nach etwas aussehen. Seine Komparation lautet: Kattun, Wolle, Seide. Kann es Seide nicht bezahlen, so soll doch der Kattun aussehn wie Seide. Es setzt also einen Preis auf die Stoffe, mit denen es die lieben Sonntagsnachmittagsmitmenschen hinters Licht führen kann. Nicht anders in den Wohnungen: hier soll der Kattun die Pracht reichgemusterter Brokate heucheln. Es ist unglaublich aber wahr, daß Instinkte dieser Art einen großen Gewerbszweig in eine völlig dekadente Bahn zwingen konnten. Die Kattunfabriken wenden heute allen Scharfsinn und die kostspieligsten Anlagen auf, um dem Kattun Eigenschaften aufzunötigen, die ihm nicht liegen und die er oft genug nur bis zum ersten Regen behält, während seine ihm eigentümlichen Reize heute völlig abgestorben sind.

Im Sinne einer echten Kultur hat es stets gelegen, vorhandene Eigenschaften in ihrer Eigenart zur höchsten Vollkommenheit zu entwickeln, ob man nun ein Kind zu erziehen oder Zeug zu bedrucken hatte. Kattun ist bedruckte Baumwolle; wer ihm Seidenglanz gibt oder ihn mit Gewebemustern bedruckt, macht ihn zu jedem anständigen Gebrauche untauglich. Aber in seiner Eigenart künstlerisch entwickelt steht er den edelsten Erzeugnissen menschlicher Kultur gleich; kein großer Baumeister des 18. Jahrhunderts hat ein Schloß gebaut, ohne den Kattun zur Wandbespannung in reichem Maße heranzuziehen. Die damals erfüllten Vorbedingungen aber waren: vortreffliches Gewebe, beschränkte, aber moralische, d. h. echte Farbengebung und vor allem der künstlerische Entwurf.

Es gibt heute zahllose Fabriken, die sich Eindruck davon versprechen, wenn sie mit „eigenen Musterzeichnern" renommieren. In Wahrheit beweisen sie damit nur, daß sie geschmacklose Ware machen. Denn es ist ebenso klar, daß nur ein genialer Kopf ein gutes Muster erfinden kann, wie auch, daß geniale Leute sich nicht als Musterzeichner anstellen lassen. Die Industriegeschichte der letzten Jahre hat gelehrt, daß diejenigen Manufakturen die besten Geschäfte machten, die klug genug waren, sich ihre Muster aus erster Quelle, d. h. bei stilschaffenden Künstlern zu holen.

In richtiger Würdigung dieser Tatsachen gab die „Hagener Textilindustrie" einer Anregung des Museums Folge, Herrn Prof. Peter Behrens mit dem Entwurf einiger Muster für Wand- und Vorhangs-Kattune zu betrauen. Sie hat damit eine kulturelle Tat geleistet, nicht nur durch die einfache Befolgung des soeben entwickelten Prinzips, die ihre Fabrikation auf eine höhere kulturelle Stufe hebt, sondern auch dadurch, daß sie der Tapete eine edlere Schwester gesellte, die unseren Wohnungen einen neuen und dabei nicht kostspieligen Reiz zu verleihen vermag. Die Architekten sind nun in der Lage, an die vergessenen Traditionen der Rokokozeit wieder anzuknüpfen.

Peter Behrens' schöne, im Charakter der Fläche (d. h. ohne Perspektive) stilisierte Entwürfe geben der Gewebe-Ausstellung im Folkwang ihren modernen Abschluß.

Es sei zugleich darauf hingewiesen, daß zwei dieser Kattune bereits angewandt auf den Ausstellungen von St. Louis und Düsseldorf prangen. In Düsseldorf das Reihermuster, stumpfgrün und rosa, von weißen Leisten eingefaßt und festgehalten. Wer die Ausstellung besucht, versäume nicht, im „Jungbrunnen" (gegenüber dem Kunstpalast) eine Tasse Kaffee zu trinken, um in Behrens heiter schönem Pavillon sich gleichzeitig am vorbeiströmenden Rhein und am neuen Hagener Kunstgewerbe zu freuen.

schießen der Artillerie statt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Tagsüber herrscht sonniges, warmes Herbstwetter, nachts haben wir bereits 2 Grad unter Null. Das Feldkabel von Okahandja hierher funktioniert vorzüglich. Die Weiterlegung des Kabels nach Okatomba ist im Gange, wohin Kompagnie Puder gestern vorgeschoben wurde. Große Freude erregte gestern die erneute telegraphische Nachfrage des Kronprinzen nach dem Befinden seines Jugendfreundes, Leutnants von Wurmb, der in Okahandja am Typhus erkrankt war, aber schon auf den Wege der Besserung ist. Eine Verbindung mit Major von Estorff ist vorhanden.

Demselben Berliner Blatte wird von der Feldtelegraphenstation Otomosasu unter dem 9. d. gemeldet: Die Witboi-Abteilung unter Leutnant Berneck wurde gestern von hier zur Aufklärung gegen den Omurambafluß vorgeschoben. Heute ritt Gouverneur Leutwein mit dem Stab und einer Anzahl Artillerie-Offizieren nach dem nahen Gefechtsfeld von Onganjiri. Der Oberst erklärte dort den Gang des Gefechts, Hauptmann v. Heydebreck die Stellungen der Artillerie, deren erfolgreichem Eingreifen es ganz besonders zu danken war, daß am 9. April die Herero aus sehr verstärkter Stellung mit verhältnismäßig geringen Verlusten unserseits geworfen wurden.

Der russisch-japanische Krieg.

Beschießung der Westküste der Liaotung-Halbinsel.

* **Petersburg,** 9. Juni. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin meldet: Am 7. Juni erschienen sechs feindliche Schiffe um 8 Uhr morgens südlich von Guandjatun, 25 Kilometer südwestlich von Seniutschen und setzten Boote aus. Sechs andere Schiffe begannen die Küste bei Seniutschen und die Städte zu beschießen. Eine Landung fand nicht statt.

* **Petersburg,** 9. Juni. Wie ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser von gestern meldet, erschien am 7. Juni gegen 1 Uhr nachmittags ein japanisches Geschwader an der Westküste der Liaotung-Halbinsel, das anfangs aus 6 Schiffen bestand und später beträchtlich verstärkt wurde. Das Geschwader kreuzte an der Küste und beschoß diese westlich von Kaitschou und Seniutschen; es richtete das Feuer auf die russischen Stellungen. Gegen 7 Uhr hörte das Bombardement auf und das Geschwader entfernte sich in südlicher Richtung. Die Russen erlitten weder Verluste noch Materialschaden.

Verschiedene Scharmützel.

* **Petersburg,** 9. Juni. Südlich von der russischen Stellung gruppieren sich die japanischen Truppen in einer Ausdehnung von 17 Kilometer. Eine Abteilung ging von Pulantien nordwestlich von Föngwangtschöng vor und bedrängte eine russische, aus Kosaken bestehende Feldwache. Aus Ualiumba eilten Freiwillige und eine Kompagnie zur Hülfe herbei. Der Angriff der Japaner wurde abgeschlagen. Ein Offizier und mehrere Mann der Japaner wurden getötet. Die Russen hatten keine Verluste. An demselben Tage wurden russische Vorposten und Feldwachen auf der großen Straße nach Liaojang vom Feinde bedrängt. Als aber nach 1 Uhr nachmittags die Russen Unterstützung erhielten, wurden die Japaner genötigt, sich zurückzuziehen. In dem Gefecht, das bis 7 Uhr abends dauerte, fielen auf russischer Seite ein Offizier und zwei Mann, fünf Mann wurden verwundet. An demselben Tage wurde die russische Abteilung, die Saimatsi besetzt hielt, von einer etwa eine Brigade starken japanischen Abteilung angegriffen und zog sich vor der Uebermacht des Gegners langsam nach dem Finschuilin-Paß zurück. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere verwundet und gegen 100 Mann getötet und verwundet.

[illegible] läßt sich der „Daily Expreß" aus Wei-hai-wei vom 6. d. Mts. melden: „Ein chinesischer Kaufmann namens So Kou Hi kam von Port Arthur in Wei-hai-wei an. Wegen eines geringen Vergehens war er zu Festungsarbeiten herangezogen worden. Es war ihm aber geglückt, zu entfliehen. Der Mann versichert, daß unter der Bevölkerung von Port Arthur große Unzufriedenheit herrsche, die Bürger seien aller Rechte beraubt und zu schwerer Arbeit mit Hacke und Spaten herangezogen worden. Jeder gesunde Mann, jeder Freie und jeder Kuli müsse schwer arbeiten im Dienste des Heeres. Alle Nahrungsmittel und Vorräte seien durch die Militärbehörden konfisziert worden. Aber der Vorrat, über den die Militärbehörden verfügen, sei nicht sehr groß. Sehr schwere Strafen würden über die verhängt, die etwa den Besitz von Nahrungsmitteln verheimlicht und sie zu verkaufen versucht hätten. Frisches Gemüse sei gar nicht mehr vorhanden, ebenso sei Milch und Zucker sehr knapp. Salz werde verkauft, doch koste die Unze 10 Schill. Von den konservierten Nahrungsmitteln werden in der Festung vier Unzen täglich an den Mann verabreicht. Am meisten Vorrat ist noch an Biskuit vorhanden. Hiervon werden täglich pro Kopf 10 Unzen verteilt. Seit mehreren Wochen hat niemand, weder Mann noch Frau, in Port Arthur ein ordentliches Mittagessen gehabt. Die Garnison ist 28 000 Mann stark, einschließlich der Seeleute. Die Waffen und das Pulver der Schiffe ist an Land gebracht worden, um dort verwendet zu werden. Tag und Nacht wird an den Verschanzungen gearbeitet, von denen mehrere Reihen außerhalb der Befestigungen aufgeworfen werden. Die schweren Geschütze sind auf die höchsten Positionen gebracht worden. Mehrere Tage ist das Feuern ganz eingestellt gewesen, da man man mit der Munition sehr sparsam umgeht. Mehrere Male hat General Stössel die Garnison mit patriotischen Worten angefeuert. Die Ansprachen wurden von den Truppen mit begeisterten Hurras aufgenommen. Alles rief: „Keine Uebergabe!" Zum großen Aerger für die Russen haben die Chinesen für Port Arthur wieder den früheren chinesischen Namen eingeführt. General Stössel hat den Gebrauch des Wortes strengstens verboten.

Zum Sturm auf Port Arthur.

In London sind die militärischen Sachverständigen der Ansicht, daß die Gerüchte betreffend den Fall Port Arthurs ganz wesentlich verfrüht sind, da die Japaner keinesfalls den entscheidenden Angriff auf die belagerte Stadt machen würden, bevor sie ihre schweren Belagerungsgeschütze an Ort und Stelle geschafft und erfolgreich angewandt hätten. Sie hätten 10 Tage zur Vorbereitung des Angriffs auf Kintschou gebraucht, und die Vorbereitungen für den Sturm auf Port Arthur müßten mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen. Was die Kämpfe am 6. Juni betrifft, so glaubt man, daß es sich wahrscheinlich um die Erstürmung eines der Außenforts oder um die Einnahme einer in aller Schnelligkeit hergestellten Befestigung im Norden der Stadt gehandelt habe. Die meisten militärischen Kritiker sind der Ansicht, daß diese Woche vorübergehen werde, ohne daß die Krisis eingetreten resp. vorüber ist.

Die Japaner auf dem Vormarsch.

* **London,** 10. Juni. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im japanischen Hauptquartier in der Mandschurei telegraphiert heute über Fusan: Seit einiger Zeit werden von der ersten Armee sehr wichtige Operationen unternommen. Die Armee marschiert seit zwei Tagen in vier Kolonnen vorwärts und unternimmt Rekognoszierungen auf den Straßen nach Liaujang, Haitschöng, Saimatsi und Hsinjen. Die Japaner haben bereits einige Städte besetzt, deren russische Garnisonen, in Stärke von je mehreren hundert Mann mit Geschützen, nach heftigem Kampfe zum Abzug genötigt wurden. Die Verluste der Japaner betragen 65 Mann.

* **Mukden,** 10. Juni. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Die Armee des Generals Kuroki beginnt ihre Vorwärtsbewegung. Die russischen Vorposten sind im Gebiet von Mamadzy (Mamagai (?) und Tienschan auf beträchtliche japanische Streitkräfte gestoßen. Jeden Tag finden Scharmützel zwischen den beiderseitigen Vorposten statt. Die russischen Truppen gehen langsam vor den überlegenen feindlichen Streitkräften zurück.

Der Tod des Kriegsberichterstatters Etzel.

* **London,** 9. Juni. Einer der Kriegskorrespondenten des „Daily Telegraph", Mr. Louis Etzel, hat, wie gemeldet, in der Ausübung seines Berufes seinen Tod gefunden. Mr. Ernst Brandle, der Korrespondent der „Daily Mail", welcher Augenzeuge seines Todes war, berichtet hierüber:

„Tienchwangtai, Dienstag, den 7. Juni. Mit tiefem Bedauern habe ich den Tod Mr. Lewis Etzels, des Korrespondenten des „Daily Telegraph", zu berichten, der gestern abend von chinesischen Soldaten erschossen wurde. Gestern früh verließen wir beide Tienchwangtai in einer chinesischen Dschunke in der Absicht, an der Küste der Liaotong-Halbinsel entlang zu segeln und nach Tschifu hinüberzufahren. Gegen 6 Uhr abends, in der Mitte zwischen Tienchwangtai und Elguko, wurde unser Schiff von vier großen Segelbooten umringt, deren Insassen, chinesische Soldaten, ohne jede Erklärung auf uns zu schießen begannen. Wir befanden uns zur Zeit in der Kajüte, mit Lesen und Schreiben beschäftigt. Als Mister Etzel aus dem Fenster sah, erhielt er einen Schuß in den Hinterkopf, der ihm eine fürchterliche Wunde beibrachte und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Soldaten, welche selbst wie Piraten gekleidet waren, erklärten, sie hätten uns für Piraten angesehen. Später zogen sie Uniformen an. Die Erklärung wurde erst gegeben, nachdem man mich gesehen und das Feuer eingestellt hatte. Ich verriet ihnen nicht, was sie getan hatten, weil sie sonst aus Furcht vor Strafe uns alle niedergemacht hätten. Ich selbst ging nach Tienchwangtai, um Beistand zu holen. Einer der chinesischen Soldaten ist schwer verwundet und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen."

Mr. Etzel war amerikanischer Bürger, und, wie der „Daily Telegraph" berichtet, haben die amerikanischen Behörden die Sache mit aller Energie in die Hand genommen, und der amerikanische Konsul in Niutschwang hat von den chinesischen Behörden eine gründliche Untersuchung des Falles verlangt.

Russenfeindliche Kundgebungen.

* **Wien,** 10. Juni. Auf eine aus Wien eingetroffene Meldung, Port Arthur sei gefallen, veranstalteten Studenten in Lemberg Kundgebungen vor dem russischen Konsulat. Vor dem Denkmal Ujezkis hielt ein Techniker eine Rede, worin er die Tapferkeit und den Heldenmut der Japaner feierte. Als sich die Studenten dann nochmals zu dem russischen Konsulat wenden wollten, wurden sie von der Polizei zerstreut.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 11. Juni. Der Kaiser wohnte am Freitag vormittag auf dem Bornstedter Felde einer Gefechtsübung der Potsdamer Truppen bei.

— Der König von Sachsen hat den größten Teil des Donnerstags außer Bett zugebracht. Das Befinden ist im allgemeinen zufriedenstellend. Die Nacht war aber durch Hustenreiz und Kurzatmigkeit wieder mehrfach gestört.

— Die Kanalkommission beriet den Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder, und nahm die §§ 1 bis 15 an. § 7 wurde vorläufig zurückgestellt, weil Abänderungsanträge in Aussicht stehen. Zu § 9 wurde ein Zusatz beschlossen: Für Neubauten und Anpflanzungen sowie sonstige Neuanlagen und Verbesserungen wird Vergütung nicht gewährt, wenn aus der Art der Anlage und dem Zeitpunkt ihrer Errichtung und den sonstigen Umständen erhellt, daß sie nur vorgenommen wurden, um eine höhere Entschädigung zu erzielen.

— Das Verhältnis des Frhrn. von Mirbach zur Pommernbank ist auch am Donnerstag wieder im Pommernbank-Prozeß zur Sprache gekommen, da nunmehr die Angeklagten eine Erklärung durch einen ihrer Verteidiger abgeben ließen. Die Angelegenheit ist aber durch diese Erklärung nicht aufgehellt, sondern nur noch mehr verwirrt worden. Die Angeklagten behaupten nämlich jetzt, daß Freiherr von Mirbach auf den Scheck von 350 000 Mark für Wohltätigkeits- und ähnliche Zwecke überhaupt nur 25 000 M. abgehoben habe, und zwar auf die Versicherung der Angeklagten Schultz und Romeick hin, daß das Geld nicht aus der Bank, sondern aus ihren Mitteln flösse. Ueber die diskrete Verwendung des Restes der obigen 350 000 Mark hüllen sich die Angeklagten nach wie vor in das „Prinzip der Diskretion". Frhr. von Mirbach habe privat oder persönlich weder von den Angeklagten, noch von den ihnen nahestehenden Banken irgend einen Pfennig erhalten. — Diese Erklärung steht in unvereinbarem Widerspruch zu den Angaben des Geheimrats Budde. Erstens handelt es sich überhaupt nicht nur um die Zahlungsanweisung von 350 000 M., sondern um mehrere Anweisungen im Gesamtbetrage von über eine halbe Million. Betreffs einer Zahlung von 50 000 M. beispielsweise wurde Herrn Budde gesagt, daß Herr Trautmann, der jetzt bei der Zentralgenossenschaftsbank ist, noch jetzt die Quittung des Freiherrn von Mirbach in Händen habe. Ferner hat sich betreffs der Zahlungsanweisung von 350 000 Mk. Geheimrat Budde aus dem Kassabuch überzeugt, daß tatsächlich in der Zeit vom 11. bis 16. Oktober in verschiedenen Beträgen Zahlungen geleistet sind auf das Konto K des Freiherrn v. Mirbach. Es liegt eine Quittung des Frhrn. v. Mirbach über 25 000 Mark, die er auf Konto K am 8. November 1900 erhoben hat, und über die Restsumme von 327 358 Mark, die er am 28. Dezember 1900 erhoben hat. Es ist das die Restsumme mit Zinsen; zusammen machen beide Beträge 350 000 Mk. aus. Danach wäre also nicht daran zu zweifeln, daß Frhr. v. Mirbach, abgesehen von den übrigen Zahlungsanweisungen, diese gesamten 350 000 Mk. erhalten hat, denn sonst würde er nicht darüber quittiert haben. Es stellt sich daher immer mehr als nötig heraus, daß Frhr. v. Mirbach sich selbst als Zeuge vernehmen läßt, wenn auch der Vorsitzende am Donnerstag erklärte, daß nun der Punkt für ihn erledigt sei, und die Verteidigung sich dem schleunigst anschloß. Bemerkenswert ist endlich noch, daß der Angeklagte Schultz mit Pathos erklärte, daß er nach wie vor das volle Vertrauen seiner Exzellenz, des Frhr. v. Mirbach, genieße und daß er sich dieses Vertrauens stets würdig gezeigt habe. — Ob Freiherr von Mirbach sich wohl bereit findet, dem Angeklagten Schulz ein öffentliches Vertrauensvotum auszustellen?

— Die „Voss. Ztg." meldet aus St. Johann: Graf Hoensbroech legte gegen das Urteil des Trierer Landgerichts in der Klage wider Tasbach Berufung beim Oberlandesgericht Köln ein.

— Die „Frankf. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß in neuerer Zeit der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei militärischen Gerichtsverhandlungen immer weitere Ausdehnung annehme. Sie schreibt, es scheine, daß seit dem Bilse-Prozeß bestimmte Weisungen an die Kriegsgerichte ergangen seien, überall da den Ausschluß der Oeffentlichkeit vorzunehmen, wo die Beweisaufnahme überhaupt Dinge an das Licht fördert, die „unangenehm berührten" oder geeignet seien, ein schlechtes Licht auf die inneren Verhältnisse im betreffenden Truppenteil zu werfen. Sie erhärtet ihre Behauptung mit einem Beispiel aus Metz, bei dem es sich diesmal, entgegen der sonstigen Gewohnheit, nur bei Prozessen gegen Offiziere die Oeffentlichkeit auszuschließen, um einen Gemeinen gehandelt habe, der sich gegen einen Unteroffizier vergangen hatte. Auch wir glauben, daß es sich dabei um bestimmte Weisungen handelt. Für glücklich können wir diese Maßnahmen aber nicht halten. Bei jedem Falle, in dem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird, ist das Publikum geneigt, sich ganz übertriebenen Anschauungen über Art und Tragweite des wirklich Vorgekommenen hinzugeben. Die Phantasie vergrößert die Dinge dann weit über das Maß des wirklich Geschehenen hinaus. Rückhaltlose Oeffentlichkeit ist das beste Heilmittel gegen die Ausschreitungen von tendenziösem Klatsch und unbewußtem Aufbauschungsgelüste.

— In der Schlußsitzung der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure hielt am Mittwoch, wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, zunächst Prof. Riedler-Charlottenburg einen 2½stündigen Vortrag über Großgasmaschinen. Der Redner bezeichnete als Zukunftsideal die doppeltwirkende Viertaktmaschine. Das Zweitakt-Verfahren hat ein höchst beschränktes Feld für seine Vervollkommnung und steht wirtschaftlich tief unter der Viertaktmaschine. Nicht unerwähnt darf bei dieser Gelegenheit bleiben, daß mit den Zweitaktmaschinen in neuester Zeit eine höchst strafwürdige Bilanzverschleierung getrieben wird. Künstlich wird ein Wirkungsgrad von 82 bis 85 Prozent herausgerechnet, während tatsächlich nur eine mechanische Wirkungskraft von 72 Prozent erzielt wird. Der Pumpenwiderstand beträgt 10 Proz. Das bietet keine lebensfähige Grundlage. Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß der neue Fortschritt der Großgasmaschinen einen völligen Bruch mit der ganzen Ueberlieferung bedeutet wie mit dem Spezialistenwesen, das verkehrter Weise bei den Vergrößerungsversuchen immer wieder auf den bewährten Details der Kleinmaschine aufbaute. Jetzt weiß man endlich, daß mit den Erfahrungen der Kleinmaschine für die Konstruktion der Großmaschine nichts gewonnen ist. Aber diese Erfahrung hat schweres Lehrgeld gekostet. — In der Diskussion suchte u. a. Generaldirektor Dr. ing. v. Oechelhäuser-Niederwalluf das vernichtende Urteil über die Zweitaktmaschinen abzuschwächen. Der letzte Vortrag von Ingenieur Preiß beschäftigte sich mit der Landungsbrücke bei Lome im Togogebiet, die von den Deutschen wegen der schwierigen Brandungsverhältnisse in Bau gegeben und im Januar dieses Jahres eröffnet wurde. Dann schloß der Vorsitzende Prüsmann-Magdeburg die 45. Hauptversammlung. Heute nachmittag wurden gewerbliche Betriebe hier und in Offenbach besichtigt, abends ist Festvorstellung im Schauspielhaus, für die Frau E. Mentzel einen Prolog gedichtet hat. Eine Dampfer-Rheinfahrt bis St. Goar bringt am Donnerstag das Vergnügungsprogramm zum Abschluß.

Ausland.

Schweiz. * Bern, 10. Juni. Heute mittag 1 Uhr gab ein seit einiger Zeit sich in Bern aufhaltender, wahrscheinlich aus Russisch-Polen stammender Mann auf den russischen Gesandten Schadowsky einen Revolverschuß ab, der den Gesandten in den Kopf traf. Der Gesandte konnte sich noch selbst nach dem Hotel Berner Hof, wo er logiert, begeben. Die Verwundung scheint schwer zu sein. Der Urheber des Anschlages ist der russische Staatsangehörige Ingenieur Baron Ilnitzky, der sich seit zwei Jahren in Bern aufhält. Das Attentat geschah in einer menschenleeren Straße. Ilnitzky ist verhaftet worden. Er hatte vor längerer Zeit in einer Zeitung Beschwerde über russische Behörden, wegen Vorenthaltung ihm angeblich gehörender Güter erhoben, und hatte, wie es heißt, einen Prozeß verloren; man glaubt, daß er geisteskrank ist. Der Gesandte wird von Professor Kocher behandelt, unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht. Die Aerzte sind zur Zeit damit beschäftigt, die Kugel aus der Wunde zu entfernen. Nach einer weiteren Meldung ist die Operation geglückt. Es ist Professor Kocher gelungen, die Kugel zu entfernen, und man hofft auf einen normalen Krankheitsverlauf, vorausgesetzt, daß keine Entzündung eintritt.

Frankreich. * Paris, 10. Juni. Oppositionelle Blätter kritisieren in sehr scharfer Weise einen von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Neugestaltung des Richterstandes; besonders wird die Bestimmung angegriffen, durch die etwa 600 Richterstellen abgeschafft werden sollen, weil zur Durchführung dieser Maßnahme die Unabsetzbarkeit der Richter zeitweilig aufgehoben werden soll. Ferner wird getadelt, daß nicht mehr der Kassationshof, sondern eine Kommission über den Ersatz von Richtern zu Rate gezogen werden soll. Der „Figaro" nennt diesen Gesetzentwurf jakobinisch, da die Regierung dadurch den Richterstand in ihre Hand bekommen wolle. Die radikalen Blätter äußern ihre Befriedigung, weil dadurch der Richterstand von klerikalen und antirepublikanischen Elementen gesäubert werden könne.

* Paris, 10. Juni. Senat. Le Provost de Launay (Monarchist) bringt den Wettmarsch der Soldaten vom 29. Mai zur Sprache. Kriegsminister André erklärt, wie er es auch in der Kammer getan hat, er bedauere, die Genehmigung zu diesem Marsch erteilt zu haben. De Lamarzelle (Nationalist) erwidert dem Kriegsminister, es sei bedauerlich, daß der Minister die Gesuche um Genehmigung des Marsches nicht abgewiesen habe. Die Linke beantragt hierauf die einfache Tagesordnung, welche mit 181 gegen 88 Stimmen angenommen wird.

Der nationalliberal-konservative Schulantrag.

In der Sitzung der nationalliberalen Landtagsfraktion ist, wie wir bereits mitteilten, allseitig die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß die im Lande hervorgetretene Erregung in der Hauptsache nur auf einer mißverständlichen Auffassung und Auslegung des Antrages beruhe. Insbesondere sei es mißverständlich, wenn man in dem Antrage eine grundsätzliche Abkehr von der Simultanschule und einen Verzicht auf die weitere Ausgestaltung des Simultanschulsystems erblicke. Das ist ein Spiel mit Worten. Klar und deutlich ist in dem Hackenberg-Antrage ausgesprochen, daß die Konfessionsschule die „Regel" sein und die Simultanschule als „Ausnahme" „nur aus besonderen Gründen" zugelassen werden soll. Die nationalliberalen Wähler im Lande sind also vollständig im Recht, wenn sie in dem Schulkompromißantrag einen „Verzicht auf die weitere Ausgestaltung des Simultanschulwesens" erblicken und nicht bei ihnen, sondern in der Fraktion des Abgeordnetenhauses ist die „mißverständliche" Auffassung zu suchen. Es bleibt dabei, daß die Nationalliberalen das Prinzip der Simultanschule zugunsten der Konfessionsschule völlig preisgegeben haben.

Die „Nationallib. Korresp." giebt sich der frohen Hoffnung hin, daß die Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei vom 12. Juni, also acht Tage vor dem Delegiertentag der nationalliberalen Jugendvereine in Frankfurt a. M., „auf alle Fälle eine Einigung und Aufklärung schaffen werde, um die vielfach bestehende Unzufriedenheit über den Schulantrag durch befriedigende Beschlüsse zu beschwichtigen." — In welcher Richtung diese Beschwichtigung erfolgen soll, geht aus der Bemerkung der „Nationallib. Korresp." hervor, wenn auch der Antrag selbst keine Zustimmung der Wähler hervorgerufen habe, man doch den Worten der einzelnen Abgeordneten Glauben schenken dürfe, daß die Fraktion in Zukunft bei der Beratung des kommenden Gesetzes, alles aufbieten werde, um dem liberalen Gedanken zum Siege zu verhelfen.

Die Stimmung in nationalliberalen Wählerkreisen veranschaulicht weiter eine dem „Hann. Cour." aus nationalliberalen Parteikreisen zugegangene Zuschrift „Ueber die Grenzen der Kompromißpolitik", der wir folgendes entnehmen:

„Das Schulkompromiß, das trotz aller Beschönigungen zum mindesten jeden Fortschritt der Simultanschule ausschließt, und der Errichtung von Konfessionsschulen an der Stelle von Simultanschulen Tür und Tor öffnet, steht mit beiden Füßen auf dem Boden konservativer Weltanschauung. Und nachdem nun die nationalliberale Fraktion den Konservativen und — nicht zu vergessen! — der Regierung den ungeheuren Dienst geleistet hat, ein über den Rahmen des Schulunterhaltungsgesetzes hinausgehendes Schulgesetz zu produzieren, darf sie sich nicht mehr wundern, wenn über ihren Kopf hinweg durch Konservative und Zentrum ein Schulgesetz gemacht werden wird, wie es sich die nationalliberalen Optimisten nicht haben träumen lassen. Man hat eben allzu viel vorausbedacht und getiftelt, als man den durch die gegenwärtige Verwaltungspraxis zugelassenen Stand der Simultanschule in einzelnen Landesteilen retten wollte, und dabei den Teufel durch Beelzebub, der Teufel Obersten, austrieb. Die nationalliberale Wählerschaft hat in ihrer großen Mehrheit bekundet, daß ihr jedes Verständnis für die allerjüngste Kompromißpolitik fehlt. Die Imponderabilien der liberalen Weltanschauung haben sich als gewichtiger erwiesen, denn die allzu feine Kompromißpolitik der parlamentarischen Führer. Mag man Kompromisse schließen, mit Konservativen, ja sogar mit Ultramontanen, wenn es sich um rein taktische Fragen, um Fragen der einfachen Zweckmäßigkeit handelt. So lange man dabei vorsichtig zu Werke geht und sich nichts vergibt, ist dagegen nichts einzuwenden. Aber wo Kompromisse angeboten werden, die eine Preisgabe von Grundsätzen verlangen, die zum Bestande der in sich einheitlichen Weltanschauung gehören, — Hände weg! Selbst der böse Schein muß hier vermieden werden. Sonst fallen die Imponderabilien, die in der Volksseele im Gleichgewichtszustande ruhten, plötzlich in die Wage und schnellen diejenigen hoch, die ihrer nicht achteten. Man wird einwenden: auch ein geschlossenes Vorgehen der liberalen Gruppen wäre erfolglos geblieben und hätte höchstens eine noch größere Annäherung der Konservativen an das Zentrum herbeigeführt. Erfolglos? Ja, sind wir denn schon so weit, allein den Götzen Erfolg anzubeten, mag er uns auch in der bedenklichsten Gestalt entgegentreten? Und wäre es denn kein Erfolg gewesen, wenn man im Unterliegen dem Volke gezeigt hätte, wo die Vorkämpfer seiner besten Ideale zu finden sind? Klarheit zu schaffen in den großen Fragen der Weltanschauungsgegensätze wäre an sich schon ein Erfolg gewesen. Dann hätte es eben einen frischen fröhlichen Kampf gesetzt. Und denken wir denn etwa so gering von der inneren Kraft unserer liberalen Ideale, daß wir — trotz augenblicklicher Niederlage — nicht doch an ihren endgültigen Sieg glaubten? Das sei ferne von uns; sonst sollten wir nur gleich ganz vor den Konservativen kapitulieren."

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 11. Juni. [Personalie.] Der Bankvorstand Herr Traeger hierselbst ist mit der interimistischen Verwaltung der Stelle des Zweiten Vorstandsbeamten bei der Reichsbankstelle in Siegen beauftragt worden.

○ **Hagen,** 11. Juni. [Das Alte stürzt.] Das katholische Gesellenhaus an der Bergstraße, das 1863 erbaut wurde, soll einem prächtigen Neubau weichen. Mit den Abbruchsarbeiten wird bereits in nächster Woche begonnen werden. Während der Bauzeit benutzt der Verein das von ihm erworbene, nebenanliegende Haus. Die Bauleitung hat Herr Architekt Wiehl, die Maurer- und Zimmererarbeiten die Firma Arndt u. Drepper übernommen.

Hagen, 11. Juni. [Vermißt.] Der Kommis Robert Krülls, 18 Jahr alt, ist am vergangenen Sonntag, abends, von der Station Volmarstein mit dem Zuge 8⁰³ Uhr in der Richtung nach Hagen gefahren und ist auf diesem Wege spurlos verschwunden. Es ist anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist, da ein anderer Grund für das Verschwinden nicht vorliegt. Krülls ist 1,70 Meter groß, Haar: schwarz, bartlos, Statur: schlank, Augen: blaugrau. Er trug einen Kneifer ohne Einfassung. Die Bekleidung des Vermißten ist folgende: Rock, Hose und Weste schwarz-grau mit kleinen weißen Pünktchen, weißes Vorhemd mit Stehkragen, weißer Strohhut und Stiefeletten ꝛc. Krülls trug eine silberne Remontoir-Uhr mit Doublékette. Um Nachforschung nach dem Verbleib, eventl. Anhaltung des Vermißten und Drahtnachricht an die hiesige Polizeiverwaltung wird ersucht.

Hagen, 11. Juni. [Der Polizeihund „Nord" wurde vorgestern Abend, als er eine sich der Festnahme durch die Flucht entziehende Person stellen wollte, von einer anderen Person durch einen Messerstich in die Seite verletzt. Trotzdem ließ das pflichteifrige Tier den Gestellten nicht los, bis der Polizeibeamte herbeikam und die Festnahme bewirken konnte.

Hagen, 11. Juni. [Eigentümer gesucht.] Bei einem wegen Sittlichkeitsverbrechen inhaftierten Instrumentenmacher R. wurden im Schranke folgende noch nassen Wäschestücke vorgefunden. 3 Handtücher, gez. W. G. und M. G., eine weiße Nachtjacke, ein Mädchen-Unterrock gez. H., weiße Kissen-Bezüge ohne Zeichen, Mädchenhemd gez. R. und Kinderhemdchen gez. E. C. Die Sachen, die ohne Zweifel aus einem Diebstahl herrühren, können von den etwa Bestohlenen auf dem Kriminalbureau besichtigt werden.

M. Haspe, 10. Juni. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Sitzung waren 14 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß eine von der Königl. Regierung beauftragte Kommission sich der Ansicht der Stadtverwaltung angeschlossen, daß der westliche Teil der Kahrwegstraße und die Dickebruchstraße zur Außenzone gehören müssen. Ein Antrag der Stadt auf Vermehrung der Bänke im Warteraum des Amtsgerichtsgebäudes ist abschlägig beschieden worden. Die Versammlung beschloß, die Sache so lange zurück zu legen, bis Entscheidung getroffen, ob der jetzige Hilfsrichter dauernd hier bleibe. Von der Entsendung eines besonderen Vertreters zu dem vom 1.—3. Juli in Bielefeld stattfindenden westf. Städtetage nahm Versammlung Abstand. Der Bau einer Dienstwohnung für den Talsperrenaufseher wurde genehmigt und der Kostenbetrag in Höhe von 12 000 Mk. bewilligt. Das Talsperrenwasser soll täglich chemisch und bakteriologisch untersucht werden. Zu dem Zwecke soll der hiesige Schlachthofinspektor hierfür ausgebildet werden. Sodann beschloß Versammlung die Einrichtung eines eigenen Laboratoriums zum Zwecke der Untersuchung des Wassers und bewilligte für die Einrichtung die Kosten in Höhe von 800—1000 Mk. Auch mit dem Anschluß an den Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrgebiet erklärte man sich einverstanden. Der Beitrag beträgt vorläufig 100 Mark jährlich. Einem Antrage des Fabrikanten M. Bricteuse auf Anschluß seiner Neubauten an der Hesterstraße an die städtische Gas- und Wasserleitung, sowie einem Antrage von Bewohnern der Grünstraße auf Anschluß an die Wasserleitung wurde stattgegeben. Ein Antrag von Anwohnern der Volmarsteiner Straße auf Anschluß an die städtische Gasleitung wurde mit Rücksicht auf die Unrentabilität vorläufig abgelehnt. Die Firma Osthoff u. Co. hatte einen Antrag gestellt, ihr eine Entschädigung für die durch die Wasserbewältigung bei der Ueberbrückung des Haspebaches im Zuge der neuen Rombergstraße entstandenen Mehrkosten — sie betrugen 1280 Mk. — zu gewähren. Der Antrag wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Bezüglich einer Verfügung der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen-

und Schulwesen, betreffend weitere Abänderung des Statuts für die städtische Schuldeputation, beschloß Versammlung, eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder nicht vorzunehmen. Da die Auflassung des Geländes der Nordstraße an die Stadt auf Schwierigkeiten stößt, schließt sich Versammlung der Meinung des Vorsitzenden an, daß die Stadt bestrebt sein müsse, das Straßengelände in ihren Besitz zu bekommen. Zur Beschaffung eines Geldschrankes für das städtische Gas- und Wasserwerk wurde ein Betrag bis 1000 Mk. bewilligt. Dem Antrag des Hasper Turnvereins auf Ueberlassung von Turngeräten an Turntagen wurde insofern entsprochen, als es sich nicht um Benutzung solcher Geräte handelt, die beim Gebrauche auf dem Platze Schaden leiden.

A Haspe, 11. Juni. [Verschiedenes.] Die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse ist mit den Aerzten zu einer Einigung gelangt. Es sollen als Jahreshonorare gezahlt werden: 4 Mk. für das unverheiratete, 12 Mk. für das verheiratete Kassenmitglied nebst Familie, besondere Leistungen werden außerhalb der Pauschalsumme vergütet. — In der ersten Versammlung des Kirmes-Festzugsvereins wurden die Herren Ernst Timmerbeil und Ad. Sieper zu Höchstkommandierenden gewählt. Die Kommission für das Festzugs-Programm hat schon reichen Stoff, doch wird weiteres Material gerne entgegengenommen. Heute abend findet in Rückelhausen bei Jochheim eine weitere Versammlung mit Preisverteilung statt.

□ **Wetter,** 10. Juni. [Der Kirchenbau] wurde in der gestrigen Presbyittzung mit 29 gegen 3 Stimmen beschlossen. Zur Ausführung gelangt der Entwurf des Architekten Marx-Dortmund. Erforderlich sind für den Bau 265 000 Mk., davon sind 55 000 Mk. bar vorhanden, sodaß 200 000 Mk. gegen 3¾ Proz. Zinsen und 1¼ Proz. Tilgung bei der Landesbank Münster angeliehen werden müssen. Es müssen also jährlich 10 000 Mk. aufgebracht werden, was eine Erhöhung der Kirchensteuer um 10 bis 15 Proz. wahrscheinlich macht. Das der Kirche gehörige Grundstück am Kriegerdenkmal dürfte in absehbarer Zeit zum Preise von 80 000 Mk. in den Besitz der Stadt übergehen.

□ **Wetter,** 10. Juni. [In der gestrigen Gemeinderatssitzung] wurde die Errichtung einer Mauer an der südlichen Seite des Friedhofs beschlossen und ein Betrag von 2600 Mk. bewilligt. Für die Straße am Bollwerk wurde die Straßenbreite von 10 auf 8 m herabgesetzt. Zur Teilnahme des Gemeindebaumeisters an einem Informations-Kursus wurden 130 Mk. bewilligt, ebenso die entstehenden Kosten für Teilnahme des Lehrers Hawerkamp am Zeichenkursus in Hannover. Sodann wird Kenntnis gegeben von den Neubauplänen für den hiesigen Bahnhof. Es wird dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das alte Stationsgebäude abgerissen und nicht anderen Zwecken dienstbar gemacht wird. Ebenso wurden Mitteilungen gemacht bez. der Verhandlungen bez. Errichtung eines Amtsgerichtes und einer Baugewerksschule.

Schwelm, 10. Juni. [In gestriger Stadtverordneten-Sitzung] monierte ein Stadtverordneter, daß ein Polizeibeamter, dem angeblich durch gerichtliches Urteil mehrere Straftaten vorgeworfen werden, sich noch im Dienste und zwar in Zivil befinde; die Sache ist noch in der Schwebe. — Für die geleislose Elektrische, die für Vörde-Milspe, Schwelm-Gevelsberg geplant ist, wurde eine vorberatende Kommission gewählt. — Das große Kreiswasserwerk verlegt bereits die Rohre für die nach Haßlinghausen zu führende Wasserleitung; ein vom Kollegium genehmigter Vertrag regelt die Benutzung der Schwelmer Straßen für die Rohrleitung. — Auch Schwelm bekommt noch diesen Sommer eine vom Volksheilstätten-Verein ins Leben gerufene Kinderheilstätte; die Stadt gibt zu dem Zwecke gegen 6prozentigen Zins ihr Grundstück am Wildeborn her und leistet zur Einrichtung 1500 Mk. Zuschuß. — Die Klärung der städtischen Abwässer will nicht vorwärts kommen, da es noch an der Klärung der alten Flößgerechtsame hapert; inzwischen liegen bei der Regierung neue Klagen über die unhaltbaren Zustände und die Regierung verlangt jetzt entschieden Remedur, mit Zwangseinrichtung drohend. In geheimer Sitzung wurde dem Pensionierungsgesuch des Bürgermeisters Dr. Fink wegen andauernder Krankheit zugestimmt. Dr. Fink amtiert hier seit 14 Jahren. Die Stellung soll zum 1. Oktober d. Js. mit einem Gehalte von 8000 Mk. neu besetzt werden.

Iserlohn, 11. Juni. [Keine Wiederwahl.] In der gestrigen geheimen Stadtverordnetensitzung wurde die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Fritsche von der freisinnigen Mehrheit mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt und die Ausschreibung der am 1. April 1905 neu zu besetzenden Stelle beschlossen.

Iserlohn, 11. Juni. [Zu einem Konflikt zwischen Stadtverordneten und Magistrat] ist es hier gekommen. Bei der Etatsberatung hatten die Stadtverordneten beschlossen, den Gaspreis von 16 auf 13 Pfg. herabzusetzen und war eine entsprechende Position in den Etat eingesetzt worden. Der Etat und damit auch die Festsetzung des Gaspreises wurde vom Magistrat angenommen. Trotzdem erhebt die Stadt vor wie nach den alten Gaspreis von 16 Pfg. Nunmehr stellte der Magistrat, nachdem er 7 Wochen nach dem neuen Etat gewirtschaftet, den Antrag an das Kollegium den früheren Beschluß aufzuheben und den alten Gaspreis wiederherzustellen. Die Mehrheit des Kollegiums beschloß jedoch die Ablehnung des Antrages und Erhebung der Beschwerde bei der Regierung gegen den Magistrat wegen Nichtbeachtung des Etats. Es wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Beschwerde gewählt.

* **Düsseldorf,** 10. Juni. [Fahrraddiebstähle.] Wie der Vertreter der öffentlichen Anklage in der heutigen Strafkammersitzung betonte, haben die Fahrraddiebstähle in hiesiger Stadt derart zugenommen, daß man ihnen nur noch mit exemplarischen Strafen beikommen könne. Solche verhängte der Gerichtshof denn auch in Höhe von 3 und 4 Monaten Gefängnis gegen die jugendlichen Handlanger Heinrich Samstag und Richard Hensgen, welche am 27. April zwei wertvolle, vor einer Wirtschaft stehende Fahrräder an sich genommen hatten, um — ihrem heutigen Geständnisse zufolge — „eine Vergnügungstour ausführen zu können". Für den laufenden Sommer ist diese nunmehr zu Wasser geworden.

* **Neuß,** 18. Juni. [Staatspreis.] Für die diesjährigen Neußer Wettrennen ist vom Landwirtschaftsminister ein Staatspreis von 4000 Mk. bewilligt worden. Es ist in diesem Jahre das erstemal, daß Neuß einen Staatspreis für die Rennen erhalten hat.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 11. Juni. [Im Kaisergarten Eckesey] wird morgen Miß Eroina, die vor einigen Tagen bei ihren Produktionen einen kleinen Unfall erlitt, ihre Vorstellungen wieder aufnehmen, worauf Interessenten hiermit aufmerksam gemacht seien.

§ **Hagen,** 11. Juni. [Stiftungsfest und Bezirkswettturnen.] Der Turnerbund „Germania"-Hagen-Eilpe begeht Samstag, 11. und Sonntag, 12. d. M. bei Herrn Karl Steinhauer-Eilpe sein VII. Stiftungsfest, welches dadurch an Bedeutung gewinnt, daß damit das Bezirkswettturnen des II. Bezirks des Märkischen Turngaues verbunden ist. Eingeleitet wird das Fest Samstagabend 9 Uhr durch Zapfenstreich und Fackelzug mit nachfolgendem Kommers im großen Steinhauerschen Saal. Sonntag 5 Uhr morgens ist Turnerweckruf, 7½ Uhr Kampfrichtersitzung, 8 Uhr Wettturnen, von 11½—1 Uhr Frühkonzert, nachmittags 3 Uhr Festzug, 4 Uhr Konzert des städtischen Orchesters, 8 Uhr Preisverteilung und 9 Uhr Festball. Wir wünschen dem Feste, das recht großartig zu werden verspricht, einen guten Verlauf!

Ch. **Hagen,** 11. Juni. [Wehringhauser Turnerschaft.] Sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, feierte der Verein am Samstag und Sonntag unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Wehringhauser Bürgerschaft im Germania-Saal des Herrn C. Maurer. Nachdem ein die Hauptstraßen Wehringhausens passierender Fackelzug die Festlichkeiten eingeleitet, eröffnete der Vorsitzende des Vereins Herr Ernst Griesenbeck den eigentlichen Weiheakt mit einem Kaisertoast, worauf dann der Ehrengaugeschäftsführer des Märkischen Gaues Herr C. Hassel aus Letmathe die Weiherede hielt. Mit dem Liede: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", vom Männergesangverein-Westfalia Hagen, welcher in dankenswerter Weise seine Kräfte zur Verschönerung des Festes zur Verfügung gestellt, in äußerst wirkungsvoller Weise vorgetragen, schloß der Weiheakt. Diesem schloß sich dann ein vorzüglich verlaufener Kommers mit Damen an, welcher außer vorzüglichen Darbietungen des genannten Gesangvereins turnerische und theatralische Aufführungen der Turnerschaft brachte und die Teilnehmer bis in später Stunde zusammenhielt. Der zweite Festtag gab den Freunden des Vereins Gelegenheit, ein vorzügliches Frühkonzert zu hören, worauf dann nach dem Festzug nachmittags das eigentliche Stiftungsfest begann. Auch dieses verlief, da die Wehringh. Turnerschaft alles aufgeboten, ihren Angehörigen und Gästen Gutes zu bieten, äußerst schön, wozu nicht wenig die Darbietungen der Turnerschaft, bestehend in theatralischen sowie turnerischen Aufführungen, als Reigen, Pyramidenaufstellungen, Reck- und Barrenturnen beitrugen. Ein Festball schloß dann die ganze Festlichkeit. Die Wehringhauser Turnerschaft kann mit Genugtuung auf den Verlauf des Festes zurückblicken, hat sich doch gezeigt, daß sie die Sympathie der Wehringhauser Bürgerschaft in reichstem Maße genießt, und gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Turnerschaft dieselbe nicht nur zu erhalten, sondern noch in erhöhtem Maße zu gewinnen versuchen wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 10. Juni. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17,20, 2. Qual. M. 16,20, 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,60 2. Qual. M. 12,60 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,40, 2. Qual M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 3,50 Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 16,— Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (100 St.) M. 7,50, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Rüvel (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 8,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partieen M 94,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 4.80.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Juni. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahlen des Abg. Wolff-Gorki und des Abg. Peltasohn (Bromberg 5.) für ungültig.

W **Grenoble,** 10. Juni. Zwei an der hiesigen Universität eingeschriebene Deutsche, nämlich der 32jährige Assessor Hoppe-Erben aus Dresden und der 18jährige Student Kraemer unternahmen am Sonntag ohne Führer eine Besteigung des Chamerouffe und wurden seitdem vermißt. Eine Abteilung Alpenjäger unter Führung des Oberleutnants Blazer sowie mehrere Gemsjäger unternahmen eine Rettungsexpedition. Hoppe wurde gestern am Abhang des Romancheberges mit gebrochenem Fuß vollständig erschöpft und Kraemer an einer Felswand bei Livet tot aufgefunden. Hoppe wurde in das Krankenhaus von Grenoble gebracht.

* **Petersburg,** 10. Juni. Nach Erkundigungen, welche die Russische Telegraphen-Agentur in Mukden einzog, bestätigt sich die Meldung aus Liaojang vom 8. Juni nicht, wonach bei einem Angriff auf Port Arthur ein Drittel der japanischen Armee vernichtet worden sei.

* **Tokio,** 10. Juni. General Kuroki berichtet: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimatsi besetzt. Unsere Verluste waren: 3 Mann tot, 24 Mann verwundet. während der Feind 23 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließ, außer zwei Offizieren und fünf Mann, die gefangen genommen wurden. General Kurokis Armee, die mit den in Takuschan gelandeten Truppen gemeinsam operiert, hat am 7. Juni Hsiujen besetzt und den Feind auf Tomuschöng und Kaiping zurückgedrängt. Der Feind zählte 4000 Mann Kavallerie mit sechs Geschützen. Unsere Verluste betrugen: drei Mann tot, ein Leutnant, ein Unterleutnant und 28 Mann leicht verwundet.

* **Honolulu,** 10. Juni. Der deutsche Dampfer „Prinz Sigesmund" meldet der „Post" zufolge, daß 500 Eingeborene in Kanoes eine Kaffeepflanzung auf der Dufourinsel (?) überfielen, den Leiter der Plantage namens Reimer töteten, die Gebäude niederbrannten und darauf andere Plünderungszüge unternahmen. Die Mehrzahl der Teilnehmer an dem Raubzuge kamen jedoch durch Untergang des Kanoes in einem Sturm ums Leben. (Priv.-Tel. d. Post.)

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Bern,** 11. Juni. Der Urheber des Anschlages auf den russischen Gesandten heißt genau Ilnicki. Er scheint an Verfolgungswahn zu leiden. Im vorigen Jahre reiste Ilnicki nach Darmstadt, um dem Kaiser von Rußland ein persönliches Anliegen vorzutragen. Der kaiserliche Sekretär soll ihm dort versprochen haben, seinen Fall dem Kaiser vorzutragen.

* **Bern,** 11. Juni. Ingenieur Ilnicki war früher russischer Offizier. Er ist türkischer Untertan und hielt sich mit regelrechten türkischen Ausweispapieren seit ungefähr 1 Jahr hier auf. Er behauptet das Opfer russischer Beamten zu sein, durch welche er seines beträchtlichen Vermögens beraubt worden sei und sucht Rückerstattung vom russischen Staat zu erlangen. Er drohte auch mit Zivilklage. Er paßte dem russischen Gesandten auf und fragte nach dem Resultat seiner Eingabe. Als er die Antwort erhielt, der Gesandte könne ihm nichts sagen, schoß er auf den Gesandten und traf ihn in die Schläfe. Die Kugel drang nicht durch die Knochen und konnte entfernt werden. Wenn nicht Komplikationen eintreten, ist der Gesandte außer Gefahr. Die Tat hat weder anarchistischen noch nihilistischen Charakter sondern wahrscheinlich einem Geistesgestörten zuzuschreiben.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 10. Juni, 9 Uhr 48 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 12. Juni: Meist Erwärmung, stellenweise Regen wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marbn, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.



Spüren Sie's noch? in den Gliedern von früher, als Sie nach der alten Methode die Wäsche stundenlang rieben?! Sie hätten besser getan, schon eher Luhns Wasch-Extrakt zu gebrauchen, dann hätten Sie's auch schon eher so gut haben können, wie heute, wo mit Luhns in einem Tag so viel fertig gewaschen wird, wie früher in zweien; dabei sieht jetzt die Wäsche viel klarer aus, ohne daß sie gebleicht zu werden braucht. Machen Sie bitte den Versuch.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4¼ Uhr entschlief sanft u. gottergeben nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Vetter

Paul Bischoff

im 16. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Aug. Bischoff nebst **Kindern.**

Hagen, den 10. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Montag den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Langestrasse 53 a, aus statt.

Heute morgen entschlief nach längerem, schwerem Kranksein unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Wwe. Heinrich Leste

geborene **Julie Hakenberg**

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Haspe, Gevelsberg, Waldbauer, Voerde, Breckerfeld und Brilon, den 10. Juni 1904.

Die Beerdigung findet statt am Montag den 13. Juni, nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause Selbeckerstr. 178 nach Hagen.

Auf Wunsch der Entschlafenen Kranzspenden verbeten.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Fritz

im blühenden Alter von 17½ Jahren

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schlasse.

Werde bei Milspe, den 9. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 3 Uhr vom Sterbehause, Werde, aus statt.



Todes-Anzeige.

Mein einziges Kind, meine unvergessliche, herzige

Grete

wurde mir nach vierzehntägiger schwerer Krankheit heute morgen im Alter von 13 Jahren durch den Tod entrissen.

Ich bitte um stille Teilnahme.

Witwe Eduard Griesenbeck
Clara geb. Grotensohn.

Rummenohl, den 10. Juni 1904.

Die Beerdigung findet statt am Montag den 13. d. Ms., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus.

Gras-Verkauf.

Samstag den 18. Juni cr., um 5 Uhr nachm. beginnend, an der **neuen Volmebrücke** bei Station Ambrock beginnend, werde ich das

Gras meiner Hamperwiese, etwa 10 Morgen, nummerweise zum Verkauf aussetzen. 16566

Höfinghoff, Dahl.

Baugrundstück,

zur Fabrikanlage günstig gelegen, mit Bahnhofsanschluß, 5 Morgen groß, in der Umgegend Hagens ist preiswert ganz oder geteilt zu verkaufen.

Angebote unter Q 16501 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladenlokal m. Wohnung

auf gleich oder später zu vermieten. 16511

Heinr. Griese, Iserlohnerstr. 19.

2 Wohnungen

von je 5 Zimm., Wilhelmstr. 10 per 1. August resp. 1. Novembr. zu vermieten. 16503

Jul. Rexhausen.

2mal 2 schöne Zimmer

zum 1. August zu vermieten. 16564 Altenhagenerstr. 35.

Zwei ordentl. junge Leute erh.

Kost und Logis

bei 16524 **Wwe. H. Kaiser,** Bachstr. 3 III.

Hermann Kornblum, Hagen

10039 **Frankfurterstrasse 99.**

Spezialabteilung für

Trauerkleidung

Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Kräft. junger Mann,

welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, per sofort gesucht.

Westfäl.-Rhein. Möbelfabrik Wilhelm Stallmann 16549
Frankfurterstraße 105—109.

Ordentlicher, kräftiger

Arbeiter

mit guten Zeugnissen geg. hohen Lohn für sofort oder in 14 Tag. gesucht.

Angeb. unt. D 16556 an die Geschst. d. Ztg.

Feinschleifer, Nickelpolierer

auf sofort gesucht. 16493

Herm. Stockmann, Hagen, Goldbergstr. 11.

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit in kleinem Haushalt nach **Düsseldorf** gesucht per 1. Oktober. 16550

Meldungen am **13. u. 14. Juni Talstr. 42 I, in Hagen.**

1 ordtl. Mädchen bei guter Behandlung und hohem Lohn gesucht.

Frau Fr. Hiby, Barmen, 16515 Schwarzbachstr. 135.

Achtung! Wer schnell und diskret sein Geschäft jeder Art, Grundstück, Fabrik, Hotel, Gasthof, Villa, Ziegelei, Gut, Bauplatz, Acker- oder Wiesenland 2c. verkaufen, Geschäftsräume jeder Art vermieten will oder Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, bediene sich des weitverzweigten, renommierten Expreß-Instituts zu Berlin C., Münzstraße 20 mit seinen 14 Filialen in ganz Deutschland. Ueber 140 Objekte in kurzer Zeit verkauft. General-Vertreter in einigen Tagen dort anwesend.

Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, erbitten sofortige Nachricht unter „Expreß" postlagernd Hagen. 16523

Kräftiger Bursche

als Ausläufer und für sonstige Arbeiten sofort gesucht.

16567 **Buchdruckerei Bald & Kürger.**

Branchekundige, tüchtige

Verkäuferinnen

für großes Hagener Schuhwaren-Spezialhaus per bald gesucht.

Gefl. Angebote befördert die die Geschst. d. Ztg. unt. E 16565.

Hagener Landw.-Unterst.-Verein.

Sonntag den 12. Juni, nachmittags 1½ Uhr:

Antreten

im Vereinslokal **Fr. Stüben** zur Beerdigung des Kameraden **Ludwig Kloppmann.**

Um allseitige Beteiligung wird gebeten.

16434 **Der Vorstand.**

Evgl. Bürgerverein Hagen i. W.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn **Ludwig Kloppmann** findet Sonntag, 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt. Um Beteiligung bittet

16494 **Der Vorstand.**

Deutsches Techniker-Jahrbuch

für das Studienjahr 1904/05

herausgegeben von **T. Glatz,** Dozent der Gewerbe-Akademie, mit 47 Figuren, Preis nur 1.20 Mk.

Vorrätig in der **Gustav Butz**schen Buchhandlung **R. Hartig.**

Lehrmädchen

f. Costumes gesucht, auf Wunsch Zuschneidekursus u. d. Lehrzeit.

Frau **E. Fuhrmann,** 16556 Elberfelderstr. 62.

Ein besseres

Mädchen sucht Stelle

als Stütze der Hausfrau.

Angebote unter W 16527 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Properes Mädchen

für Küche und Hausarbeit möglichst bald gesucht. 16568

Elberfelderstr. 53, 3. Etg.

Ein properes

Zimmermädchen

p. 15. Juni gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 16557

Hotel zum Römer.

Tüchtiges

Morgenmädchen

gesucht. 16553

Frau Apotheker Gauser.

Ein Morgenmädchen

zum **baldigen Eintritt gesucht.** Wo, sagt die Gesch. 16558

Zum neuen Anker

Inhaber: **Robert Müller**

Böhmerstr. 37.

Sonntag morgen von 11—1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert 16551

bei freiem Eintritt.

¼ Liter Bier 10 Pfg.

Zur alten Post.

Mittelstraße 19.

Sonntag den 12. Juni, 4 Uhr:

Grosser Ball 16560

wozu einladet **Karl Ernenputsch.**

Wegen Aufgabe des Artikels empfehle

Blumentische

in moderner Ausführung zu und **unter Einkaufspreis.**

Heinr. Heimbeck, 16555 **Elberfelderstr. 92.**



Hundekuchen Geflügelfutter

empfiehlt stets frisch:

Emil Brinker

Elberfelderstr. 30a.

Fernsprecher 302. 16554

Lem. Squash, Himbeer-Grenadine 2c.

in feinen Qualitäten zu 60 bis 70 Pfg. pr. Kilo, je nach Quant., **a. Cognac** ausz. billig empfiehlt

Hagen, Gartenstraße 8,

16525 **G. Schmidt.**

Literflaschen werden fortwährend aufgekauft **D. O.**

Kind, 4 Mon., in Pflege zu geben. Angebote unt. C 16552 an die Gesch. d. Ztg.

Näherin sucht ein

leeres Zimmer,

am liebsten Altenhagenerstraße. Angebote unter X 16530 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anständig. junger Mann kann

Kost und Logis erhalten.

16563 Kampstr. 8, 2. Etg.

2 junge Leute erhalten

Kost und Logis.

16562 Eckeseyerstraße 20.

Soeben erschien:

Pariser Blousen-Album.

Preis 2 Mk.

Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung Inh. **Richard Hartig** Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Eisenwaren!

Baubeschlaghandlung sucht per 1. Juli oder später fachkundigen

jungen Mann.

Angebote unter U. G. 865 an **G. Geerkens,** Ann.-Exp., **Hagen i. W.**

Werkmeister

bezw. erfahrener **Vorarbeiter** für Wagenfederfabrikation gesucht.

Angebote unter S 16509 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Große Schraubenfabrik sucht

Presser

für Schraubenbolzen,

Schmiedepresser, Mutternpresser.

Angebote unter V 16522 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

19. Westfälisches Bundes-Schiessen

zu Hagen am 18., 19., 20. und 21. Juni 1904.

Protektor: Se. Durchlaucht Prinz Karl zu Bentheim-Tecklenburg und Rheda.

Festgebender Verein: Hagener Schützen-Verein. . . . . Festlokal: Schützenhof und Festzelt am Eppenhausener Brunnen.

Fest-Ordnung:

Samstag den 18. Juni.

Beginn des Schiessens auf sämtlichen Scheiben und zwar von 8 bis 1 Uhr und von 2½ bis 8 Uhr abends.

Nachmittags: Konzert u. abends **Kommers** im Festzelt und den Räumen des Schützenhofes.

Sonntag den 19. Juni.

Von 8 Uhr vormittags ab am Bahnhofe Empfang der auswärtigen Schützen.

10 Uhr: Delegiertentag im Hotel Glitz.

11½ Uhr: Aufstellung des Festzuges auf der Springe, von da Abmarsch durch die Hauptstrassen der Stadt bis zum Rathaus, daselbst **Uebergabe des Bundesbanners,** Fortsetzung des Festzuges zum Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

1½ Uhr: Festessen im Schützenhof.

3 Uhr: Fortsetzung des Bundesschiessens bis 8 Uhr abends. Während des Schiessens **Konzert** in den Anlagen des Schützenhofes. Nachdem **grosser Festball.**

Montag den 20. Juni.

Von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr und von 2½ bis 8 Uhr nachmittags Fortsetzung des Bundesschiessens.

Von 3 Uhr ab **Konzert** im Festzelt und in den Anlagen und nach Beendigung des Schiessens **Kommers** daselbst.

Dienstag den 21. Juni.

Fortsetzung des Schiessens von 8 bis 1 Uhr und von 2½ bis 7 Uhr.

Punkt 7 Uhr Schluss des Bundesschiessens. Das Schiessen auf die Ehrenscheiben wird um 6 Uhr nachmittags beendet.

Nachmittags 3 Uhr Konzert im Festzelt und in den Anlagen. Nach Beendigung des Bundesschiessens **grosser Festball,** während desselben Preisverteilung.

16440

Schuchardt & Schütte
Köln a. Rh.
Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge
Berlin, Wien, Brüssel, Paris, Mailand, Bilbao, Stockholm, St. Petersburg, New York.



Billig! Leicht! Dauerhaft!

Grosser Lagerbestand, daher fast immer sofortige Lieferung möglich.

Zweiteilige Stahlblech-Riemscheiben
Patent Rohrböck. 7147

Wir unterhalten **grosses Lager** sowohl in **amerikanischen** wie auch in **deutschen**
Werkzeugmaschinen und Werkzeugen.
und laden zu dessen Besichtigung höfl. ein.

Mein Total-Ausverkauf wegen Aufgabe der Damen-Konfektion
ist reell und werden sämtliche noch in grosser Auswahl vorrätigen
Damen-Jaquettes, Kragen, Mäntel, Blusen, Kostüm-Röcke
zu Schleuderpreisen
ausverkauft. — U. a. empfehle 16439
1 Posten Damen-Jaquettes, Russen-Blusen 6.00 Mk. reeller Wert 20—30 Mk.
Sally Schlesinger
Mittelstrasse 23. ~ Hagen. ~ Ecke Marienstr.

Weckesche
Einmach-Gläser



einzig zuverlässig zur Frischhaltung von
Obst, Gemüse,
Fleisch, Wild, Geflügel,
für Familien, Gasthöfe, Institute und Krankenhäuser,
seit Jahren in zehntausenden Familien erprobt und bewährt.
Besichtigung, Anweisung und Verkauf zu Original-Preisen
bei
Walther Stamm
Hagen i. W.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.
Prospekte sowie Probe-Nummern der „Frischhaltung" gratis und franko. 15802

Auf vielseitiges Verlangen
finden die
Riesen-Massen-Verkäufe
von
Emaille-Waren
bis Montag den 20. d. Mts.
statt.
Nur Ost- und Nordstr.-Ecke
findet der **Riesen-Massen-Verkauf** statt.
Montag u. Dienstag treffen wieder **2 Waggons** ein.
Sämtliche Artikel in selten großer Auswahl spottbillig!
Versäume niemand, das Riesenlager zu besuchen!
Es ladet zum Kauf ein 16446
Frau Emil Lowinsky
aus Elberfeld.

August Lichtenberg
Karlstraße 34 Hagen i. W. Fernspr. 498
empfiehlt **Baubeschläge** aller Art
in einfacher bis hocheleganter, stilgerechter u. moderner Ausführung. 14650

Aparte Neuheiten
in
Pariser Corsets
sind eingetroffen, 16444
hauptsächlich Blusen-Corsets
in Seide, Batist, Satin und Tüll.
Helene Davids & Co.
41 Elberfelderstraße 41.

L'estomac



ärztlicher Magenbitter
ist und bleibt
der beste Bitterlikör
Vertreter:
Herr **Anton Schuster,**
Hagen i. W.

Stottern. 16435

Für die **schnelle und sichere Heilung des Stotterns** meines 13jährig. Sohnes Fritz fühle ich mich veranlaßt, an dieser Stelle Ihnen nochmals meinen besten Dank abzustatten. Allen mit diesem Uebel Behafteten kann ich nur empfehlen, sich an Herrn **C. Matzke, Burgsteinfurt,** zu wenden.
Frau Wwe. **Aug. Koppenburg,**
Duisburg-Hochfeld.

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. Post-Fach 23.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.
Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn.
Flügel — Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Prachtkatalog gratis und franko!

Haarbalsam
Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a, Ecke Kampstrasse. 2864

Gemahlene **Dalli-Seife**
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Mäurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Lungenkranke
werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten. **E. Friedel, Schöneberg-Berlin 78,** Sedanstr. 55. 15226

Zur Verhütung von Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten
Häusner's Brennessel-Spiritus,
nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl". Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife 50 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien.
Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Bohrmann,** Drog. **O. & F. Meibes,** Drog. **E. Brinker,** Drog. **R. Hengstenberg, Jos. Boß Ww.** 781

Ladeneinrichtung,
2 Theken, Reale, 2 Ladenschränke,
Fahrräder
von 40 Mk. an, sowie alle noch vorhandenen Waren werden freiwillig ausverkauft. 16304
Fr. Holterhoff,
Körnerstr. 89.

Erfahrene Frau
empfiehlt sich für Damen und Kinder zu
Kneippschen Güssen, Einpackungen u. dgl.
außer dem Hause zu mäßigen Preisen. 16136
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu M. 12,—
30 Ltr. **Rotwein** zu M. 13,50
gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim, Pfalz. 15787

Bruteier
von Berg. Kräher, **a Dtzd. 3 M.,** empfiehlt 13532
W. Tewes, Langestr. 133.

Hochfeines Pianino
vor 3 Jahren neu für 1200 Mk. gekauft und wenig gebraucht, ist wegen Mangel an Raum für 750 Mk. zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. 16375

In unserm Geschäft werden nach wie vor
Grüne Rabattmarken
ausgegeben. 16426
Georg Rosenberg & Co.

In meinem Geschäft werden nach wie vor
Grüne Rabattmarken
ausgegeben. 16426
Gustav Becker, Frankfurterstrasse 95.

Nr. 135. Samstag den 11. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Streifzüge durch die Weltausstellung am Mississippi.

Reisebriefe von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

VII.

Weiteres von der deutschen kunstgewerblichen Abteilung. — Frische Schaffenslust und neue Ziele. — Die deutschen Südweststaaten. — Die Badischen Zimmer. — Württemberg und Elsaß. — Das Bayerische Kunstgewerbe. — Sachsens Können. — Erwartungen und Hoffnungen.

„Baut, junge Meister, bauet hell und weit der Macht, dem Mut, der Tat, der Gunst, der Stunde, dem ganzen Genienkreis der neuen Zeit" — so leuchtet es uns entgegen von dem kunstfertigen Friese im Ehrensaale der deutschen kunstgewerblichen Abteilung. Und es blieb damals nicht, wie leider so oft, bei den verheißungsvollen Worten, sie wurden auch in die Tat umgesetzt. Mit aufrichtiger Freude muß man betonen, daß in St. Louis hinsichtlich des Kunstgewerbes den deutschen Architekten und den mit diesen gemeinschaftlich wirkenden Künstlern voller Spielraum gelassen wurde und man ihre Tätigkeit nicht einengte durch allerhand Wünsche und Vorschriften: „Bitte, macht es so und so und so, es muß alles hübsch über einen Leisten gehen!"

So ward eine große Mannigfaltigkeit erzielt und ein völlig individuelles Gepräge der kleineren Einzelabteilungen, aus denen die Persönlichkeiten ihrer Schöpfer lebensvoll zu uns sprechen. Nicht wie früher hieß es, beliebig gegebene Räume auszugestalten nach irgend einem Vorbilde oder in irgend einem gegebenen Stile, sondern in frischer, fördersamer Schaffenslust in neuer Schale neuen Inhalt darzureichen und dabei eins dem anderen anzupassen, derart, daß alles von einem impulsiven charakteristischen Geiste erfüllt ward. Es ist durchaus nicht nötig, jedes Stück des Gebotenen nun schön und vollendet zu finden, um doch nicht die Freude an dem Ganzen zu verlieren, an dem fröhlich-flotten Streben, die oft recht lähmenden Ketten alter Ueberlieferungen zu sprengen und in unseren modernen Empfindungen und unserer modernen Lebensweise entsprechenden eigenartigen Formen Eigenartiges zu bieten.

Da die verschiedenen deutschen Staaten bezüglich Provinzen oder Städte gern der Aufforderung der Reichsregierung entsprachen, ihre Leistungsfähigkeit auf kunstgewerblichem Felde zu zeigen, erhalten wir ein fesselndes Bild der verschiedenartigen Bestrebungen auf diesem Gebiet. Der deutsche Süden ist in mancher Beziehung am beweglichsten und originellsten, vor allem in Professor Josef Olbrichs „Sommervilla", welche Bezeichnung sich wohl von selbst ergab, um das Leichte, Freundliche, Sonnige des Ganzen zum Ausdruck zu bringen. Denn das ist der Eindruck dieser mit den Abteilungen der deutschen Südwest-Staaten in enger Verbindung stehenden anmutenden Schöpfung, die um so überraschender wirkt, da sie sich uns unvermittelt zeigt, zugleich abgeschlossen für sich liegend.

Ein ganz weiß gehaltener Hof mit plätscherndem Springbrunnen, mit von sorgsam gepflegten Beeten umgebenem Bassin, in dessen klaren Fluten sich der blaue Himmel und die funkelnde Sonne widerspiegeln, mit einer Fülle roter Azaleen, deren prunkender Blütenreichtum wundervoll zu dem hellen Hintergrund paßt. An beiden Längsseiten ziehen sich zierliche Säulengänge hin, die den Eindruck des Friedlich-Klosterartigen vertiefen. Licht, luftig, zart sind auch die Olbrichschen Zimmer gehalten, mit Ausnahme des Herrenzimmers, für das kräftigere Töne gewählt wurden. Aber sonst begegnet uns nur Freundiges, Frohes, eine Eleganz ohne gesuchte Koketterie, die Lust am Fabulieren an hunderterlei leblosen Gegenständen, denen der Künstler viel von seinem inneren Sein einzuhauchen wußte und die er in enge Verbindung brachte mit den sonstigen dekorativen Ausschmückungen der Räume, den Tapeten und Teppichen, den Decken und Türen, den Beleuchtungs- und Heizungskörpern. Niemals wurden alte Pfade beschritten, und wenn hier und da vielleicht auch zuviel geschah bei dem Suchen nach völlig Neuem in Formen- und Farbeneffekten, es schadet nichts und stört nicht den Eindruck, daß hier eine echte und rechte Künstlerseele sich mit vollster Regsamkeit ausleben konnte.

Das gleiche war bei Professor Karl Hoffacker der Fall, dem wir die Zimmer des Badischen Kunstgewerbes verdanken. Auch hier eine liebevolle Vertiefung bis ins kleinste, ein Zusammenwirken mannigfaltiger Kräfte mit dem einen Ziel, auf der Grundlage tüchtigsten technischen Könnens charakteristisch Vollendetes zu geben, unter Vermeidung jeglicher engen Nachahmung streng überlieferter Kunstformen.

Dadurch haftet diesen Gemächern soviel Intimes an, wir fühlen auf Schritt und Tritt, mit welcher Hingebung sie geschaffen wurden, sie sind ebenso apart wie wohnlich. Große Aufmerksamkeit ward den Decken und Wandtäfelungen gewidmet, in den Glasschränken und auf Etagèren finden wir prächtige Erzeugnisse der Pforzheimer kunstgewerblichen Schule, forsch modellierte Plaketten Karlsruher Künstler, sowie Längersche Vasen in vornehm-durchdachter und reizvoll-gefälliger Stilisierung.

Nicht minder ansprechend ist der von Professor B. Pankok entworfene Württembergische Musiksalon mit den Wandtäfelungen aus Nußbaumholz, das Einlagen von anderen Hölzern und Perlmutter aufweist, mit dem reichgeschnitzten Flügel, dessen tiefschwarzes Holz den Ueberresten einer altrömischen Brücke entstammen soll, mit den kunstfertigen Möbeln und Bronzen, sowie der hellen Decke, von der schimmernde Kristallkronen und Ampeln herabhängen, während die mattgehaltenen Glasfenster hellbunte Ornamente zeigen. Herrscht in diesem Raum ruhige Stimmung vor, so eine desto größere Lebhaftigkeit in dem Elsässischen Künstlerheim, das Karl Spindler entwarf und einrichtete, es mit sehr guten elsässischen Landschaften wie Volkstypen schmückend, seine vielseitige Kunst fernerhin noch bei dem Getäfel und den Möbeln mit Holzintarsien bezeugend.

Gruppieren sich die vorerwähnten Räume um den anfangs beschriebenen Villenhof, so liegen andere Zimmer vor der deutschen kunstgewerblichen Abteilung, der wir im letzten Bericht gedachten. Nicht weniger wie sechs Gemächer stehen unter dem Einfluß des bayrischen Kunstgewerbes, sie wurden nicht auf gut Glück geschaffen, sondern sollen nach der Ausstellung ihren Zweck in der Heimat erfüllen. Auch das ist wertvoll, sehen doch auf diese Weise die amerikanischen Besucher, in welcher gediegen-kunstfertigen Art die Innenräume bestimmter deutscher offizieller Gebäude ausgestattet werden. Denn es handelt sich um den Oberfränkischen Landratssaal nebst Vorhof in Bayreuth, um das Arbeits- und Empfangszimmer des Regierungspräsidenten ebendaselbst und um das Lese- und Rektoratszimmer der Industrieschule zu Nürnberg. Der Absicht entsprechend, herrscht im allgemeinen ein ernster Ton vor in der Dekorierung und in der Wahl wuchtigerer Stücke und Teile, was aber nicht hinderte, gelegentlich eine fröhliche Farbengebung zu wählen, wie im Nürnberger Rektoratszimmer, in welchem die Wandbekleidungen aus blaugestrichenem Pappelholz bestehen mit leichten ornamentalen Malereien, wozu die blauen Polstermöbel vorzüglich passen. Sehr malerisch zeigt sich der Oberfränkische Landratssaal mit seiner gelben, von weißen Rosetten durchsetzten Stuckdecke, den Säulen aus Jura-Marmor, dem Marmor-Kamin, den untern Wandtäfelungen aus hellem Mahagoni mit den bunten Wappen der hauptsächlichen Städte Frankens. Als Architekten für diese Räume waren M. Dülfer, B. Paul, Gebr. Rank und R. Riemerschmid tätig.

Sehr vornehm abgestimmt ist der von Professor W. Kreis entworfene Repräsentationsraum für das Ständehaus in Dresden mit den der Dekoration sich trefflich anschmiegenden Möbeln sowie den musterhaften Arbeiten Dresdener Juweliere, und ebenso das nebenanliegende, nach F. Drechslers Plänen ausgeführte Leipziger Musikzimmer mit der von Marmoreinsätzen unterbrochenen dunkelbraunen Holztäfelung an den unteren Wandflächen und der olivgrünen Bespannung darüber, mit den zierlichen Wandschränken, dem mit Bronzereliefs versehenen Blüthner'schen Flügel, der sehr geschickt an Glasfenstern und dem vielseitigen künstlerischen Schmuck. Bei letzterem fallen neben sehr graziösen Bronzestatuetten die Marmorbüsten Franz Liszt's und Richard Wagners von M. Klingers Meisterhand und jene J. S. Bachs (von G. Kolbe) und Robert Schumanns (von J. Hartmann) besonders ins Gewicht.

Von den übrigen Einzelräumen, derer schon früher kurz gedacht wurde, ist rühmend das von der Künstlergruppe Magdeburg (Architekt Albin Müller) geschaffene Herrenarbeitszimmer hervorzuheben; trotzdem eine größere Anzahl von Firmen beteiligt ist, fügt sich auch hier alles einheitlich zusammen, in jedem Teile eine kunstgewerbliche Reife aufweisend, die lebhafte Anerkennung verdient. Die große Leistungsfähigkeit einer sich mannigfaltig ergänzenden Heimatsgruppe gelangte geschlossen zu erfreulichstem Ausdrucke.

Ob sich grad das deutsche Kunstgewerbe durch seine starke Beteiligung an dieser Weltausstellung neue und dauernde Absatzquellen für Amerika schaffen wird, läßt sich heute natürlich noch garnicht übersehen; von ruhigen Beurteilern der amerikanischen Verhältnisse wird es verneint, aber auch sie können sich täuschen. Ohne Zweifel hat auf diesem Gebiet Deutschland den Sieg davongetragen. Wichtiger jedoch wie dieser äußere Erfolg dürfte der innere sein. Hunderte der tüchtigsten deutschen Handwerker sahen sich neuen und erlesenen Aufgaben gegenübergestellt und gingen mit voller Freudigkeit an deren Lösung, zumal in vielen Fällen die Selbstkosten seitens der betreffenden Staaten, Städte und Vereinigungen gedeckt wurden. Manch' schlummernde Kraft ward da wachgerufen, manch' verborgenes Talent ward entdeckt, reiche Anregung wurde zu anderweitigem Schaffen gegeben, und im Gefühl der eigenen Kraft steigerten sich Streben und Können. Und die Früchte werden gute und willkommene sein und werden die Weltausstellung weit überdauern!

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 11. Juni. [Johanniswürmchen.] Eine liebliche Eigenart des Monats Juni macht sich zurzeit wieder verschiedentlich bemerkbar. Es sind dies die sogenannten Johanniswürmchen, auch Glühwürmchen genannt. An stillen und besonders warmen Abenden fliegen jetzt die kleinen Käfer in der Luft umher, dabei hellleuchtend, so daß dieser Anblick — besonders wenn der Leuchtkäfer in größerer Anzahl auftritt — ein ganz reizender ist. Die Eigentümlichkeit des Hellleuchtens in der Dunkelheit rührt bei diesen Käfern davon her, daß die unteren Seiten der kleinen Flügel phosphoreszierend wirken und so in der Dunkelheit den hellen Schein von sich geben. Besonders an Hecken, Felsen und Moosen und in der Nähe solcher auf Wiesen sind diese reizenden Leuchtkäferchen jetzt zu beobachten.

* **Ergste** (Kreis Iserlohn), 10. Juni. [Gleislose Bahn.] Wie in den Orten Grevenbrück und jetzt in Milspe-Schwelm, so wird auch hier beabsichtigt, unsern Ort mit der Stadt Schwerte durch eine gleislose elektrische Bahn zu verbinden. Mit der Abteilung Hörde der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft hat man sich in Verbindung gesetzt, um die etwa 4 Km. lange Strecke von hier nach Schwerte mit elektrischer Kraft zu versehen.

* **Hörde,** 10. Juni. [Sturz aus dem Fenster.] Heute morgen gegen elf Uhr stürzte das zweijährige Mädchen des Fabrikarbeiters Martalinski, Wiesenstraße, aus dem Fenster des dritten Stockes auf das Straßenpflaster und wurde so erheblich verletzt, daß es gegen 2 Uhr an den erhaltenen Wunden starb.

* **Münster,** 10. Juni. [Auf traurige Weise] kam gestern nachmittag in der Bauerschaft Mehlenbeck der Bahnwärter Ehrmann ums Leben. Derselbe fuhr auf seinem von zwei Ochsen gezogenen Ackerwagen die Weseler Chaussee herauf, als in der Nähe der Appelschen Wirtschaft ein Automobil vorübersauste. Das Ungetüm machte die Ochsen total rasend, der Lenker versuchte sie vergeblich zu beruhigen. Die wildgewordenen Tiere stießen ihren Bändiger immer wieder von sich, so daß derselbe schließlich zu Tode erschöpft zu Boden fiel und unter sein eigenes Fuhrwerk geriet. Schwerverletzt wurde er kurz darauf aufgefunden und in seine nahegelegene Wohnung überführt. Ein zufällig in der Gegend anwesender münsterischer Arzt konstatierte einen vierfachen Rippenbruch mit Lungenklemmung und Zersplitterung des Schlüsselbeins. Schon nach einer Stunde gab der Aermste seinen Geist auf. Eine Witwe und acht Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

* **Oelde** (Westf.), 9. Juni. [Ein Abenteuer mit Einbrechern] hatte dieser Tage der Zentrifugenfabrikant Miele in Herzebrock zu bestehen. Gegen Morgen drangen zwei Diebe in die Küche ein, taten sich dort zunächst gütlich an kaltem Braten, Wein usw. und durchsuchten dann das ganze Haus. Längere Zeit hielten sie sich in dem Kontor des Herrn Miele auf, wo sie den Geldschrank glücklicherweise vergeblich zu öffnen versuchten. Während nun einer der Gauner unten Wache hielt, schlich sich der andere bewaffnet in das Schlafzimmer des Herrn Miele, um dort nach dem Geldschrankschlüssel zu suchen. Bei dem Durchsuchen der vor dem Bett liegenden Kleidungsstücke muß es nicht ohne Geräusch abgegangen sein, denn plötzlich erwachte Herr Miele und richtete sich, zu Tode erschrocken, in seinem Bette auf. Der Dieb kauerte sich blitzschnell zusammen; als er jedoch merkte, daß seine Anwesenheit bemerkt worden war, ging er in Gemütsruhe, eine lustige Melodie pfeifend, aus dem Zimmer. Miele sprang aus dem Bett, verriegelte die Tür und schlug Alarm. Jetzt erst schickten sich die Gauner an, durch dasselbe Fenster, durch das sie gekommen waren, zu verschwinden. Ihre Spuren wiesen nach Rheda.

* **Solingen,** 9. Juni. [Der Erfolg von Steuererklärungs-Beanstandungen.] Für das Steuerjahr 1904 wurden im Stadtkreise Solingen insgesamt 1084 Steuererklärungen abgegeben. Hiervon wurden 5 ohne förmliche Beanstandung im Wege der Verhandlung berichtigt, 469 wurden von der Veranlagungskommission beanstandet und zwar 375 mit Erfolg. Das von den 375 Zensiten in der Erklärung angegebene Jahreseinkommen betrug 2129868 Mk., die dafür zu zahlende Steuer würde 51430 Mk. betragen haben. Nach der Berichtigung der Erklärungen infolge der Beanstandungen stellt sich das wirkliche Einkommen der 375 Zensiten auf 2658908 Mk. und die hiervon zu zahlende Steuer auf 67469 Mk., das sind rund 16000 Mk. Einkommensteuer mehr, als nach den eigenen Erklärungen der Zensiten zu zahlen waren.

* **Düsseldorf,** 9. Juni. [Unlauterer Wettbewerb.] Der Kaufmann Wilh. H. zu Berlin ist Inhaber eines Tuch-Engros-Geschäftes daselbst, während der Kaufmann Hugo B. zu Düsseldorf ein gleiches Geschäft betreibt. Letzterer versandte an eine große Anzahl von Abnehmern in der Tuchbranche ein Rundschreiben, in welchem er erklärt, daß man nach seinen Mustern jeden Anzug 3 bis 4 Mark billiger kaufen könne, als nach anderen Kollektionen. Zur Unterstützung dieses Angebots fügte er eine mit den Worten „Vergleichen Sie folgende Muster und Preise" überschriebene Tabelle bei, in welcher er die Preise einander gegenüberstellt, die er und der Kaufmann H. für bestimmte Waren nehmen. H. behauptet nun, daß die von B. in dem Zirkular aufgestellte Behauptung, daß er dieselben Stoffe wie H. — jedoch zu erheblich billigeren Preisen — führe, unrichtig sei. Seine, des H. Stoffe seien besser und hierauf sei die Preisdifferenz zurückzuführen. Er erhob deshalb gegen B. wegen unlauteren Wettbewerbes Klage mit dem Antrage, ihn zu verurteilen, bei Meidung einer Geldstrafe in Zukunft die Weiterverbreitung seiner in dem Zirkular enthaltenen Angabe zu unterlassen. Die Kammer für Handelssachen des Landgerichts zu Düsseldorf wies die Klage ab, weil keine Angabe tatsächlicher Art im Sinne des § 6 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb in dem Inhalt des Zirkulars zu erblicken sei. Es handele sich vielmehr um ein bloßes Urteil, das über eine gewöhnliche Geschäftsanpreisung nicht hinausgehe. Ueberdies stehe durch Sachverständigengutachten fest, daß derartige Preisvergleichsaufforderungen in der Tuchbranche häufig vorkommen. Hierbei lege man nur Wert darauf, daß gleichartige Stoffe geliefert werden. Die Schneidermeister prüften

---

Frau Fama.

Roman von **E. v. Borgstede.**

25)

Fürstin Lestow wirft ihrem Neffen erst einen erstaunten und dann einen warmen Blick zu. Ja, er hat recht, ihr Hendrinchen soll unberührt bleiben von allem Häßlichen und Unschönen, was täglich um ihre eigenen Füße brandet. Und wie eine Vision sieht sie die öden, hohen Gemächer ihres Schlosses in den Bergen belebt und die Daseinsfreude wieder erschlossen. Hendrina aber und ihr Liebling Theodor sind es, welche den alten Herrensitz seiner Einsamkeit entrissen haben. Fast erschreckt entzieht sich die Dame ihren Träumen. Wie kommt sie gerade darauf? Sie, welche eine Alix Kreudingen für einen Lohstein nicht ebenbürtig fand? Das Mädchen muß sie mit seinen dunklen Augen verzaubert haben, diesen Augen, welche ihre Jugendzeit mit jauchzendem Glück und tiefster Qual herauf beschwören — großer Gott, stirbt denn das Herz, das süße, furchtbare Erinnern nie.

Ach, jetzt lacht Hendrina lustig und läßt sich von dem bereitwilligen Toto in die Geheimnisse der „Fliegenden Blätter" einweihen. Tante Arete tritt hinzu und vergißt bei den köstlichen humorvollen Bildern und Versen, welche dunkle Fäden aus alter Zeit sie noch immer umspinnen.

Fürstin Lestow war ein sehr schönes, heiteres Mädchen gewesen, viel umworben und gefeiert nicht allein ihres Reichtums wegen. Sie selbst zweifelte nie daran, daß sie einst einem hochstehenden Standesherrn die Hand reichen würde, bis ihr junges Herz eines Tages erwachte und alle Schranken zu sprengen drohte. Auf einer Reise mit den Eltern nach Paris lernte Arete einen talentvollen, jungen Maler, den Schweden Hendrik Holm, kennen. Der feingebildete junge Mann verkehrte in den besten Kreisen. Sein mutterloses Söhnchen wurde von der gesamten Damenwelt vergöttert. Dieser blonde Nordländer mit den meertiefen dunklen Augen machte die junge Prinzessin in allen ihren Ansichten wankend. Eine tiefe, verzehrende Leidenschaft erfaßte das bisher so kühle Mädchen. Sie wußte die Eltern zu bestimmen, ihr Bild bei Holm malen zu lassen, um dem Geliebten nahe zu sein und seine Gegenliebe zu gewinnen. Anfangs schien es, als ob Hendrik Holm bereit sei, Aretes Leidenschaft zu teilen, seine erst zarten Aufmerksamkeiten wurden inniger, kühner — dann aber wich dies alles plötzlich eisiger Kälte und Gleichgültigkeit, er schien das bebende, leidende Mädchen kaum zu sehen, wenn sie ihm saß. Dann ließ er sich einige Zeit mit Krankheit entschuldigen. Arete litt namenlos, ohne den wahren Sachverhalt zu ahnen. Auch die Bemerkungen eines näheren Bekannten über Holm, daß er wieder dem alten Zauber verfallen sei, brachten ihr keine Klarheit. Wie hätte sie ahnen können, daß das wunderschöne Weib im Schmuck märchenhafter Juwelen, welches eben dieser Freund Hendriks ihren Eltern in der Oper mit den Worten „Prinzessin Flory" zeigte, ihren köstlichen Jugend- und Liebestraum in ihren schneeweißen Händchen zerbrach! Wie hätte sie ahnen können, daß Hendrik Holm, den sie für einen Halbgott an Kraft und Stärke hielt, vergebens gegen die Zaubernetze dieser Circe kämpfte! Und dann kam der Tag unsagbaren Schmerzes und Grauens, wo sie den geliebten Mann dem Wahnsinn verfallen sehen mußte, wo er, immer leise kichernd und vor sich hinsprechend, am Boden kniete und die Füllung der Tür bemalte. Ha, Arete Fürstin von Lestow kennt das Haßbergsche Bild, wird es unter Millionen wieder erkennen! Wie könnte sie je diese Stunde wilden Jammers vergessen, als der unglückliche Mann sie jäh beim Arm ergriff und zu dem seltsamen Gemälde zerrte!

„Siehst Du — da — da — diese Augen haben mein Herzblut getrunken, mein warmes Herzblut, diese Lippen haben mich vergiftet, haben — haben — Flory — Flory."

Später kam die Tobsucht zum Ausbruch, und Hendrik Holm mußte in ein Irrenhaus gebracht werden, wo er in nicht zu langer Zeit starb, immer noch das Bild der Phryne im Herzen, die ihn um eines Reicheren willen vergessen hatte und ein vielversprechendes Menschenleben vernichtete.

Der Name des Künstlers ist verschollen, das Meisterwerk, das sein Pinsel noch im Wahn geschaffen, hat einem anderen Ruhm und Ehr' erworben, das Weib aber, dessen Lebensfrühling er vernichtet, gedenkt des Toten in unwandelbarer Treue. —

Richard Brandt hatte seine Schwester vergebens aufgefordert, mit ihm in das Forsthaus zurückzukehren, Gertrud weigerte sich entschieden. Von der Ruhe der Schulmeisterwohnung umgeben, unter dem milden Einfluß des Greises, fürchtet das Mädchen sich nicht nur allein vor dem einsamen Leben im Walde, nein, ihr graut jetzt vor dem Bruder selbst.

Der Förster hat sich in den letzten Monaten furchtbar verändert, ganz besonders aber, seitdem er allein dort oben in den Bergen haust. Wangen und Augen des Mannes sind eingesunken, die Farbe der Jugend ist aus seinem Antlitz verschwunden. Haltung und Gang sind die eines Greises.

Er ist ins Haus gekommen, ehe Gertrud ihn gewahrt hat und ihm ausweichen kann. Jetzt steht er mit finster gefalteten Brauen vor dem Mädchen.

„Gertrud, ich komme noch einmal, Dich zu fragen, ob es Dein Ernst ist, daß Du hier im Tal bleiben willst. Du hast im Wegwarthof nichts mehr zu tun, wie Du selbst sagst, also gehörst Du zu mir. Mach' Dich nicht lächerlich mit Deinem Getue und komm. Ich habe mich schon lange aufgehalten Demetwegen."

„Richard, geh' allein," auch Gertrud ist blaß und traurig, „laß mich hier, wo ich gern bin, bei dem alten Mann, der mich versteht. Freilich sollte ich zu Dir gehören nach göttlichem Recht, aber ich sterbe dort oben in der Einöde und den winterlichen Schrecken."

„Warst doch sonst nicht so feige," höhnt der Mann — „hast Dich doch in Schöndorf nie geängstigt. Hier im Dorf bist Du auch allein, Freundinnen hast Du keine, warum also dem Schulmeister zur Last liegen und Deine Pflicht vernachlässigen?"

Das ist wieder der befehlende Ton, der das Mädchen reizt und es zum Trotz anspornt. Sie blickt dem Förster fest ins Gesicht und entgegnet herbe:

„Meine Pflicht? Sage mir erst, was Du so nennst."

„Das wäre wohl eben nicht nötig, das könntest Du so wissen. Deine Pflicht, meine ich, ist, mein Haus in Ordnung zu halten und für mein Wohlbehagen zu sorgen."

„Ich wußte es, ohne daß Du es aussprachst," kommt es ernst von Gertruds Lippen. „Eines aber vergaßest Du hinzuzusetzen, woher diese meine Verpflichtung stammt. Ich bin Deine Schwester, die Eltern sind tot, aber das ist kein Grund für mich, mein junges Leben an Deiner Seite zu vertrauern. Und dort oben gehe ich zu Grunde. Ich bin Dir aus Schöndorf gefolgt, weil ich hoffte und bestimmt glaubte, Du würdest wieder der alte werden, der fröhliche, gute Bruder, der Du gewesen bist, dann hätte ich mit Dir leben können und wollen. Du aber schleichst jetzt finster umher wie ein Gespenst, kein Wort kann ich mehr mit Dir reden, ohne daß Du auffährst; das ertrage ich nicht."

Richard wird zum ersten Mal seit langer Zeit nicht heftig, um seine Lippen zuckt ein schmerzvolles Lächeln, seine Augen hekten sich lange und traurevoll auf des Mädchens Gesicht.

„Du fürchtest mich?" fragte er dann leise und tonlos. „Weshalb? Bin ich doch der frühere geblieben, nur Du bist verwandelt."

„Richard, leugne nicht, Du bist ein Schatten Deines eigenen Ichs," erwiderte Trude trübe. „Wie freundlich warst Du sonst gegen mich, wie großes Vertrauen hatte ich zu Dir, und heute —"

„Und heute, Gertrud?"

„Heute graut mir vor einem Alleinsein mit Dir mehr wie vor Schweigen und Kälte!"

„Mädchen!" Es klingt wie ein Schrei und mit funkelnden Augen, zornig gefurchter Stirn ergreift der Förster Gertruds Arm und schüttelt ihn heftig.

„Laß mich los, Richard, Du tust mir weh!"

„Albernes Geschöpf!" Richard versucht sich zu fassen. „Es ist ja lächerlich, was solch' ein Mädchenhirn zusammenphantasiert! Oder hast Du dieses unsinnige Gewäsch vielleicht gar hier im Tal ausgesprochen, vielleicht Deine Freunde aufmerksam gemacht auf die Veränderung, die Du an mir wahrgenommen zu haben meinst?"

„Nein, Richard, wie könnte ich das! Wenn ich auch nicht mit Dir gehen will, bist Du doch mein Bruder, und niemand geht es etwas an, daß ich Dich jetzt ebenso fürchte, wie ich Dich früher liebte. Ach, Richard, Richard — Gott im Himmel — es ist ja unrecht von mir, nur an solche Sachen zu denken und es auszusprechen; wenn ich Dich nicht all die Jahre als guten Menschen, reines Gemüt kennen würde, müßte ich annehmen, Du hättest ein Verbrechen auf der Seele!"

Der Förster will wieder auffahren, dann aber besinnt er sich und sagt spöttisch: „Du bist verrückt, Trude — oder soll das ein Witz sein?"

„Nein, mir ist nicht nach Scherzen zumut."

„Ich dachte; denn Deine Idee ist zu sonderbar, um ernst genommen zu werden. Nun aber vorwärts, packe Deine Sachen und komm'."

Gertrud ist langsam bis zu der Tür zurückgewichen, hinter welcher sie den alten Haßberg weiß; sie ist fest entschlossen, dem Bruder auch diesmal nicht zu folgen. Langsam legt sie die Hand auf die Klinke.

„Du mußt ohne mich gehen, ich bleibe hier."

„Hölle und Teufel, ich will doch sehen, wer von uns der Stärkere ist!"

Mit einem Schreckensruf reißt das Mädchen die Tür auf und flüchtet hinter den Lehnstuhl des alten Mannes, der erstaunt sein Buch sinken läßt und fragt:

„Trudchen, was ist Ihnen? Was macht Ihnen angst?"

„Herr Haßberg, helfen Sie mir!" Gertrud klammert sich an den alten Mann. „Ich will bei Ihnen bleiben, ich will nicht mit Richard gehen!"

„Ruhig, mein Kind! Mit Gewalt wird ihr Bruder Sie nicht mitnehmen wollen, das wäre ja sehr unvernünftig. Weinen Sie doch nicht, Trudchen, Ihre Angst ist ja beschämend für den Herrn Förster. Ein Mann, liebes Kind, versteht eben nicht, wie sich ein junges Leben wie Sie auf den Bergen und im Walde fürchten kann. Er empfindet eben nach seiner eigenen Kraft. Ich rate Ihnen, mein lieber Herr Brandt, Trand bei mir zu lassen, bis der Lenz bei uns einzieht und die prangende Herrlichkeit sie mit der Oede im Walde aussöhnt. Es ist ja recht schlimm für Sie, ganz allein im Forst zu hausen, aber mit Furcht und Abneigung eines Weibes kämpfen wir Männer vergebens!"

Mit gesenkten Blicken steht der Jüngere da. Diese milde Greisenstimme übt einen seltsamen Eindruck auf ihn aus, fast wie Glockengeläut. Wenn am Sonntag oder zum Feierabend die helle Glocke des Dorfkirchleins ihren Klang erschallen läßt und die Glocken über den Bergen mit einstimmen, bleibt Richard jedesmal stehen, um zu lauschen. Ja, eines Tages — ungesehen im rauschenden Forst — da war's, als ob der bleiche Mann seine Knie beugen wollte, wie die Leute drunten im Tal. dann aber gewann der Geist der Finsternis die Uebermacht, und trotzig riß er die Büchse zum Schuß an die Wange. Eine Wildtaube stürzte tot zu seinen Füßen nieder

(Fortsetzung folgt.)

die Muster nach ihrem Wert und nicht nach ihrer Herkunft aus einer bestimmten Fabrik. Das Kölner Oberlandesgericht schloß sich im wesentlichen den tatsächlichen und rechtlichen Ausführungen des Vorderrichters an und verwarf die von H. eingelegte Berufung.

* **Essen,** 9. Juni. [Der entlarvte Fesselkönig.] Der „Fesselkönig der Welt" Kleppini wurde gestern im Zirkus Krembser entlarvt. Kleppini hatte in pomphafter Weise angekündigt, daß ihn der hiesige Kunstschlosser Nordmann fesseln werde. Zunächst vernichte der Schloßkönig, Herrn Nordmann zu umgehen, dadurch, daß er sich andere Schlösser reichen ließ, die nicht so kompliziert waren. Endlich mußte er es sich doch gefallen lassen, daß man ihm die Füße zusammenschloß. Er konnte sich jedoch nicht befreien, trotzdem er die Hände frei hatte, und mußte unter lautem Gelächter des zahlreichen Publikums losgeschlossen werden. Als nun Kleppini keine Miene machte, das ihm von Herrn Nordmann übergebene Vorlegeschloß anzulegen, belohnte das Publikum den „Künstler" mit wenig schmeichelhaften Zurufen, und die Direktion ersuchte Kleppini, die Manege zu verlassen. Schutzleute nahmen sich seiner an und brachten ihn unter Bedeckung in Sicherheit.

* **Essen,** 10. Juni. [Später Freispruch.] Das Schwurgericht sprach heute den 1878 geborenen und im Jahre 1898 wegen Raubes und Körperverletzung zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Handlungsgehilfen Zumbrink aus Wanne frei, weil er schon zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig war. Zumbrink hatte bereits sechs Jahre Zuchthaus abgebüßt und war inzwischen in verschiedenen Irrenhäusern zur Untersuchung gewesen. Der Verteidiger beantragte, dem Zumbrink eine Entschädigung zu gewähren.

* **Essen,** 10. Juni. [Arbeiterkündigungen.] Auf den der Dortmunder Union gehörenden Horster Eisen- und Stahlwerken wurde 150 Arbeitern gekündigt angeblich wegen Arbeitsmangel.

* **Dülken,** 10. Juni. [Kind verbrannt.] Gestern, kurz vor Mittag, entstand in einem der Familie B. auf der Moselstraße gehörenden Schuppen ein Brand, der bald nach dem Entstehen gelöscht wurde. Leider ist durch das Feuer ein Menschenleben zugrunde gegangen. Ein 6jähriger Knabe war von seiner Mutter in den Schuppen geschickt worden, um aus demselben Kohlen zu holen. Anscheinend hat das Kind das Feuer bemerkt und sich vor demselben in eine Ecke geflüchtet, wo es schrecklich verbrannt, aber noch lebend vorgefunden wurde. Man brachte es zum Krankenhause, wo es alsbald unter größten Schmerzen verschied.

* **Köln,** 10. Juni. [Verhafteter Esel.] An die Polizeibeamten treten manchmal recht sonderbare Aufgaben heran und sie erledigen sich ihrer mit gutem Humor. So trieb sich in der Nacht zum Sonntag auf der Escherstraße in Nippes ein Esel herrenlos umher. Dem wachehabenden Beamten, der noch neu im Orte ist, war der Besitzer dieses einzigen in Nippes vorhandenen vierbeinigen Esels, ein Ackerer, noch nicht bekannt, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als das Grautier zur Wache zu leiten. Anfangs benahm er sich dort, wie so mancher, der nachts vorgeführt werden muß, recht bockbeinig, und erst durch die Verabreichung einiger Butterbrote ließ er sich zum freiwilligen Eintritt bewegen. Der Zufall wollte es, daß kurz nachher vier junge Herrchen, die in angeheitertem Zustande aneinander geraten waren, ebenfalls zur Wache gebracht wurden. Erst nach einer Weile war es gelungen, ihnen klar zu machen, daß sie ihre Rechtfertigungen und Beschwerdepunkte nicht alle zu gleicher Zeit vorbringen könnten, und hübsch standen die Kläger endlich in einer Linie zum Verhör. Da trat plötzlich aus der Dunkelheit der von den erregten Neueingetretenen bis dahin noch ganz unbemerkt gebliebene Meister Langohr gravitätisch vor und stellte sich mit in die Reihe. Tableau! Die Verblüffung der Ruhestörer soll geradezu köstlich gewesen sein. Die hochkomische Situation endigte mit der Wegführung des Esels durch einen inzwischen angekommenen Schutzmann, der den Eigentümer kannte. Unterwegs versetzte der Graue noch einem übermütigen Nachtschwärmer, der das Tier ungeachtet wiederholter Warnungen fortgesetzt neckte, als verdiente Strafe einen recht empfindlichen Hufschlag gegen den Leib, und nun freut sich ganz Nippes über das ergötzliche Verhalten dieses einzigen vierbeinigen Esels am Platze.

* **Trier,** 10. Juni. [Ein Schurkenstreich niedrigster Art] beschäftigte die hiesige Strafkammer. Ein Student der Bonner Hochschule besuchte am 31. August vorigen Jahres unsere Stadt und kam abends in ein Café. Als er kaum Platz genommen hatte, trat ein unbekannter Mann auf ihn zu und bezeichnete ihn laut als Dieb und Mitglied einer Kölner Einbrecherbande. Er verlangte weiter leise 20 Mk. Schweigegeld, sonst werde er ihn der Polizei anzeigen. Der Student beachtete den Mann nicht, wurde jedoch bald in unangenehmer Weise wieder an ihn erinnert. Der Mann kehrte mit einem Polizisten zurück und bezeichnete den Studenten als gefährlichen Hochstapler, der ihm vor kurzem einen Ueberzieher gestohlen habe. Der Student beteuerte zwar seine Unschuld, mußte jedoch dem Polizisten auf die Polizeiwache folgen. Dort wurde er bis zum folgenden Morgen festgehalten, bis seine Zugehörigkeit zur Bonner Hochschule telegraphisch festgestellt worden war. Als man nun den frechen Angeber festnehmen wollte, war dieser verschwunden. Der steckbrieflichen Verfolgung gelang es jedoch, ihn vor kurzem zu ermitteln. Der Bursche, ein Schneidergeselle, der kurze Zeit hier gearbeitet hatte, wurde wegen Erpressungsversuchs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Fragen Sie in Ihrem Bekanntenkreise, so werden Sie finden, daß Fortuna-Kaffee in fast **jedem** Haushalte ausschließlich getrunken wird.

758 Sild. Medaille Weltaussst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Der Einkauf beim Fabrikanten

gewährt Bürgschaft für reelle Bedienung. Nur der Fabrikant allein ist in der Lage, für die **Güte** seines Fabrikats einzutreten, weil er über die **Qualität** und das zu verarbeitende **Material** genau informiert ist. Diese wichtigen Momente gelangen natürlich beim Zwischenhandel in Fortfall, und somit ist es verständlich, dass sich der Bezug direkt vom Fabrikanten als **eine Notwendigkeit für das kaufende Publikum** herausgestellt hat, wozu unsere **bewährten billigen Preislagen** wesentlich beigetragen haben.



Wieder neu eingetroffen sind:

für Herren:

Zugstiefel aus dauerhaft. Leder	3.90 M.	Schnürstiefel echt Boxcalf, d. Beste	10.50 M.	Kellnerschuhe Lasting m. Lackbesatz	4.50 M.		
Zugstiefel vorzügl. Strapazierst.	6.40 M.	Schnürstiefel „System Handarbeit"	11.50 M.	Schnürschuhe braun u. schw. Segelt.	3.00 M.		
Schnürstiefel in solid. Ausführung	5.50 M.	Schnallenstiefel das Bequemste d. Gegenw.	5.90 M.	Hausschuhe mit Ledersohle u. Abs.	1.25 M.		

für Damen:

Zugstiefel sehr bequem u. haltb.	2.95 M.	Knopf- und Schnürstiefel echt Boxcalf, hochfein	8.50 M.	Lastingschuhe Ledersohle u. Abs.,	95 Pf.		
Knopf- und Schnürstiefel aus dauerhaft. Leder	4.65 M.	Knopf- und Schnürstiefel echt Chevreau, eleg.	9.50 M.	Schnürschuhe praktisch u. bequem	2.60 M.		
Knopf- und Schnürstiefel aus feinem Gemsleder	7.50 M.	Knopf- und Schnürstiefel echt Ziegenl., br. u. rot	6.90 M.	Spangenschuhe dauerhaft gearbeitet	2.90 M.		

Arbeitsschuhe mit Beschlag **3.80** M. **Mädchen- u. Knabenstiefel** mit Beschlag **2.20** M.

Der Verkauf unserer Fabrikate findet zu den in unseren Fabriken auf jeder Sohle — in deutlichen Zahlen — aufgestempelten Preisen statt.

Conrad Tack & Cie., Hagen i. W., 45 Elberfelderstr. 45.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken Burg b. Magdeburg.

Die Herstellung von je einem **dreigeschossigen Wohngebäude für 6 Familien nebst Stallgebäuden und Nebenanlagen a) im Bahnhof Gevelsberg-Hasse, b) am Bahnhof Gevelsberg-Nord** soll für jedes Gebäude ungeteilt oder getrennt nach drei Losen: Los I Gesamtausführung ausschl. der Tischler- und Schlosserarbeiten sowie ausschl. Lieferung der Ringofensteine, Los II Lieferung der Ringofensteine, Los III Tischler- und Schlosserarbeiten, vergeben werden. Angebotshefte und Zeichnungen liegen im Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus. Erstere können auch für jedes Gebäude zum Preise von 1,50 Mk. für Los I, 0,50 Mk. für Los II und 0,70 Mk. für Los III gegen Bareinsendung bezogen werden. Je 4 Blatt Gebäudezeichnungen nebst Lageplan werden, solange der Vorrat reicht, für 4,00 Mk. abgegeben. Angebote sind zu dem Verdingstermine **am 24. Juni ds. Js., vorm. 10 Uhr für a, und vorm. 10½ Uhr für b,** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei nach hier einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hagen, im Juni 1304. 16173

Königl. Eisenb.-Betr.-Insp. 1.

Geschäfts-Verkauf.

In **ein. industriereich.** Städtchen Westfalens sind 2 Geschäfte, ein **Wein-, Liköre-, Cognac- und Delikateß-** und ein **Zigarren-Geschäft,** wegen Todesfall zum Inventurwert zu verkaufen.

Angeb. unter C 16000 an die Geschst. d. Ztg.

Tempergießerei

für 50 Former, noch in Betrieb, mit den neuesten Einrichtungen versehen, auch geeignet für

Grauguß-Gießerei,

billig zu verkaufen.

Reflektanten können das Werk jederzeit während des Betriebes besichtigen.

Angebote unt. H 16271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Wirtschaft,

große schöne Lokalitäten, Garten und Nebengebäude, 1¼ Morgen, unmittelbar an guter Zeche, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anfrag. unter E 16116 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes

Geschäftshaus

(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Geschäftshaus

im Mittelpunkt der Stadt Hagen, Nähe des Marktes, worin über 20 Jahre Kolonialwarenhandl. betrieben wird, sich auch f. jedes andere Geschäft, besonders für **Handwerker** sehr eignet, da große Hintergebäude mit **Werkstellen,** Hofraum u. Einfahrt vorhanden ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Angebote unter R 16187 an d. Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal mit kleiner oder großer Wohnung evtl. mit vorh. Spezereigeschäft per sofort oder später krankheitshalber zu übernehmen. Ang. bef. d. **Hagen. Wohn.-Nachweisbureau,** Körnerstr. 15788

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Eine bessere abgeschlossene

Etage

von 4 Zimmern sofort od. später zu vermieten. 16102

Fritz Kleine,
Elberfelderstr. 94.

Großer Lagerplatz

mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22

Näheres Lützowstr. 15.

In **feiner, rauchfreier** Lage habe ich hübsche

Wohnungen

von 2—5 Räumen, teils mit Oefen, elektr. Lichtleitung, Garten und Bleiche zu vermieten. 15570

Wilhelm Wels.

Habe noch ein

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.

Chr. Bitna Wwe.,
11292 Baugeschäft.

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche u. Mansarden, Balkon und Veranda, mit Garten, in schöner freier Lage, Nähe des Bahnhofs, per sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder preiswert zu vermieten.

Anfragen beförd. unt. J 11272 die Geschst. d. Ztg.

Ein gut eingeführtes

Kolonialwarengeschäft

krankheitshalber sofort billig zu vermieten. 15898

J. Zeits, Bismarckstr. 24.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Schöne 2. Etage

von 4 oder 5 großen Zimmern und Bodenzimmer per sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei 16070

Fr. Osthoff, Markt.

In meinem Hause ist die aus 6 Räumen bestehende, abgeschl.

2. Etage

sofort oder später zu vermieten.

Gustav Moeller,
16249 Bergstraße 102.



Mehrere gutgelegene

Wohnhäuser,

auch für jedes Geschäft geeignet, verkauft billig und zu günstigen Bedingungen 15230

J. Klinke, Neuenrade.

Herrschaftliche Etagen,

8 Räume, Badezimmer u. reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Garten, in schöner freier Lage, Mittelpunkt der Stadt, per Juli ev. später zu vermieten. Etwaige Wünsche können noch Berücksichtigung finden.

Anfragen unt. H 11271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung!

Die bisher von Herrn Amtsrichter **Tosse** bewohnte 12494

2. Etage

per sofort zu vermieten.

Gebr. Hassel.

In meinem Hause, Hochstr. 6, eine schöne abgeschl. 15904

2. Etage

3 Zimmer, Speisek. u. Mansarde an einzelnen Herrn, Dame oder kinderl. Ehepaar zu vermieten.

Friedr. Köhler.

2. Etage,

6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.

Apotheker **Rehmann,**
9874 Mittelstraße.

Wohnung,

4 Zimmer, abgeschl. in II. Etage per 1. Juli oder später zu vermieten. 16291

Näheres Kölnerstr. 5.

12 Elberfelderstr. 12.

Grösstes Möbel- u. Waren-Kredithaus Hagens

Neu! Blusen, Jacketts, Kostüm-Röcke,

Zirka

300 Anzüge

sollen auf 16432

Abzahlung

bei Anzahlung von **5** Mark

an verkauft werden. Nur bei

Herm. Schmidt

Hagen i. W., 12 Elberfelderstr. 12.

Grüne Rabattmarken gratis!

Auf Kredit!

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., zum 1. Juli oder später zu vermieten. 16224

Näheres Binckestr. 11. part.

3 Zimmer

sofort oder später zu vermieten. 15475 Sternstr. 18.

2 schöne Zimmer

auf 1. August zu vermieten. 16056 Haldenerstr. 42.

Schöne abgeschlossene

2. Etage

5 große Räume, alle Bequemlichkeiten, ferner 15636

Wohnung

von 3 Mansardenzimmern preiswert zu vermieten.

Näheres Hochstr. 6, 1. Etg.

Herrschaftliche

Wohnungen

in verschiedenen Größen, in der Buschey- und Leisingstr. gelegen, per sofort oder später zu vermieten; ferner 15158

2. Etage

Elberfelderstr. 31, bestehend aus 7 Zimmern und Küche, per 1. Oktober, sowie

1. u. 2. Etage,

Bahnhofstraße 40, bestehend aus je 6 Zimmern und Küche, evtl. per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Neveling,
Grünstraße 31.

Die bisher von Herrn Geheimer Justizrat Cremer bewohnte

herrschaftl. Wohnung,

Hochstr. 102 u. 102a, 1. Etage bestehend aus 8 groß. Räumen Küche, 2 großen Mansarden und reichl. sonstig. Zubehör, elektr. Lichtleitung 2c., Bleiche, ist versetzungshalber per sofort oder später zu vermieten.

E. Schneppendahl, Architekt,
16247 Hochstraße 102.

Wohnungsgesuch.

Zum 1. Oktober wird eine **Parterre-Wohnung oder 1. Etage** mit 7—8 Zimmern nebst Zubehör unter Mitbenutzung des Gartens und der Bleiche zu mieten gesucht.

Angeb. mit Preisang. u. G 16248 an d. G. d. Z. erb.

Am Hauptbahnhof

kleine Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern zu vermieten. 16276

Näheres Kölnerstr. 9, Hinterhaus, bei Wwe. **Renfordt.**

Neu eröffnet! **Photographie Westfalia** Neu eröffnet!

47 Elberfelderstrasse 47 (Im Hause der Firma Gebrüder Alsberg, gegenüber der Breitestrasse).

Atelier ersten Ranges mit den neuesten Apparaten und Ausstattung.

Visit per Dutzend 1.90 Mk., Kabinett per Dutzend 4.80 Mk.

Photographien bis zur Lebensgrösse in vollendet künstlerischer Ausführung billigst. An Material wird nur das Beste verwendet.

Spezialität: Vergrösserungen nach jedem fremden Bilde.

Werktags geöffnet von 8—7, Sonntags von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Es bittet um regen Zuspruch

P. Hennig, Photograph. 10129

Empfehle als **Spezialität:**

Küchen-Möbel

in solidester Ausführung

sowie komplette

Küchen-Einrichtungen

Kochherde und Oefen

in jeder Preislage.

Musterküchen permanent ausgestellt.

Walther Stamm

Hagen i. W. 11696

Bahnhof- und Neumarktstrassen-Ecke.

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Aktien-Kapital: 54250000 Mark | **Reserven: 16000000 Mark**

Filialen:

Aachen ❁ Barmen ❁ Bocholt ❁ Bonn ❁ Düsseldorf ❁ Duisburg

Hagen

Köln ❁ Krefeld ❁ M.-Gladbach ❁ Remscheid ❁ Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,

eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den

An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 9416

Bergisch Märkische Bank Hagen

Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

Soolbad Werl in Westf.

Station der Berg.-Märk. Eisenbahn und der Ruhr-Lippe-Kleinbahn.

Saisondauer vom 15. Mai bis 30. September.

Das Badehaus enthält sehr hohe, mit guter Ventilation eingerichtete Zellen. Schöne Spaziergänge u. Inhalation an den ausgedehnten Gradirwerken. Parkanlagen, Lawn-Tennisplatz, Kinderspielplatz.

Prospecte gratis und franco zur Verfügung.

Mutterlaugen-Badesalz zu billigem Preise, jedes Quantum direct ab Saline.

Die Salinen-Verwaltung.

Solbad Rothenfelde

Teutoburger Wald

Neuer Kursaal, neu: Musikzimmer, Billardzimmer, Lesesaal, Kegelbahn. — Täglich Concerte; Theater, Kurbälle, Kinder-Belustigungen u. s. w. Eisenbahnstation Dissen-Rothenfelde zwischen Bielefeld und Osnabrück.

Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands, vorzügl. bewährt gegen Herzleiden, Rheumatismus u. Lähmungen aller Art, Skrofulose, Nasen- u. Ohrenleiden in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalator. Coil. v. Mitte Mai bis Mitte Oktober. Neu eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (System Rothes Kreuz). Fango-, Kefyr- u. Trinkkuren in allen bekannt. Heilwässern. Gelegenh. z. Jagd u. Fischerei vorhanden. Jede gewünschte Auskunft d. d. Badeverwaltung.

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges.

Köln-Ehrenfeld. 4394



Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: **Alfred Böttger,** Dortmund.

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions-Zahnräder

Maschinen zur Feilenfabrikation Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung **Maschinenfabrik.**



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Nordseebad Büsum in Holstein (Bahnstation) 9415

Grüner Strand. Damen-, Herren- u. Familienbad. Seefahrten. Seehunds- u. Entenjagden. Wattenlaufen. Prospekte gratis d. Badedirektion.

WANGEROOGE

Nordseebad. ❁ Prospekte versendet Die Badekommission. 13363

Nordseebad Langeoog

„Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog" gibt eingehende Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades (Wasserweg nur 45 Minuten) und wird umsonst und postfrei versandt durch Direktor Diedrich Becker in Esens.

Hagener Dauerledertreibriemenfabrik

Wilh. Lemmer

grösste u. leistungsfähigste Fabrik von Hagen u. Umgegend

fabriziert alle Sorten Treibriemen wie:

Walzwerks-, Kettenglieder- u. Halbkreuz-, perforierte und imprägnierte Riemen für feuchte Betriebe.

Das Neueste auf dem Gebiete:

Hochkantriemen

für allerschwerste Betriebe.

Reparaturen schnell und billig.

Ausführungen durch allererste Kräfte aus grössten Werken Deutschlands. 13289

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor

Hagen, Hochstraße 68a.

Telephon Nr. 738

übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fussstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit grosser Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 13384

Fabrikmarke Rotkäppchen

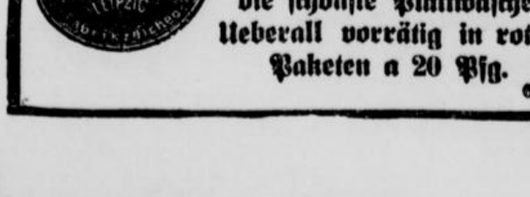
30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1,50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei senden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und



Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38

Luftkurort Dillenburg,

Station der Köln-Gießener Bahn, 230 Meter hoch, in gebirgiger und waldreicher Umgebung gelegen. — Zur Sommerfrische und Erholung bietet das

städt. Kurhaus mit Neuanbau

(50 Betten) angenehmen Aufenthalt. Schöne freie Lage direkt am Wald, freundliche Zimmer mit Balkon und herrlicher Aussicht. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Waldpark und Spielplätze, zahlreiche gute Spazierwege und weitere Ausflüge in Laub- und Nadelholzwaldungen. Kühle Nächte, reine Luft.

Dillenburg, Kreisstadt mit höheren Schulen, anerkannten Aerzten. Mineralwässer, kalte, warme und medizinische Bäder. Näheres durch den **Verwaltungsrat** (Fernsprecher 29).

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

STEGMANN & WACHTELIN

Köln, Schildergasse 91.

Niederlage der Hofmöbelfabrik E. Epple & Ege, Stuttgart.

Entwürfe und Kostenanschläge bereitwilligt. 10892

Amerik. Glanzstärke



mit Schutzmarke Globus von der Fritz Schulz jun. Aktien-Gesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Ueberall vorrätig in roten Paketen a 20 Pfg. 6638

Gaskocher besten Systems, **Gasplätten** auch leihweise. 11201



Dessauer Gas- und Elektrizitätswerk

Hagen-Eckesey.

Wilh. Böcker,

Körnerstraße 83,

Asphalt-Geschäft.

Asphalt-Arbeiten in sämtlichen Lagen. 15768

Säurefeste und wasserdichte Beläge unter Garantie.

Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten **Diätetisches Genussmittel.** Fach- und Welt-Ausstellungen.

Eingeführt seit 1868. **Phil. Greve-Stirnberg's** allein ächter Magenbitter **Alter Schwede.** Boen am Rhein.

Von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet! Sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäften. 10899



Bester Gartenschlauch ist **H. Meyer's Kontinental-Universalschlauch** in allen Dimensionen nebst Verschraubungen, Strahlrohren 2c. vorrätig. 13263

Lippische
Baugewerkschule Detmold.
Vorbereit. z. Einj.-Freiw.-Prüfg.
Hochbau | Tiefbau
Prog. d. d. Direktor Houfer.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 10106
Wilhelmstraße 16.

Gebr. Hassel * Hagen
Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen.
Ständige Ausstellung von 50 Muster-Zimmern
in gediegenster Ausführung, sowohl für einfach bürgerliche wie feinste Ansprüche. 9418
Besichtigung erbeten! **Billigste Preise!** **Lieferung franko Haus!**

Füllers Garten
88 Hochstr. 88.
Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.
16170 D. O.

Restaurant Konditorei und Café Fritz Hausemann
Iserlohnerstrasse 40.
Schöner Gesellschafts-Saal.
Hübsche Gartenanlagen.
Täglich Auswahl in Torten, Backwerk etc. 15244
ff. helle und dunkle Biere.
— Aufmerksame Bedienung. —

Der Gärtnerverein „Helianthus", Hagen i. W.
feiert
am Sonntag den 12. Juni, von nachmittags 5 Uhr ab,
im **Weidenhof**
unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. Liedertafel-Liederhain (Dirigent Herr Liebermann) sein
V. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert, Ball, Blumenverlosung etc.
Eintritt 55 Pfg. — Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
16228 **Der Vorstand.**

Der
Verein der Thüringer zu Hagen
feiert
am Sonntag den 12. Juni
in der **Tonhalle** des Herrn **Reinecke** sein
erstes Stiftungsfest
bestehend in
Konzert, Vorträgen etc.
und darauffolgendem **geschlossenen Ball.**
Anfang nachm. 4 Uhr. — Entree für Konzert 50 Pfg.
Der Vorstand.
Karten sind bei den Mitgl. sowie im Vereinslokal Strohmeier zu haben. 16163

Restaurant Bürgerhaus
Fernsprecher 587. Körnerstrasse 12. | Inhaber: **Th. Wilson** — früher **Hotel Tigges.** — | Fernsprecher 587. Körnerstrasse 12.

Gross. Frühschoppen-Konzert.
Entree frei. 13364 **Entree frei.**

Friedrichslust.
Sonntag den 12. Juni 1904: 16326
Großes Tanz-Vergnügen.
Musik ausgeführt von der **Küchenbergschen** Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**
Täglich: Große Restauration.
Gondelfahren ½ Std. Sonntags 20 Pfg. a Person, Wochentags Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Restaurant Rentrop (früher Körten)
Frankfurterstrasse 17
empfiehlt seine 15220
schattigen Garten-Anlagen.
Kleiner Saal. — Grosse Gesellschaftsräume.
Schöne Kegelbahn. — Reine Weine.
ff. Dortmunder, Pilsener und Münchener Biere.

HASPE.
Hotel zur Post, am Berg.-Märk. Bahnhof.
ff. Dortmunder Kronenbier
gute Küche — schöne große Gesellschaftszimmer
empfiehlt bestens 8799 **H. Timmermann.** Telephon 157.

Kaiserstrasse 88. **Wetter a. d. Ruhr** 5 Minuten v. Bahnhof.
Café u. Restaurant „Rheingold" F. A. Jung.
Feinstes Lokal am Platze. * Herrlicher Garten.
Gesellschaftszimmer u. Saal mit Pianino. ff. Getränke.
Gute Küche. * Billige Preise. * Freundliche Bedienung.

W. MENKE, Siegen
Zweiggeschäfte:
Essen-Ruhr, Beuel-Bonn, Hagen Westf.
Getreide-Import u. Mehl engros.
HAGEN Westf 14280
Fernsprecher 888.
Kontor Hermannstrasse 6, Lager mit Anschlussgeleise Güterbahnhof.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–
Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.
Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Geflechern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20



Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.
Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.
750

Kikiriki

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.
Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.
Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Mein Lager in
Anzug-Stoffen
halte ich bestens empfohlen und erlaube ich mir auf die
extra billige Anfertigung von Herren-Anzügen nach Mass
besonders aufmerksam zu machen.
Ich liefere gutsitzende
Herren-Anzüge
aus sich gut tragenden Stoffen **nach Mass** angefertigt, schon 15789
von **28** Mark an.
Robert Hassel
Hagen, Elberfelderstr. **28.**

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Zitronen, feinschalig und saftreich, 10 Stück Korb 2.50 Mk. frk., Kiste 300 St. 9 Mk. ab hier. 12434
Theod. Schürmann, Hamburg 23.

Einbruchsdiebstahl-
u. lebenslängl. **Eisenb.-Unglücks-Versicherungen** vermittelt für größte deutsche Gesellschaft zu niedrigsten Prämien 14307
Adolf Rothe, Talstr. 6.

Wasche mit


Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Fahrstuhl
mit Friktionsantrieb, 800 Kilo Tragkraft, für Warenbeförderung in beliebiger Etagenhöhe, tadellos erhalten, noch einige Zeit in Betrieb zu sehen, verkauft zu billigem Preis
Jul Klinke,
15229 Neuenrade in Westf.

Brut-Eier
von schwarzen Minorka, auf jeder beschickten Ausstellung prämiiert, Dtzd. 3.50 Mk., Gold-Wyandottes Dtzd. 2.50 Mk. — **Emil König,** Haspe, Enneperstr. 42. 12207

General-Versammlung
des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Hagen und Umgegend.
(Abteil. A u. B.)
Dienstag den 14. Juni cr., abends 8½ Uhr
im **Kaisersaale der Frau Wwe. Feilhaner,** Elberfelderstr. 56, part. in Hagen.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das Jahresfest.
2. Wahl der Delegierten für den Verbandstag.
3. Errichtung einer Rechtsschutzstelle für die Mitglieder des Vereins.
4. Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer bei neuerrichteten Gebäuden.
5. Vortrag: Wie kann sich der Vermieter gegen Mietsverluste schützen?
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
16325 **Der Vorstand.**

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
35

Feuer-
Versicherung von Gebäuden und Mobilien übernimmt zu den niedrigsten Prämien die **Colonia.** Prospekte zu haben bei der Hauptagentur: **Ad. Rothe, Hagen, Talstraße 6.** 13376

Neu! 14888 Neu!
Heilungsplan für Stotterer.
Geg. 1,10 Mk. Postanw. z. bez. d. **E. Miethe,** Schwelm, Weststr. 2.

Empfehle meinen
Eiserkuchen
— 4 Stück 10 Pfg. —
stets zu haben bei 6839
C. Berninghaus, Körnerstr. 18.
Wwe. C. Schulze, Donnerkuhle.

Hochfeine Salatöle
Nizzaer-Olivenöl
(Extra Vierge)
empfiehlt von neuer Ernte
Emil Brinker
Drogerie
Elberfelderstrasse 30 a
Fernspr. 302. 15911

Telephon 1509. Telephon 1509.
Leopold Salomon
Hofaue 87 **Elberfeld** Hofaue 87
Grundstück-, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.
Baugelder in jeder Höhe stets vorrätig.
Anträge können eventl. in **einem Tag** ihre Bewilligung finden.
I. Hypothek zu billigstem Zinsfuss. — An- und Vermietungen sowie Finanzierungen jeder Art. Gründungen, Spekulationsterrains und Bankkredite. — An- und Verkauf von Grundstücken für **Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Köln, Hagen,** als auch Hypotheken und Erbschaftsanteilen etc. — Anmeldungen von Kapitalien sind kostenlos. 14633
Sprechzeit: mittags von 1—3 Uhr, abends von 8—9 Uhr. Bei schriftl. Anfragen bitte Rückporto beizufügen.
Ia. Verbindung. u Referenzen.


Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Volmeburg
Hagen-Delstern.
Täglich:
Musikal. Abend-Unterhaltung.
Kaffee mit frischem Gebäck.
Gutgehaltene Biere und Weine.
Eier und Milch 16200
vom eigenen Anwesen stets frisch!
Sonnabend abend:
„Hähnchen-Essen".

Restaurant z. Hopfenblüte
— 3 Minuten vom Bahnhof —
Körner- und Karlstraßen-Ecke
empfiehlt hiesigen u. auswärtigen Gästen seine angenehmen Lokalitäten. 14625
Inhab. **Otto Hoernecke.**

Restaurant Fr. Bilstein
Hammacher b. Hohenlimburg
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Empfehle Touristen, Vereinen und Gesellschaften meine gut eingerichteten 14620
Restaurationsräume.
Herrlicher Garten, großer Saal, Gesellschaftszimmer etc.
Auf Verabreichung nur bester Speisen und Getränke wird besondere Sorgfalt verwandt.

Herdecke.
Restauration „Zum Ruhrtal"
Wwe. Aug. Plümer 13907
hält sich Ausflüglern und Gesellschaften bestens empfohlen.
Hübsche, schattige Gartenanlagen.
Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten und Kuchen Portion 65 Pfg.

Sommerfrische Herdecke,
im herrlichen Ruhrtal gelegen, herrlicher Garten und Veranda, Pension billig. 14572
Herdecke, Wetterstr. 44,4.

Zillertal
bei Herdecke.
Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Bad Königsborn.
Hotel Westfälischer Hof
Inh. Richard Poth.
Habe mit dem heutigen Tage obiges neu renoviertes Hotel von Herrn **C. Nuß** übernommen u. empfehle hiermit meine hohen, luftigen Zimmer, gute Küche u. Keller bei aufmerksamer Bedienung. (15227) **D. O.**

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Kartoffeln.
Pa. Mölle (Magnum bonum) weißkochend, empfiehlt per Ztr. zu 2.90 Mk., so lange der Vorrat reicht, 16252
Heinrich Muth,
Kohlen- u. Kartoffelhandl.,
Bergstraße 28.


Fahrräder à 5 billig.
Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl. 25—50 Mk.
Abzahl. 8—15 Mk.
monatl. Gegen Barzahlung
liefert Fahrräder v. 70 Mk. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 106

Eine **Dame** sucht für nächste Zeit
Damen-Bekanntschaft
nach Norderney.
Angebote unter E 16418 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nr. 135. Samstag den 11. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Der Lehrjunge.

Von **Curt Julius Wolf** (Leipzig).

(Nachdruck verboten.)

I.

Wie das im Leben zuweilen so geht: der Garn- und Lumpenhändler Stolle in Langenbogen, einer Ortschaft im Mansfeldischen, hatte das Haus voll Kinder und den Kopf voller Sorgen, und der Kaufmann Trowitzsch in Halle, von dem er die Ware bezog, war in seiner langjährigen glücklichen Ehe nur einmal durch Kindersegen erfreut worden, und zwar durch ein Töchterchen, das kürzlich sechs Jahre alt geworden war.

Und dann fuhr einmal im Sommer — in der ganzen Saalegegend war damals von nichts anderem die Rede als von der Gefährdung des Mansfelder Bergbaus durch das Wasser des „Salzigen Sees", das über 14 km Entfernung unterirdisch in die Gruben der „Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft" eingedrungen war —, damals also fuhr Herr Trowitzsch mit Frau und Kind an einem schönen Sommertag im Wagen nach Langenbogen, um sich die Erdfalle und den einlaufenden See an Ort und Stelle zu besehen.

Wie aber Kaufleute schon sind — viel zu praktisch, um über dem Sinken des Seewassers, an dem zwei mächtige Pumpen saugten, ganz das Geschäft zu vergessen, sprach er vor der Rückfahrt auch noch beim Lumpenhändler Stolle mit vor, der nach seinem Dafürhalten gerade um die Zeit mit dem Monatsbedarf klar zum Bestellen sein mußte.

Stolle war frühmorgens mit der alten Liese nach Cröllwitz gefahren, um seine Lumpenballen in der Papierfabrik abzuliefern. Indessen die Frau war da und sein Aeltester, der Peter, der gerufen werden mußte, als sich bei der Durchsicht der Bestände Meinungsunsicherheiten ergaben.

Anfangs sah der städtische Kaufmann verwundert auf das schmächtige Bürschchen; aber der kühle und das Ungewöhnliche doch wieder mit gutem Humor verkostende Ausdruck seines Gesichts ging allmählich in Schmunzeln über, als ihm der Knirps mit seiner hellen Stimme seinen Bedarf ansagte. Schon daß er die Waren nicht nach Geldwert, Aussehen oder Verwendung unterschied, sondern sich zur Bezeichnung der Fabriknummern bediente, die er wahrscheinlich aus den Rechnungen kannte, das gefiel dem Grossisten. Ja, es zeigte sich, daß er im unausgeschriebenen Teil eines Schulheftes, von hinten angefangen, sogar eine Art Umsatzverzeichnis angelegt hatte, eine nach „Einnahme" und „Ausgabe" ziemlich primitiv eingerichtete Laien-Buchführung.

Kaufmann Trowitzsch, mit der Kommission in der Tasche, wollte wissen, was aus dem Peter werden solle.

„Ach Gott," sagte die Stollin, der diese Lebensfrage die Zunge löste, „wie das nun so ist bei uns, Herr Trowitzsch: der Vater ist tagelang fort, ich bin allein hier im Haus mit meinen sieben Kindern, da ist er noch schwer zu entbehren augenblicklich, gerade jetzt."

„Aber was denken Sie denn, meine liebe Frau Stolle, der Meister fällt doch nicht nur so vom Himmel!"

„Ach Gott freilich, Herr Trowitzsch. Mein Mann hat schon genug Aerger gehabt mit den Consumschen drüben in Teutschenthal. Gelernter Kaufmann, sagt er, ist das einzig Richtige. Mit der Feder kommt er schon am besten fort. Unser Pfarrer auch, der spricht, wenn er mich sieht: „Was wird, Frau Stolle? Ja doch, mein Gott, woher das Lehrgeld nehmen!?"

Herr Trowitzsch überlegte nicht lange.

„Gut, Frau Stolle," entschied er bündig, „wenn Stolle nach Halle kommt, soll er mit vorsprechen bei mir. Bis Michaelis, denk ich, wird sich die Sache dann schon noch regeln lassen."

Peter, der aus dem Laden geschlichen war, kam mit dem Schulentlassungszeugnis wieder. Er verstand sich offenbar auch auf seinen Vorteil besser als die Mutter. Im Rechnen, im Schreiben, in den Sitten, in allen Fächern überhaupt, hatte er richtig seine schlanke Eins.

Herr Trowitzsch nahm ihn gleich mit an den Wagen zu seiner Frau. „Hier, Gertrud," sagte er in seiner etwas knappen Art, „hier stelle ich Dir unsern jüngsten Lehrling vor: Peter Stolle aus Langenbogen."

Zugleich gab er ihm einen leichten Schlag auf die Schulter, gewissermaßen den Lehrlingsstreich.

„So, nun lauf," sagte er freundlich und stieg in den Wagen zu Frau und Kind.

So kam der Peter in die Lehre nach Halle.

Im Hinblick auf sein jugendliches Alter — er war damals 14½ Jahre —, auf das bescheidene Maß seiner Kenntnisse und auf sein ländliches Vorleben, stellte sich die Sache natürlich von vornherein als ein Experiment dar, das unter Umständen fehlschlagen konnte. Aber der Junge, der von früh auf die Sorge seiner Eltern kannte, sich und die Kinderschar mit gutem Gewissen durchs Leben zu bringen, schien den Ernst der Lage vollkommen begriffen zu haben; merkantilen Sinn brachte er, wie sich schon zeigte, ja auch in der Anlage mit, und so schlug er denn leichter und definitiver ein, als selbst Herr Trowitzsch in nüchterner Ueberlegung anfänglich für möglich gehalten hatte.

II.

Ueber ein Jahr war so vergangen, Peters Zukunft schien gesichert, als einmal morgens, einige Zeit vor Ostern, aus der Stille des Privat-Kontors sein Name gerufen wurde.

Herr Trowitzsch stand am Fenster, ein Bündelchen Wollproben in der Hand. Ein offener Brief lag unter ihm auf dem Fensterbrett.

„Da ist eine Bestellung von zu Hause," sagte er in seiner gewohnten Art. „Machen Sie das fertig, Stolle. Sie sollen damit nach Hause kommen. Der Vater kann nicht fort, Ihre beiden jüngsten Schwestern sind krank. Beeilen Sie sich, vielleicht kommen Sie noch mit fort um zehn."

Zu Hause war das Unglück größer, als der Peter nach seiner spärlichen Vorbereitung annehmen oder vermuten konnte. Der Vater, der sich den Arm ausgekugelt hatte, war zwar schon auf dem Wege zur Besserung, d. h. wenn auch die Rechte vorläufig noch ihren Dienst versagte und in der Binde getragen werden mußte, so konnte er doch immer frei umhergehen und die Linke teilweise dafür gebrauchen. Am Krankenbette seiner Schwestern aber saß ein fürchterlicher Gast: die Diphtheritis.

Glücklicherweise waren die Schwestern, abgehärtet wie alle Landkinder in der beständigen Einwirkung von Luft und Sonne, widerstandsfähig genug, nicht gleich dem ersten Ansturm zu erliegen. Nur Mariechen schwebte, als die Jüngere, zeitweilig so hart an der Grenze zwischen Leben und Tod, daß ihre Rettung schließlich nur vom rechtzeitigen Gebrauch des Operationsmessers abhängig gemacht werden konnte.

Jedenfalls war das Schlimmste überwunden, als der Peter nach Halle zurückfuhr.

Das Geschäft war geschlossen am Abend seiner Rückkehr. In der Wohnung dagegen — er lebte im Hause des Chefs, gehörte gewissermaßen mit zur Familie — wurde seine Rückkehr mit Jubel begrüßt. Die kleine Lotte Trowitzsch saß auf der Schaukel im Korridor und flog, von dem Mädchen in Schwung gebracht, mitunter deckenhoch auf. Ida hatte zwar schon mehrfach von Zubettgehen gesprochen; aber wie immer, wenn die Eltern ausgegangen, war die Kleine tyrannisch und unermüdlich. So kam der Peter wie gerufen.

Ihm war nicht gerade nach Spielen zu Mute. Er kam voller Sehnsucht von zu Hause, dachte mehr an die kleinen Kranken daheim wie ans Essen und alles andere. Aber schließlich gab er nach und trat an Idas Stelle als Spielkamerad. Die Kleine quiekte vor Vergnügen.

Am anderen Tage war sie wie umgewandelt, kopfhängerisch, matt und doch wieder übelwollend und leicht gereizt. Mittags bei Tisch klagte sie über Schmerzen im Halse. Die Eltern hörten nur mit halbem Ohre hin. Das Kind redete sich oft so auf mildernde Umstände hinaus, wenn ihm das Essen nicht schmeckte. Uebernächtig wie sie waren — sie waren spät aufgebrochen von der Festlichkeit ihres Vereins — freuten sie sich auf die Ruhe nach Tisch. Schließlich mußte der Peter mit Lottchen in die Küche, um das verordnete Heißtrinken der Milch zu überwachen.

„Na, Stolle," sagte das Mädchen, als Peter am Abend aus dem Geschäft heraufkam, „das ist eine Geschichte! Lottchen ist krank, hat Fieber, hustet und liegt im Bett. Ich hätte nicht aufgepaßt, sagt die Frau; sie ist furchtbar böse auf mich. Ich hab' gewiß keine Schuld. Sie wissen doch auch, Stolle, wie's war."

Der Peter brachte kein Wort heraus.

Ida gab ihm das Abendbrot gleich auf dem Teller mit; er sollte in sein Zimmer hinaufgehen, es sei nicht einmal gedeckt.

„Der Herr ist selbst zum Professor," rief sie noch nach, als er schon über die Stufen stieg, „er kann jede Minute wieder da sein. Wenn nur dem Kinde nichts passiert! Mir ist so angst."

Unten ging die Haustür.

„Da —" machte Ida und zog sich geräuschlos vom Entree zurück.

Der Peter stieg mit schweren Füßen in seine Kammer hinauf.

Es war ihm klar, daß er mit Lottchens Erkrankung in ursächlichem Zusammenhang stand . . .

Um Mitternacht ging auch das Mädchen zur Ruhe. Unter den letzten Stufen glaubte sie über sich am Geländer ein blasses Gesicht zu sehen mit dunklen Augen. Sie hielt die Lampe fester und schielte nochmals hin.

Da stand nur der Treppenpfosten, hell und scharfkantig im dunklen Bodenraum. Sonst nichts. Doch fanden sich auf der letzten Stufe nebeneinander zwei feuchte Fußabdrücke, anscheinend von jemand, der hier gesessen hatte.

Jetzt erst erschrak sie und schaute sich um. Es roch nach Straßenschmutz und nasser Kleidung.

„Stolle?"

Keine Antwort. Nichts rührt sich. Nur der Regen trommelte an das Bodenfenster, rauschte breit und gleichmäßig über das ganze Dach.

Ida beeilte sich und schloß und riegelte hinter sich die Kammer zu. Später, als sie schon lag und die Dunkelheit herrschte, war's wieder, als ginge irgendwo leise, leise die Tür. Im Vertrauen auf Schloß und Riegel zog sie jedoch nur die Decke fester an sich und schlief beruhigt ein.

III.

Den Peter litt es nicht länger in seiner Kammer. Die Wände, die er nicht sah, waren ihm gleichwohl zu eng. Das hohlklingende Rauschen drückte auf ihn in seiner Bewegungslosigkeit.

Behutsam streifte er die Schuhe ab und trat leise in Strümpfen heraus.

Er wollte das Mädchen noch einmal wecken, um Auskunft von ihm zu erbitten; aber dann hörte er durch die Tür ihr schweres Atmen, und eine unüberwindliche Scheu hielt ihn ab.

Dann saß er wieder auf seinem alten Platz.

Der Regen hatte aufgehört, und das Schweigen um ihn wurde seltsam lebendig. Ein dünner Schrei klang langgezogen wie von fern und gellte unendlich lange in ihm nach. Ein paarmal warf sich Ida stöhnend im Bett herum. Dann wieder knackte das Geländer und die Treppe seufzte. Und immer war es, als ginge jemand in Socken auf dem Boden herum.

Gott, welche Rolle spielte er in diesem Hause! War's wirklich möglich, daß er hier sitzen mußte in der Nacht wie ein Verbrecher, der auf sein Todesurteil wartet, der nicht schlafen kann und nicht aufhören und auch nicht mehr gehen, wohin er will?

Er sah Klärchen, seine Schwester, mit ihrem abgezehrten Gesicht, halb aufgerichtet in den Kissen, gleich daneben Mariechen, das arme, operierte Hälschen in weiße Binden gepreßt — war's denn nicht genug an ihren Schmerzen und dem Leid der Eltern? Mußte dies alles nun auch Lottchen noch tragen, seiner Wohltäter einziges Kind — und durch ihn?!

Er ächzte, kroch fast in sich zusammen. Er kam sich selbst ganz unheimlich vor. Sein Herz, das pochte und pumpte. In den Ohren sauste das Blut.

Nein, nein, er ängstigt sich ja rein um nichts! Dies alles war nur Leben im Traum. Von morgen an ging alles, wie es immer war. Frühzeitig stieg er die Treppe hinab, zum Kaffee und dann ins Geschäft. Fröhlich zog er die Rollläden hoch, und die jungen Leute, die draußen standen und warteten, kamen herein wie sonst. Und dann wollte er arbeiten — oh, arbeiten, ganze Berge von Paketen schleppen! —

Er lehnte den Kopf ans Holz und schloß die Augen. Sogleich ging das ganze Haus mit ihm rund. Er kreiste langsam und sank und sank . . .

Als er erwachte, fiel durch das Fenster ein fahles Licht. Und hinter ihm gellte das Glockenzeichen der elektrischen Klingel. Die Haare sträubten sich ihm vor Angst . . . In der Kammer sprang Ida mit einem Aufschrei aus dem Bett. Gleich darauf goß sie sich Wasser in die Schüssel.

Zur gewöhnlichen Zeit kam der Peter herunter, vor Kälte zitternd und schwankend. Die Entreetür unten stand offen. Er schob sich seitlich hinein. Ein starker, bitterer Geruch schlug ihm entgegen. Ida kam gerade aus der Küche. Als er ihr verstörtes Gesicht sah und die verweinten Augen, wußte er alles.

In diesem Hause herrschte der Tod . . .

„Ist die Frau drin?" fragte er mit dem Blick nach der Wohnzimmertür.

Das Mädchen nickte und wandte sich ab, die Schürze vors Gesicht gedrückt.

Die Lampe brannte noch im Zimmer, gegen die erstarkende Morgenhelle im Gange und im Treppenhaus, mit trübem, öligem Schein. Frau Trowitzsch, im Kleide noch von gestern, stand im Zimmer, anscheinend im Gehen unterbrochen.

„Ach ja, so," sagte sie, den Lehrling erkennend. „Du kommst zum Kaffee, nicht wahr?"

Er schüttelte zögernd den Kopf.

„Willst Du etwas?" fragte sie müde.

„Ja," sagte er fest, „ich war's, Frau Trowitzsch, ich habe . . . Lottchen —"

Er brachte das Wort nicht heraus; er sank sofort in die Knie.

Frau Trowitzsch, noch bleicher geworden, stand wie geistesabwesend und lauschte sekundenlang durch die geschlossene Tür. Draußen blieb alles still.

Da ließ sie ab, ging langsam zum Fenster und kehrte dort wieder um.

„Fast dachte ich es," sagte sie leise — ihre Stirn war gesenkt, die Blicke hingen am Boden — „der Mensch lernt nimmer aus!"

Dort, wo sie zuerst gestanden hatte, machte sie Halt. Nun kommt das Schreckliche, dachte der Peter.

„Steh auf, Kind," sagte Frau Trowitzsch, „Du hast es nicht gewußt. Fahre gleich nach Hause, hörst Du? Warte, bis alles gesund ist. Mein Mann wird außer sich sein, er könnte — — aber Du sollst nicht unglücklich werden. Sobald er Trost gefunden hat, rufe ich Dich. Bis dahin — geh' mit Gott!"

Sie trat auf ihn zu und gab ihm die Hand.

Er drückte schluchzend sein Gesicht darauf.

Die Uhr.

Novellette von **Gustave Guivillier.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.

(Nachdruck verboten.)

In Epial gab es um das Jahr 1700 — vielleicht war es auch noch früher, denn es ist schon solange her, daß ich mich nicht mehr genau des Datums erinnere — eine Uhr, die mit einem kunstvollen Mechanismus versehen war, der ein Glockenspiel und allerlei Figuren in Bewegung setzte.

Von Nord und Süd, von Ost und West kamen die Neugierigen beiderlei Geschlechts um die Mittagsstunde und drängten sich in den kleinen Laden des alten Meisters Tiphaine, des talentvollen Erbauers dieser komplizierten Uhr. Meister Tiphaine hatte nie eingewilligt, sich von seinem Meisterwerk zu trennen; alle noch so günstigen Anerbietungen, die in Menge kamen, lehnte er stets mit den Worten ab:

„Nach meinem Tode gehört die Uhr meiner Vaterstadt . . . mich jetzt von ihr trennen, wäre für mich gleichbedeutend mit Sterben, denn sie ist ein Teil meines Lebens . . ."

Und Meister Tiphaine übertrieb nicht, wenn er das sagte.

Ueber 15 Jahre hatte er sich in die Berechnungen Conrad Dasypodius', des Erfinders der Straßburger Münsteruhr, vertieft und viele Nächte über dem Heron mathematicus und andern gelehrten Büchern zugebracht und über den Mechanismus seines Werkes nachgedacht; 10 Jahre brauchte er, um ihn praktisch auszuführen. Jedes Stück fertigte er selbst — und Gott weiß wie viele Teile dazu gehörten! — geduldig fügte er sie zusammen und nach tausend und abertausend vergeblichen Versuchen und heimlich durchkämpften Enttäuschungen war er endlich seiner Sache sicher.

Nein! Meister Tiphaine übertrieb nicht, wenn er sagte, daß die Uhr einen Teil seiner selbst ausmache!

Eines Tages hatten die Bewohner von Epinal erfahren, daß der alte Uhrmacher sein Werk vollendet, und sie waren aufgefordert worden, „de visu et de auditu" sich von der Vollkommenheit der Uhr zu überzeugen.

Keiner fehlte, und alle bewunderten die äußere Form der Uhr, die eine Art Burg, wie man sie in jener Zeit liebte, darstellte; Türme und Zinnen, Mauerzacken und Erker waren vorhanden und verbargen dem Auge das geheimnisvolle Räderwerk; als aber punkt 12 Uhr mittags der Mechanismus geharnischte Glöckner, Herolde und Apostel in Bewegung setzte, als die Glocken läuteten, als ein lustiges Lied ertönte, der Hahn sein Kikiriki, der Ochse sein Brummen, der Esel sein Ja, Ja vernehmen ließ und die fette Gans ihren heiseren Schrei — der, wie man weiß, von der Erkältung eines Vorfahren in der heiligen Nacht herrührt — ertönen ließ, da kannte die Verwunderung aller keine Grenzen; der Enthusiasmus war ungeteilt.

„Noch einmal! noch einmal!" so riefen alle.

„Das kann ich jetzt nicht," antwortete Meister Tiphaine, „der Mechanismus spielt nur alle 24 Stunden; wenn ich das geringste ändern wollte, würde ich das ganze Werk zerstören, und ich bin zu alt, um eine solche Arbeit noch einmal zu unternehmen. Kommt morgen um dieselbe Zeit wieder."

Und von da an fehlte es täglich um die Mittagsstunde nicht an Neugierigen im kleinen Laden des alten Meisters.

Doch nach einiger Zeit wurden Meister Tiphaine die Lobeserhebungen gleichgültig, in allen bewundernden Ausrufen horchte er nur auf ein Kinderlachen, ein klares, fröhliches Lachen, hell wie Kristall und viel melodischer als das geheimnisvolle Läutewerk der Uhr. Von allen neugierigen Gesichtern, die sich ihm zuwandten, sah Tiphaine nur eins, das rosige Gesichtchen der kleinen fünfjährigen Wilhelmine, seines Enkeltöchterchens.

Wilhelmine versäumte keine einzige Mittagsvorstellung, Meister Tiphaine setzte die Kleine in der ersten Reihe auf einen Schemel und dann zog er das Tuch von der Uhr fort. Von dem Moment an war er nur noch Auge und Ohr für sein Enkelkind; ebenso ungeduldig wie das Kind zählte er das „Tick", „Tack", wartete auf das Rasseln des Räderwerks. Regungslos, entzückt richtete Wilhelmine die großen, blauen Augen auf die Burg.

„Klak! klak! . . . frrrru!" Ketten, Feder, Zahnräder setzten sich mit eigentümlich schnurrendem Geräusch in Bewegung.

Von Wilhelminens Gesichtchen las Meister Tiphaine alle Erregung des Kindes ab und war entzückt.

„Kikiriki!" und der Hahn erschien oben auf dem Dach.

Wilhelmine faltete die Hände.

Auf den Türmen tauchten die Herolde auf; die Glöckner läuteten und Wilhelminens Augen wurden immer größer.

Nun erscheint das Jesukindlein in der Krippe, da ist der Esel, der Ochse und die fette Gans. Hoch oben schweben Engel und eine Taube mit dem Oelzweig. Die Weisen aus dem Morgenlande und Hirten mit ihren Herden ziehen vorüber.

Wilhelmine fängt an, auf ihrem Schemel hin und her zu springen, das Mündchen ist halb geöffnet und verlangend streckt sie die Händchen vor; auch der Großvater wird ungeduldig: wie das Kind wartet er auf die Ueberraschung.

Und da kommt sie! Die Versuchung des heiligen Antonius! Die Teufelchen tanzen und „er" der „Freund" springt hin und her, und das war die Ueberraschung, auf die Wilhelmine wartete. Sie klatscht in die Händchen und lacht und lacht! Ach, dieses Lachen! Darauf wartet Meister Tiphaine und dann lacht er auch, der alte Mann, bis ihm die Tränen über die Wangen laufen, und wenn der Hahn wieder zum Schluß sein „Kikiriki" ertönen läßt, dann nimmt er das kleine lachende Mädchen in die Arme, drückt es an sich, so daß sich die weißen und blonden Haare vermischen, und küßt sie wieder und immer wieder.

— — — — — — — — — — —

Und eines Tages, als die Neugierigen pünktlich wie immer kurz vor 12 Uhr in den kleinen Laden kommen, da sagt Meister Tiphaine mit gepreßter Stimme: „Heute nicht." — „Warum," heißt es, „ist die Uhr zerbrochen?"

„Die Uhr ist in guter Ordnung," antwortet der alte Mann traurig, „aber Wilhelmine ist krank . . . das arme kleine Dingelchen ist krank, und wir warten auf den Arzt, der wohl gleich kommen wird. Ich bitt' Euch, geht leise heim."

Als das geschehen, geht Meister Tiphaine in ein Zimmer, dessen Fenster dicht verhängt sind. In einem Alkoven steht ein weißes Bett und in demselben liegt etwas ganz Weißes, Zartes, das war Wilhelmine; am Fußende des Lagers steht ein junger Mann und eine junge Frau, die das Kind ansehen. Meister Tiphaine schleicht auf den Fußspitzen hinein und als er ganz nahe dem Bett steht, fragt er:

„Nun, mein Sohn, hat sie euch geantwortet?"

„Ach nein! sie versteht nicht, was wir zu ihr sagen . . . und doch hat sie die großen, blauen Augen weit geöffnet."

„Vater," sagt die junge Frau, „mir ist so angst, Wilhelmine liegt nun schon stundenlang unbeweglich wie eine Tote."

Meister Tiphaine beugt sich über das Bett und während er zu lächeln versucht, sagt er zärtlich:

„Wilhelmine! Wilhelmine!"

Das kranke Kind hat die Augen weit geöffnet und scheint doch nicht zu sehen; die Kleine rührt sich nicht.

„Gott steh uns bei," stöhnte Meister Tiphaine.

Am Tage zuvor hatte die Kleine kurz nach der Vorstellung angefangen zu fiebern; während der Nacht hatte sie phantasiert und nun lag sie schon stundenlang regungslos. Meister Tiphaine sieht auf das blasse, kleine Mündchen und denkt an das fröhliche Lachen, das er gestern noch gehört hat.

Es klopfte und ein alter Mann tritt herein.

„Wilhelmine," sagt Meister Tiphaine, „der liebe Doktor kommt und will Dich gesund machen."

Der Arzt sieht das Kind lange an.

„Nun?" fragt der alte Meister.

Der Arzt macht ein bedenkliches Gesicht und sagt: „Ein schwerer Fall."

Als der junge Mann das hört, führt er die junge weinende Mutter hinaus.

„Was müssen wir tun," fragt Meister Tiphaine angstvoll.

„Vor allen Dingen muß das Kind aus dieser schädlichen Apathie aufgerüttelt werden. Versuchen Sie, die Kleine zu zerstreuen, ihre Teilnahme zu erwecken."

Dann geht der Arzt.

Die junge Mutter setzt sich ganz dicht an das Bettchen des Kindes und fängt an, der Kleinen all die Liedchen vorzusingen, die sie so gern hörte, aber an Wilhelmine war es zu sehen, daß sie dem Gesange der Mutter gar nicht zuhörte.

Unter Tränen schluchzt die Frau da auf. Und der Vater beginnt der Kleinen Geschichtchen zu erzählen und Scherz zu treiben, aber alles ist vergeblich und als ihm die Kraft versagt, da versucht es die Mutter von neuem mit den Liedern.

Die Stunden verrinnen und immer farbloser wird Wilhelmines Gesichtchen. Verzweifelt schweigen die Eltern, und in dem stillen Raum war mit einemmal nur noch das regelmäßige Ticktack der Uhr im Laden nebenan zu vernehmen.

Meister Tiphaine zieht die Augenbrauen zusammen; plötzlich geht er auf seinen Sohn zu:

„Hilf mir Wilhelmines Bett bis vor die Uhr zu schieben."

„Warum?" fragt der junge Mann.

„Du sollst es gleich erfahren."

Die beiden Männer schieben das Kinderbettchen bis dicht vor die Uhr, und Meister Tiphaine nimmt das Tuch von seinem Meisterwerk; die Burg wird sichtbar. Wilhelmines Augen scheinen sich zu beleben.

„Sieh mal, Wilhelmine! schau doch, mein Liebling! jetzt sollst Du gleich die heiligen drei Könige und den heiligen Antonius sehen . . . o, wie wird mein Herzblatt lachen!" . . .

Aber der junge Mann sagt:

„Vater, es ist erst 11 Uhr nachts und morgen mittag um 12 Uhr kommen die Figuren erst zum Vorschein. Ob Wilhelmine bis dahin warten wird?"

„Sie soll garnicht warten."

„Aber Vater," entgegnete der junge Mann, und ein Zittern überfällt ihn, „der Mechanismus wird zerstört, wenn die Figuren jetzt hervortreten sollen."

„Ja, gewiß!"

„Aber, Vater . . . die Uhr ist Dein Meisterwerk . . ."

Mit einer Handbewegung wehrt der Alte dem Sohn das Weitersprechen und sagt:

„Leuchte mir!"

Er zog Nägel, Schrauben und Plättchen heraus und bald liegt das Räderwerk vor ihm; langsam nur arbeitet er, denn die Hände zittern ihm.

„Gib mir den Hammer," befiehlt er plötzlich.

Schon hat er denselben in der Hand erhoben, da zögert er . . . wurde es ihm leid? Er sieht auf Wilhelmine, die die Augen auf die Uhr gerichtet hat.

„Paß auf, Wilhelmine, mein Herzblatt . . . nun gibt's gleich etwas zu lachen! . . . nicht wahr, Du lachst mit dem Großvater!"

Und der Hammer trifft das Räderwerk.

Es geht wie ein Stöhnen durch das ganze Werk. Die Federn geben nach, ein Schnurren wird vernehmbar, . . . Meister Tiphaine wirft den Hammer fort und lehnt sich wie kraftlos gegen die Wand.

„Beleuchte die Uhr mit der Lampe," ruft er dem Sohn zu, „und nun . . . Wilhelmine, mein Liebling, paß auf!"

Wie rasend laufen die Zeiger, „Klak, klak! . . . frrrru! Kikiriki!" Da ist der Hahn! da sind sie alle, die Könige und die Hirten und die Herden, immer wieder ziehen sie vorbei.

Wilhelmine hat sich in ihrem Bettchen aufgerichtet; um die Lippen liegt es wie ein schwaches Lächeln.

„Ah! da kommt auch der heilige Antonius gesprungen, schneller denn je, und alle Figuren führen zu gleicher Zeit einen rasenden Tanz auf, und das Glockenwerk läutet, als könnte es garnicht genug bekommen.

Und das schwache Lächeln wandelt sich bei Wilhelmine zu einem Lachen und immer kräftiger und lauter wird es und schließlich klingt es so, wie in gesunden Tagen.

Aber während das kleine Mädchen dem Leben zurückgewonnen wird, geht die arme Uhr ihrem Ende entgegen. Es rasselt und klappert in dem Werk, und die Töne tun Meister Typhaine weh. Um sie nicht zu hören, lauscht er dem Lachen des Kindes. Und wieder ein Rasseln und Klappern, länger und lauter, dann wird es still: die Uhr steht ... aber Wilhelmine lacht noch heiter und glücklich.

Der erste Streit.

Von **Jean Madeline.**
Autorisierte Uebersetzung von **Alice Sobersky.**

(Nachdruck verboten.)

Sie zog heftig die kleine, behandschuhte Hand aus meinem Arm und schmollte:

„Da wir nun mal nicht zusammen passen, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zu trennen. Ich gehe jetzt hier lang. Adieu."

Ich grüßte tief und ernsthaft: „Guten Abend, gnädige Frau."

Also — wir hatten uns wirklich gezankt ... Wenn ich nur wüßte, weshalb zum Teufel? Doch, es schien sehr ernsthaft zu sein, denn wir waren auf der Hochzeitsreise und hatten bereits acht Tage ungetrübten Glückes hinter uns. Und jetzt trennten wir uns an der Straßenecke einer kleinen Provinzstadt, die keines von uns kannte und in der wir erst seit einer Viertelstunde verweilten!

Wie wir hierher gekommen waren? — Nun, auf der Hochzeitsreise darf man nicht vorher wissen, wo man bleiben wird. — Es liegt gerade der größte Reiz darin, auf gut Glück dahinzufahren, nicht auf die Stationen zu achten, während ein geliebtes Köpfchen an unserer Schulter lehnt, und dann plötzlich, einer „ihrer" Launen folgend, an irgend einer Station auszusteigen, vielleicht weil ihr der Name poetisch klingt, vielleicht weil das Bahnhofsgebäude wilder Efeu umrankt ...

So waren auch wir in dieses düstere, kleine Städtchen gelangt, denn als der Schaffner „Chavigny!" rief, erinnerte sich mein kleines Frauchen eines Romans, den sie gelesen hatte, als sie noch in der Pension war. Er sollte nach einer wirklichen Liebesgeschichte geschrieben sein, die sich in Chavigny zugetragen hatte. Sie erzählte mir, daß der Held seiner Geliebten an den Ruinen des Klosters seine Liebe gestanden hatte, und nun meinte sie, der Beschreibung nach müßte sie den Platz noch ganz bestimmt auffinden.

Und jetzt? — Kaum war eine Viertelstunde verflossen, so hatten wir uns getrennt, und jeder ging seinen eigenen Weg.

Sie schritt stracks weiter, ohne sich umzusehen. Ihr elegantes Aussehen zog die Blicke aller Männer auf sich, die dort in den Türen standen und ganz erstaunt die junge Frau betrachteten, mit dem schwarzen Hütchen auf den blonden Haaren und den von einem dichten Schleier bedeckten rosigen Gesichtchen. Sie ging sehr schnell, ohne stehen zu bleiben. An der Straßenecke verschwand sie. Die Sache machte mir großen Spaß.

„Sie ist zu entzückend," sagte ich mir. Ich fand sie noch reizender in ihrem Trotze. Als ich sie verschwinden sah, dachte ich mir: Warte, Du versteckst Dich jetzt hinter der Straßenecke, um mir angst zu machen. Aber nun werd' ich Dich mal anführen! Und ich rührte mich nicht.

Als sie nach einigen Minuten noch nicht zurückgekehrt war, ging ich ihr langsam nach. An der Ecke blieb ich stehen, streckte den Kopf vor, erst ein wenig, dann mehr, erst lächelnd, dann erstaunt ... Sie war nicht mehr zu sehen. Also war es ihr doch Ernst gewesen?

Um mir ein wenig Haltung zu geben, zündete ich mir eine Zigarre an. Dann ging ich wieder zurück, damit sie sich nicht etwa denken sollte, ich liefe ihr nach.

Ich fing allmählich an, unruhig zu werden. Konnte ihr nichts zustoßen, wenn sie so ganz allein durch die fremden Straßen irrte? Es war wirklich zu dumm! Im Geiste sah ich mich schon durch alle Straßen eilen, um sie zu suchen ... Vielleicht erwartete sie mich am Bahnhof oder gar an der Klosterruine? — Und ich machte mich auf den Weg.

Als ich ein paar Straßen durchschritten hatte, entdeckte ich in einiger Entfernung eine zierliche Gestalt. Sie hatte sich zufällig umgesehen, mich erblickt und war in eine Nebenstraße eingebogen. Ich blieb verdutzt stehen ... Na warte! —

Ich setzte meinen Spaziergang fort und betrachtete mir die Häuser. Gedankenlos ging ich weiter, und plötzlich standen wir uns an einer Biegung des Weges gegenüber. Ihr Gesicht zuckte verräterisch; aber sie nahm sich zusammen und ging sehr ernsthaft an mir vorüber, als kenne sie mich garnicht. Ich heuchelte ebenfalls äußerste Gleichgültigkeit, und wir gingen wieder in entgegengesetzter Richtung auseinander.

Ich schritt weiter, und an der nächsten Straßenecke traf ich wieder das zierliche Geschöpf mit dem schwarzen Hute auf dem dem blonden Haar ... Drei Minuten später eine neue Begegnung. Diesmal hatte sie aber gelächelt, das konnte sie nicht leugnen ... Alle zweihundert Meter trafen wir uns in den Straßen der kleinen Stadt, die sämtlich um den Marktplatz herumführten. Als wir uns glücklich so etwa das zehnte Mal begegneten, brach sie plötzlich in ein unbändiges Lachen aus.

Und nun, da wir uns so gegenüber standen, sagten wir uns, daß diese Stadt entschieden unbrauchbar sei für Eheleute, die sich trennen wollen. Man mußte sich hier ja einfach wiederfinden!

Eine Stunde später besiegelten wir unsere Versöhnung an der Klosterruine, die sich faktisch vorfand, mit herzhaften Küssen.

„Aber, mein Liebling," sagte ich ihr ins Ohr, „davon erzähle ich zuhause nichts. Denn über so etwas spricht man besser nicht, sonst wird man ausgelacht."

Sie war es einverstanden. Dafür war sie die erste, die nachher davon erzählte.

Das Reisen in alter Zeit.

Kulturgeschichtliche Skizze von **Dr. Reinhold Günther.**

(Nachdruck verboten.)

Als ein unterhaltendes Bildungsmittel ist das Reisen schon in den Zeiten des Vaters der Geschichte, des Wanderers Herodot gepriesen worden. Und wir können sagen, daß es Reisende und Reisegelegenheiten gab, seit der Mensch sein erstes kulturelles Kindheitsstadium überwand, ja daß das Reisen allein die Ausbreitung und Fortdauer unseres Geschlechtes ermöglichte.

Nahrungssorgen waren es, die den Urmenschen zum Wanderer machten. Der Hungrige mußte die Heimat meiden, um für sich und die größer und größer werdende Familie die notwendige Nahrung zu gewinnen. Der Urmensch kannte wie die heutigen noch im frühesten Steinzeitalter lebenden Naturvölker keine andere Nahrung, als die, welche Fluß und Meer, Wald und Steppe ihm boten. So lernte er es, der Kraft seiner Beine, der Schwimmfertigkeit des ganzen Körpers zu vertrauen. Im Besitze dieser Fähigkeiten begann er wohlgemut das Jünglingsalter seines Geschlechtes in den Zonen des gemäßigten Klimas, das ihn nicht nur zum weiteren Kampfe ums Dasein anspornte, sondern auch es ihm erlaubte, weitere kulturelle Fortschritte zu machen.

Freilich mag es gar lange Jahrtausende gedauert haben, bis durch die dichten, die einzelnen Stämme scharf trennenden Urwälder und über die von einander abschließenden Bergzüge die ersten schmalen in Schlangenlinien vorschreitenden Fußsteige getreten worden, oder bis am Meer- oder Seeufer ein erfinderischer Kopf den abgestorbenen Baumstamm durch Feuerbrand und Steinbeil höhlte. Der Einbaum der Pfahldörfler, der mit dem wohlgezimmerten „Ausleger" verbunden es den Anwohnern des Meeres erlaubte, die Wogen der um Vorgebirge und Steilküsten brausenden Brandung zu überwinden, ward zum Urvater unseres modernen Schnelldampfers. Dem Einbaum folgte das Kielschiff der Phönizier und ihrer seefahrenden Nachfolger, aber die bauliche Entwickelung dieses Fahrzeuges schritt gar langsam vor, indes die Reisemittel auf dem festen Lande verhältnismäßig rasch sich entwickelten.

Der Mensch lernte es, die Ein- und Zweihufer unter seinen Haustieren zum Reiten und Lasttragen zu benutzen. Schon vorher mochte er durch Zufall entdeckt haben, daß schwere Gegenstände sich leicht durch Schlitten auf glatter Unterlage bewegen lassen. Er entdeckte ferner, daß die Bewegung großer Lasten bei Anwendung von Rundhölzern durch Rollen möglich sei. Indem er die Rundhölzer zu Scheiben verkleinerte und sie mittels dünner, wenig wiegender Achsen verband, entwickelte der Urmensch die Blockräder, wie sie sich an primitiven Fuhrwerken bis heute erhalten haben. Aus der Durchbrechung der Fläche des Blockrades, die zur Gewichtsverminderung des Stückes vorgenommen ward, entwickelte sich das Speichenrad, dem ein metallener Randbeschlag größere Festigkeit verlieh. Die Malereien auf den ägyptischen Wanddenkmälern zeigen nicht nur Lastschlitten, Walzengestelle und Blockkarren, sondern auch zweirädrige luxuriös ausgestattete Wagen, die zum Reisen und zu Kriegswecken benutzt wurden. Dagegen zeigt eine Abteilung des Reliefs der Siegessäule Marc Aurels eine Schar germanischer Frauen, die auf einem vierrädrigen Fahrzeuge sitzt, das in seiner Bauart die denkbar größte Einfachheit aufweist.

Das alte Griechenland kannte nur holprige Karrwege; sein Verkehr ward der reichen Küstengliederung entsprechend hauptsächlich auf dem Wasserwege vermittelt. Dagegen baute Rom zunächst aus rein militärischen Gründen feste und ausgedehnte Straßenzüge, die in der Folge ein sehr komfortables Reisen selbst für weniger Bemittelte erlaubten. Der in der Glanzperiode des Kaisertums allgemein im Weltreiche herrschende Frieden sicherte den ungehinderten Verkehr auf dem weitausgreifenden Straßennetze. So kam es, daß das Reisen zum Vergnügungsmittel ward und daß sich der Römer gerne entschloß, Fahrten in ferner gelegene Gegenden zu unternehmen.

Als vornehmste Reiseziele fielen für den altrömischen Touristenschwarm hauptsächlich Sizilien, Italien, Griechenland und seine Inseln, Kleinasien und Gallien in Betracht. Reiche Leute besuchten auch Spanien und Nordafrika, vor allem natürlich Aegypten. Kühne Bummler gelangten sogar nach Germania und in ganz seltenen Fällen etwa noch nach dem nördlichen Gallien. Zumeist beschränkte sich jedoch die Reiselust auf Italien selbst, wo neben dem Seebade Bajae, dem Stelldichein der vornehmen Welt, Tarent, Tibur und Präneste ganz in dem Sinne der modernen Luftkurorte der Besucherscharen harrten. Nach den überseeischen Ländern, insbesondere nach Alexandrien, dem antiken Paris, reiste man unter Benutzung von Schnellseglern, die von Puteoli ausliefen und bei sechzig bis siebzig Meter Länge eine Tragkraft von durchschnittlich 1700 Tonnen besaßen. In zwölf Tagen legte man die Reise in die Welthafenstadt des Nillandes zurück, dessen Nachbarorte Kanobis und Tapofiris Gasthäuser besaßen, die zu den besten des römischen Reiches zählten. Wirkliche Forschungsreisen jedoch unternahm der Römer nicht. Nur der Soldat und der Kaufmann drangen bis in die fernsten Länder vor; finden sich doch selbst in China einzelne Spuren, daß während der Regierung Marc Aurels römische Schiffer nach Ostasien gelangten.

Für die Beamten der Cäsaren liefen die vierrädrigen Karriolwagen der Staatspost auf den festen Straßen, deren Ueberreste wir heute noch bewundern. Römische Privatleute aber benutzten ein Beförderungsmittel, das dem jedem modernen Italienfahrer bekannten Vetturin in aller Hinsicht nicht unähnlich war. Oder der Reisende schwankte in einer Sänfte dahin, wenn er es nicht vorzog, ein Maultier zu mieten. Arme Leute mußten natürlich zu Fuß wandern und froh sein, wenn sie nicht etwa von der Begleitung eines vornehmen Herrn mißhandelt wurden. Wie groß der Troß vornehmer Touristen war, läßt sich aus einzelnen Nachrichten erkennen. Cäsaren wie Nero und auch Marc Anton führten einen Troß von tausend Wagen nebst einem Heere von rotgekleideten numidischen Vorreitern, lybischen Läufern, gallischen Maultiertreibern, asiatischen Tierbändigern, internationalen Schauspielern, Köchen und — Philosophen in ihrem Reisezuge. Dieser Begleitluxus ist erklärlich; denn es gab doch nur wenige Gasthöfe, die more urbico — nämlich nach den in der Hauptstadt geltenden Forderungen — gehalten wurden. Immerhin fielen die besseren Herbergen meistens mit den notwendig zu machenden Reisestationen zusammen. Von solchen Haltestationen erhalten wir Kunde aus einzelnen uns überlieferten Karten und Schmuckgegenständen, insbesondere von in Silber ausgeführten kleinen Kopien von Meilenzeigern. Ja, es gibt sogar noch Teile von Reisehandbüchern, die in der römischen Kaiserzeit den nämlichen Dienst versahen wie unsere modernen Bädeker.

Mit der römischen Entwicklung des Straßenwesens ging natürlich auch die Verkehrsschnelligkeit Hand in Hand. So wird von Tiberius berichtet, daß er auf seiner Fahrt um Drusus zu besuchen in je 24 Stunden — natürlich bei stets bereit stehendem Pferdewechsel — zweihundertundneunzig Kilometer zurückgelegt habe. Freilich muß dem entgegengesetzt werden, daß der altrömische Tourist, der mit reichen Mitteln reiste, von einer schnellen Fahrt sprach, sofern er hundert bis hundertundzwanzig Kilometer in je vierundzwanzig Stunden „fraß". Aber vergessen wir nicht: Man hatte Zeit genug um sie zu verschwenden; denn das begüterte Individuum ward durch Sklavenarbeit ernährt.

Die Völkerwanderung zerstörte das Aeußerliche der antiken Kultur und also auch durch die dauernde Gefährdung der Straßen jeden sicheren Reiseverkehr. Das christlich-germanische Mittelalter ist als Periode des Kulturrückschritts, nicht als Förderer des Verkehrswesens zu betrachten. Haben auch die Kreuzzüge und ihr weitergehender Einfluß die Macht und den Reichtum der italienischen Städterepubliken entwickelt, so zerstörten sie anderseits in ihren Folgen die bereis angebahnte rasche Entwickelung der Kultur in Deutschland und den übrigen nördlich der Alpen liegenden Ländern.

Anstatt den Fingerzeigen der Antike auf praktischem Gebiete zu folgen, verfiel man in Barbarei. Dieser Umschwung äußerte sich ganz besonders im Verkehrswesen. Niemand dachte daran, die zu engen Saumpfaden verkleinerten römischen Kunststraßen wieder zu verbreitern. Jedermann aber glaubte, soferne er ein paar gleicherweise raubgierige Gesellen unter seiner Führung vereinigen konnte, das Recht zu haben, die Straßenzüge als Spekulationsgebiet zu betrachten. Unter solchen Umständen ward natürlich die Reiselust verwandelt in einen Reisezwang, dem sich niemand, der etwas im Leben zu verlieren hatte, gerne unterwarf.

Erst die neue Zeit, „der sichere allgemeine Landfrieden", ließ die Furcht vor dem Reisen wieder verschwinden und unsere Tage haben auch dem Aermsten die Gelegenheit verschafft, sich nach Belieben frei zu bewegen.

Kursbericht der Berliner Börse vom 10. Juni 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 G
3½% alte dergleichen	102.00 G
3% dergleichen	90.20 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.90 bzG
3½% alte dergleichen	102.00 bzG
3% dergleichen	90.20 G
3% Sächsische Rente	88.60 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.50 bzG
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	00.00
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bzG
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.40 bz
3½% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 bzG
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	102.00 bzG
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.40 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.90 G
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.80 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.70 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.70 B
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.50 G
4½% dergl. von 1888	94.50 bzG
4½% dergl. von 1895	92.25 bzG
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	98.00 B
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.25 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.20 bzB
4% dergl. Goldrente	100.90 bzB
4% Russische Staatsrente	90.90 bzG
4% dergl. Anleihe von 1902	91.50 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	85.60 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.00 bzB
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.60 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.00 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.50 bzB
4% dergl. Kronen-Rente	97.40 G

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.00 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	102.10 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.20 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 G
3½% dergl. von 1904	95.80 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.75 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.80 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	102.00 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 bzB
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	98.60 bzB
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg.(gar.)	93.75 bz
4% Warschau-Wien	98.10 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.00 G
5% Anatol. (gar.)	103.20 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.30 B
Bergisch Märkische Bank	159.75 bzG
Berliner Handels-Ges.	152.25 bz
Darmstädter Bank	137.50 bzG
Deutsche Bank	219.10 bz
Diskonto Kommandit	186.25 bzG
Dresdner Bank	150.50 bzG
Essener Kredit	161.60 G
Nationalbank f. Deutschl.	120.50 bzG
Reichsbank	153.40 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	107.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.40 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.25 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	103.75 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bzB
4% Hag. Text. rzb. 105	102.25 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.50 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.25 bzG
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.60 bzB
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.00 bz
4% Nordstern	101.75 bzB
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.80 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	101.50 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	118.25 G
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	326.00 bzG
„ Viktoria	148.50 G
Germania Dortmund	210.00 bzB
Gevelsberger	86.75 G
Isenbeck & Co.	90.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	86.50 G
Müser Langendreer	190.00 G
Wicküler Küpper	232.25 B
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	204.00 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	214.00 bz
Annener Gussstahl	71.00 bzB
Aplerbecker Steink.	118.60 G
Arenberger Bergb.	778.00 G
Baroper Walzw.	81.25 bzG
Bedburger Woll-Ind	81.25 G
Bismarckhütte	272.75 bzG
Bliesenbach Bergw.	51.75 G
Bochumer Gussstahl	189.00 bz
Bösperde Walzw.	127.10 G
Charlottenhütte	56.00 bzG
Konkordia Bergb.	316.00 bzG
Konsolidation Bergw.	418.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	83.20 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.25 bzG
Düsseldorfer Draht V.	53.25 bzB
„ „ St.	42.25 G
„ Eisenhütte	107.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	545.25 bzB
Eschweiler Bergw.	249.50 bzG
„ Walzw.	112.75 bz
Friedrichshütte	106.75 bzG
Geisweider Eisen	158.70 B
Gelsenkirch. Bergw.	217.25 bzG
Georg Marienhütte	108.10 G
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	71.25 bzG
Hamburg-Amerika Paketf.	106.00 bzG
Hansa Dampfschiff.	122.30 bzG
Härkort Bergw. St. Prt.	129.40 bzG
Harpener Bergbau	199.25 bz
Hasper Eisenw.	212.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	143.80 bz
Hösch Eisen & Stahl	221.50 bzG
Kannengiesser	144.50 bz
Köln. Gas & Elektr.	106.50 bzG
Köln. Müsen Bergw.	88.00 bzG
Königsborn Bergw.	155.10 bzG
Laurahütte	242.40 bzG
Louise Tiefbau	44.60 bzG
„ „ St. Prt.	105.40 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.25 G
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	116.50 bzG
Meggener Walzwerk	128.50 G
Menden und Schwerte	92.90 bz
Mülheimer Bergwerk	179.50 bzG
Norddeutscher Lloyd	100.75 bzG
Nordstern Kohle	278.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	107.80 G
Osnabrücker Drahtw.	76.75 G
Phönix Bergwerk	161.25 bzG
Rhein. Nassau	249.25 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	117.50 G
Rombacher Hütten	203.75 bz
Schalker Gruben	461.00 B
Schuiz-Knaudt	161.75 bzG
Siemens & Halske	138.90 bz
Stadtberger Hütte	96.25 bzG
Stolb. Zinkhütte	151.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	154.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	103.30 G
Westfäl. Stahlwerke	124.25 bzG
Wissener Bergw.-V.	168.50 bzG
Wittener Glashütten	106.50 G
Wittener Gussstahl	161.00 bzG
Wurm-Revier	146.50 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief ohne besondere Anregung. Montanwerte im allgemeinen leicht abgeschwächt.

Schluss lustlos.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2⅞%

Hausfrauen, kauft nur MAGGIs Würze,

denn sie ist **altbewährt** und **einzig** in ihrer Art; 16483
sie **übertrifft alle zum gleichen Zweck angepriesenen Produkte.**

Man verlange **ausdrücklich MAGGIs Würze!**

Sehr ausgiebig: deshalb sparsam verwenden!

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 9. Juni 1904 beurkundeten

Geburten: Fuhrunternehmer Peter Fries 1 T. Fabriktagelöhner Josef Klopmeier 1 S. Gußeiler Emil Hetfeld 1 S. Gärtner Eduard Veldhoen 1 S. Stationsassistent Richard Arnoldi 1 S.

Aufgebote: Bureauassistent Ludwig Leisse zu Hagen und Josefa Lindhoff zu Geseke. Obervostassistent Wilhelm Stöhner zu Soest und Hermine Stamm zu Hagen. Wagenführer Theodor Mertens zu Hagen und D. B. H. Teermann zu Nehelm. Metzgergeselle Ludwig Reiser zu Witten u. Klara Himmelmann zu Hagen.

Eheschließungen: Graveur Wilhelm Verkle und Therese Sichtermann, beide zu Hagen. Hilfsbremser Josef Kiwitt und Anna Koch, beide zu Hagen. Scherenarbeiter Wilhelm Hoormann zu Herdecke und Emma Völkel zu Hagen.

Sterbefälle: Robert, S. v. Fabriktagelöhner Johann Tetzlaff, 1 J. Ehefrau Invalide Georg Müller Margarete geb. Maret 92 J. Elisabeth, T. v. Fabriktagelöhner August Lebens, 5 J. Ludwig Kloppmann, Schneidermeister, 50 J.

Musikalien
vorrätig in der
G. Butz'schen Buchhdlg. **R. Hartig.**

Jagdverpachtung.



Mittwoch den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, soll die

Jagd

der Gemeinde **Westtünnen,** Kreis Hamm, ca. 1550 Morgen groß, in der Wirtschaft **Hegener** hier auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Der Jagdbezirk ist reich an **Hasen, Fasanen** und **Rebhühnern** und ist vom Staatsbahnhof Rhynern in 2 Minuten, von den Kleinbahnhöfen Rhynern und Berge, vom Kleinbahnhof und der Straßenbahn Hamm-Süd in je 10 Minuten zu erreichen. 16427

Westtünnen, den 9. Juni 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher.
J. V.: **Heilf.**

Wohnung,

direkt an der Fleyerstr. gelegen, von 4—5 Räumen, wo bisher ein kleines **Kolonialwaren-Geschäft** mit Erfolg betrieben wurde, ist per 1. August ds. Js. anderweitig billig zu vermieten.

Zu erfr. Fleyerstr. 7. 16232

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Breckerfeld belegenen, im Grundbuche von Breckerfeld Band 12 Blatt 33 unter Grundstücks-Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikanten **Richard Moos** zu Bodenbach an der Elbe eingetragenen Grundstücke Grundstücks-Nr. 1: Flur 6, Nr. 730/559, Hausgarten und Hofraum nebst Wohnhaus mit Seitenflügel, Breckerfeld, Hochstraße 83, 1 ar 43 qm groß, mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 350 Mk, Grundstücks-Nr. 2: Flur 2 Nr. 512, Garten im Weidenhofe, 7 ar 27 qm groß, mit einem Grundsteuerreinertrag von 85/100 Tlr.

am 30. September 1904, vormittags 8½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 27. Mai 1904.

16441 **Königliches Amtsgericht.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Hermann Böllmecke** gehörenden großen Warenbestände werden nach wie vor **zu Einkaufspreisen** abgegeben. Insbesondere die großen Vorräte an

Himbeersaft, getrocknetem Obst, Kognak, Likören, Konserven aller Art sowie ff. gekochtem Delikateß-Schinken (1.60 Mark per Pfund).

16417 **Der Konkursverwalter.**

Abgeschl., herrschaftl. eingericht.

Etagen

von 5 und mehr Räumen sowie den dazu gehörenden Mansardenzimmern habe per sofort oder später zu vermieten. 16436

C. Cappel, Neumarktstr.

Sternstraße 20
sind 2 sehr schöne 15052
abgeschl. Wohnungen
(Hochparterre und 2. Etage), je 4 Zimmer u. Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

In mein. beid. Neubauten Bad- u. Körnerstr.-Ecke sind zum Herbst mehrere hochherrschaftliche

Etagenwohnungen,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu 6 u. 9 Räumen nebst Zubehör, preiswert zu vermieten. Ebendaselbst zwei große und zwei kleine

Läden

evtl. sehr großer Eckladen, nach Wunsch eingeteilt, abzugeben. Besondere Wünsche können noch berücksichtigt werden. Zeichnungen liegen vor. 16344

Emil Bisterfeld,
Rathausstr. 9.

Die Besitzung

der verstorbenen **Frau Wwe. Heinrich Millhoff,** Rembergstraße 14, bestehend aus **Wohnhaus** und **Hintergebäude** nebst **Garten** bezw. **Bauplätze** an der Eickerstr. ist unter der Hand zu kaufen. 16395

Näheres bei **Carl Siebel,** Hochstraße 68.

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, auch zu Bureau geeignet, zum 1. Juli oder spät. zu vermieten. 16238

Wilhelmstr. 22, I.

Herdecke (Ruhr).

An der Hauptstraße, im Villenviertel, mehr. neue und gut eingerichtete

Besitzungen

mit und ohne Gärten preiswert zu verkaufen. 16156

Näheres durch Herrn Jul. Winterhoff, Immobilien-Geschäft, Hagen i. W.

Werkstelle

sofort oder später zu vermieten. 16188 Bergstraße 52.

In angenehmer ruhiger Lage ist zum 1. August, eventl. auch später, eine hübsche

Wohnung

von 5 Zimmern und Küche zu vermieten. 16406

Humboldtstr. 9, 2. Et.

Wohnung

von 2 Zimmern, Eppenhausenstraße 2, an ordentliche Leute p. 1. Juli od. später zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 15156

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern im g. Hause zum 1. Juli gesucht. — Angeb. unter S 16189 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnung

von 3 Zimmern in besserem Hause sowie 2 Mansardenzimmer daselbst u. 4 Zimmer im Anbau an ruhige Leute per August zu vermieten. 15794

Näheres Eilperstr. 84, 1. Etg.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 12958

Näheres Breddestraße 1.

Möbl. Frontzimmer

(1. Etg.) mit guter Pension zu vermieten. 14873

Bergstr. 29, part.

Ein möbl. Schlafzimmer

Nähe des Bahnhofs sofort zu vermieten. 16305

Karlstraße 34, 3. Et.

2 bessere Handwerker finden

Kost und Logis.

16087 Körnerstr. 4, 1. Etg.

Schlafstelle frei.

16069 Rembergstr. 23.

Bekanntmachung betr. Bullennachkörung.

In der am 21. Mai ds. Js. stattgefundenen Bullennachkörung sind die nachstehend aufgeführten Bullen bis zum Hauptkörtermin 1905 angekört worden.

Dieselben sind mit dem Hornbrand „K. H." versehen.

Lfd. Nr.	Gemeinde	Des Besitzers Name	Des Besitzers Wohnort	Des Stieres Name	Des Stieres Rasse	Des Stieres Alter Monat	Des Stieres Farbe u. Abzeichen	Bemerkung.
1.	Beckerfeld	Wilhelm Holthaus	Brauck	Fritz	Mstl. Krz.	14	rotb.	
2.	Herbeck	Frhr. v. Hövel	Herbeck	Otto	Ostfr.	20	"	
3.	Boele	Fr. Th. Lammert	Boele	Hans	Mstl. Krz.	12	"	

Der Vorsitzende der Kör-Kommission.
gez.: Fr. Wehberg.

Vorstehendes Ergebnis wird hiermit gemäß § 6 der Polizeiverordnung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 betreffend die Körung der Bullen veröffentlicht.

Hagen, den 30. Mai 1904.

Der Landrat: Hartmann.

Zwangsversteigerung.

Montag den 13. Juni cr., vormittags 9 Uhr, verkaufe ich in **Vorhalle** in der früheren Wirtschaft von **Julius Meinecke**

1 großes Branntweinlagerfaß mit Krahn, 5 große Fässer Branntwein, 287 Flaschen verschied. Sorten Wein und Liqueure, 17 Kisten Zigarren, 250 leere Weinflaschen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 16544

Noack, Gerichtsvollzieher in Hagen.

Dünger.

Der gesamte Dünger des städt. Schlacht- und Viehhofes zu Hagen soll vom 1. Juli 1904 ab auf längere Zeit (mindestens auf 1 Jahr) vergeben werden. Reflektanten wollen sich bis zum 15. Juni cr. auf dem Bureau des Schlacht- und Viehhofes melden, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Verwaltung 15912
des städt. Schlacht- u. Viehhofes.

Die Lieferung

a) von gußeisernen Schachtabdeckungen pp.,
b) von Ziegelsteinen,
c) von Tonwaren,
d) von Schmiedeeisenteilen für Straßensinkkasten

soll verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen können für je 1 Mark bezogen werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, 29. Juni 1904,
vormittags 11 Uhr,
einzusenden. 16477

Hagen i. W., den 10. Juni 1904.

Städtisches Tiefbauamt.

Voerder
Schützen-Verein.

Die Verdingung der Festwirtschaft für das am 6., 7. und 8. August stattfindende **große Schützen- u. Volksfest** soll am **15. Juni, abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn **Rich. Haarmann** erfolgen.

Bedingungen 2c. werden bei Beginn des Verdings veröffentlicht. Als Reflektanten werden zu diesem Verdinge nur einheimische Mitglieder des Vereins zugelassen. 16469

Voerde, 9. Juni 1904.

Der Vorstand u. die Kommission.



Am Dienstag, 14. Juni cr., stelle **30 Stück** tragender und frisch milchgebender **Kühe**

zum Verkaufe aus.

Hugo Rosendahl,
16460 Barmen-Rittershausen.



Komme **Montag den 13. ds. Mts.** beim Wirt **Aug. Hoffmann** in Boele mit einem Transport großer und kleiner

Faselschweine

an und empfehle solche billigst.

Aug. Schulte,
16468 **Westhofen.**

In meinem Hause, Elberfelderstraße 14, beste Lage der Elberfelderstr., ist das bis jetzt von **Frau Ww. Bertrand** benutzte

Ladenlokal

mit Wohnung, wo seit 1882 ein Schuhwarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, per 1. November anderweitig zu vermieten. 16485

Heinrich Wörenkämper.

Habe per Juli, August eine

Etagen-Wohnung

von 6 Zimmern, Badezimmer u. 1 Bodenz. im Hause Gertrudstr. 4 an bessere Leute zu vermieten.

Heinrich Albus,
16517 Gertrudstr. 8.

Mein Haus, Haspe, Berlinerstraße 6, **beim Bahnhof Kückelhausen, Grenze Hagen-Haspe,**

eignet sich zu einer

Großhandlung.

Lagerräume werden gestellt. An einem gesunden Unternehmen würde ich mich evtl. mit Kapital beteiligen. 16448

Angebote zuvor brieflich.

Wilh. Romberg,
in **Haspe,** Rolandshöh.

Habe in meinem Neubau an der Kaiserstraße noch eine feine

Etagen-Wohnung

v. 3 Zimmern per Juli, August, sowie eine schöne

Mansarden-Wohnung

von 3 Zimm. im Hause Gertrudstraße 8 per August an nur ruhige Mieter zu vermieten.

Heinrich Albus,
16518 Gertrudstr. 8.

Per 1. Oktober od. 1. November sucht kleine Beamtenfamilie eine

abgeschloss. Wohnung

von 5 Zimmern in der Nähe des Rathauses oder doch nicht allzu weit davon. Ang. u. H 16421 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. August an kinderl. Ehepaar oder Witwe zu vermieten.

Wehringhauserstr. 27.
Fr. Bornemann.

Daselbst ein gut erhalt. **Schaukasten** für Schaufenster billig zu verkaufen. 16476

2 Bodenzimmer

billig zu vermieten. 16464

Langestraße 63.

Zwei hübsch möblierte

Zimmer

mit Pension zu vermieten.
16473 Bergstr. 40, I. Etg.

Ein möbl. Zimmer

mit voller Pension an 2 Herren zu vermieten. Wöchentlicher Preis 10 Mk. 16408

Frankfurterstr. 37a.

Schönes möbl. Frontz.

zu vermieten. Buscheystr. 27,
16431 hochparterre links.

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. in der Nähe des Bahnhofes od. innerer Stadt zum 1. Juli von Herrn **gesucht.**

Angeb. mit Preis unt. O 16481 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 hübsch möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten.
16442 Körnerstr. 70, p.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit od. ohne Pens. an 1—2 Herren billig zu vermieten.
16478 Neue Friedrichstr. 18.

Von einigen Herren

Pension

in besserem Hause gesucht.

Angebote unter R 16502 an die Geschst. d. Ztg.

Ein anständ. jg. Mann erhält

Kost und Logis

bei **Fr. Lock,** Gartenstr. 12, 2. Etg.

Ordentl. Leute erhalt. 16454

gute Schlafstelle.

Elberfelderstraße 89, Hinterhaus.

Meine Besitzung

mit Einfahrt und Hofraum, eignet sich vorzüglich für Handwerker und Rentner, ist mit 2—3000 Mark Anzahlung **zu verkaufen.**

Angebote unter A 16540 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschl. 2. Etage

von 4 Zimmern und Küche mit Erker und Balkon, mit und auch ohne Mansarde per 1. August zu vermieten. 16504

Wilhelmstraße 10 a.

Schöne abgeschlossene

3 u. 4 Zimmerwohnungen

per August zu vermieten.
16528 Lützowstr. 7.

Wohnung,

3 Zimmer, abgeschlossen, sofort oder später zu vermieten.
16472 Winkelstraße 14.

2 Bodenzimmer

in Wehringhausen, Feldstr. 12, per 1. August zu vermieten.

Näh. **Emil Heyink,** Hochstr. 5.

2 junge Leute erhalten

gute Kost und Logis.

13536 Elberfelderstr. 43, H. 2.

Jung. Herr mit flotter schöner Handschr. sucht unt. besch. Anspr.

Stellg. auf Kont. o. sonst. Bureau

auch zum Bücherbeischreiben, wenn auch vorübergehend.

Angebote unter J 16451 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober oder früher ein junger

Handlungsgehilfe

gesucht. Angebote unt. P 16483 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Formermeister,

welcher in allen Zweigen der Tempergießerei sehr gute Erfahrung besitzt, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, sofort od. später dauernde Stellung. — Angeb. u. N 16474 an die Geschst. d. Bl.

Tüchtiger Dreher

sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter F 16423 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ich suche auf sofort einen

tücht. Reckschmied

als zweiten Mann, ferner einen

zuverlässigen Heizer.

Meldungen schriftl. u. U 16514 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 tüchtige Schreiner

sucht **Georg Ellermann,**
16535 Elberfelderstraße 107.

Ein erfahrener

Konditorgehilfe,

welcher auch in Brötchen-Bäckerei bewandert ist, per 1. Juli gesucht.

Angebote mit Angabe des Alters u. bisher. Tätigkeit unt. B 16542 an die Geschst. d. Ztg.

Auf sofort ein tüchtiger

Bäckergehilfe

gesucht. 16471

Wittekindstraße 6.

Sofort 2 tüchtige

Schreiner

gesucht. 16447

Werdestraße 3.

2 tüchtige 16449

Schreinergehilfen ges.

Herm. Maier, Goldbergstr. 13.

Anstreicher-Gehilfen

sucht 16529

Wilh. Grünewald,
Hagen i. W.

Tüchtige, solide

Anstreichergehilfen

sucht gegen hohen Lohn 16437

Otto Loose, Hohenlimburg.

Mehrere Maler- und Anstreichergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftig.

Adolf Hunke,
16465 Altena i. Westf.

1 ordtl. Sattlergehilfe

sofort gesucht. 16498

W. Butterweck,
Wehringhauserstraße 49.

Tüchtiger, energischer

Maurerpolier

sucht Stelle. Ang. unt. K 16453 an die Geschst. d. Ztg.

20—25

Maurer

sucht **Heinrich Weishaupt,**
16539 Altenvoerde.

Einen braven, nicht mehr schulpflichtigen

Laufburschen

sucht 16519

Otto Becker,
Elberfelderstr. 88a.

TRAUER-HÜTE

JOANNING 18726

Elberfelderstrasse 32
Grosshandlung
für sämtliche Putzartikel

Einige ordentliche

Hilfsarbeiter

f. dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 16043

Hagener Gußstahlwerke.

Zimmerleute

sofort gesucht. 16526

Julius Homburg,
Gartenstr. 28.

2 jüngere Arbeiter

gesucht. 16428

Neue Friedrichstr. 21.

Lehrling

für Malerei gesucht. 16499

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor gesucht. 16500

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Eine angehende

Verkäuferin

die in einem Konsum gelernt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. Juli od. 1. Aug. **Stellung.**

Ang. unt. L 16455 a. d. Gesch.

Tüchtiges solides evangelisches

Fräulein

zum Bedienen der Gäste im Café gesucht. 16505

C. Kremer, Elberfeld
Konditorei und Café.

Tüchtige, junge 16506

Restaurationsköchin

sofort gesucht.

Ernst Goller, Elberfeld,
Isländerbrücke 6.

Zum 15. Juli suche ich ein

Zimmer- und ein Küchenmädchen

welches auch Hausarbeit mit übernimmt. 16461

Frau Hugo Rosendahl,
Barmen, Lenneperstraße 6.

Von einem Witwer mit 5 Kindern wird eine

Haushälterin

im Alter v. 30—40 Jahr. gesucht.

Näher. in d. Geschst. 16561

In kl. Haushalt wird ein jg. Mädchen 16533

v. 15—16 J. b. gutem Lohn ges. Große Wäsche außerhalb.

Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für nachmittags sucht sauberes

Mädchen 16480

zu ein. Kinde sofort oder später **Frau Erley,** Winckelstr. 11, 1 Tr.

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts und Geschäfts, Bäckerei und Konditorei, ohne gegens. Vergütung nach Barmen gesucht. Dienstmädchen vorh.

Angebote unter T 16512 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen

von 14—17 Jahren für leichte Arbeit den ganzen Tag gesucht.

Photographie Germania.
16486 Mittelstr. 6, 1. Etg.

Ein properes 16466

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren gesucht.

Näheres bei **Wilh. Pack sen.,** Gevelsberg, Hagenerstraße 23.

Zum 15. Juli ein brav. kath.

Dienstmädchen

gesucht. 16507

Frau Dr. Schnettler
Iserlohnerstr. 6.

Ein mit guten Zeugn. versehenes properes 16166

Dienstmädchen

findet sofort **gegen hohen Lohn angen. Stelle bei familiärer Behandlung.**

Frau Herm. Finkensieper,
Barmen, Siegesstr. 78.

Ordentl. **Dienstmädchen** für Küche und Haushalt, sowie tücht. **Zweitmädchen** sof. gesucht gegen hohen Lohn. 16513

Frau Dr. Marx, Barmen,
Emilienstr. 26 (Nähe Siegesstr.).

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Pastor Beyer senior
16457 in Hagen.

Kaisergarten
Hagen-Eckesey.

Sonntag den 12. Juni:

Große Extra-Gala-Vorstellung



des weltberühmten jugendlichen **Turmseilkünstlers**

Mr. Oreni.

Einzig in seiner Art!

Schnellauf auf dem hohen Turmseil mit großen, an den Füßen geschnallten Körben.

Das Kopfstehen auf dem Turmseil.

Mr. Orent ohne Balancierstange und mit der Riesen-Kanone, genannt der lange Turm, auf dem hohen Seil u. s. w.

Bei eintretender Dunkelheit:

Großes Brillant-Feuerwerk auf dem Turmseil.

Dazu:

Grosses Konzert.

Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. 16489
Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pfg.
Jede Vorstellung anderes Programm.

Die Direktion.

Hagener Stadtgarten.

Montag den 13. Juni, abends 8½ Uhr:

Konzert des städtischen Orchesters

(Johannes Maas). — 30 Musiker. 16532
Abonnementskarten haben Gültigkeit. — Eintritt 30 Pfg.

Hausemanns Garten.

Dienstag den 14. Juni 1904:

Grosses Konzert des städt. Orchesters

Johannes Maas. 16541
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

Sonntag den 12. Juni cr.: 16545

Großes Tanz-Vergnügen.

Entree frei. Entree frei.

Hagener Tanz-Lehr-Institut.

1. Institut für Tanz u. körperliche Bildung.

Gegründet 1885.

Neue Tages- und Abendkurse, Separatkurse, Kinderkurse. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. — **Erfolg überraschend.** Aufnahme neuer Schüler täglich. — **Vorübungen** für Damen und Herren **getrennt** und **ungeniert.** — **Vollkommenste** Ausbildung in sämtlichen Rund-, Kontre- und Gesellschaftstänzen.

Herren und Damen, welche einem Kursus beitreten wollen, sind zu einem Besuche freundl. eingeladen.

Lehrsaal: **Restaurant Piepenbrink,** Hochstraße 72. 15437

Otto Schulte, Elberfelderstr. 72.

Joh. Bellmann, Frankfurterstrasse 48.

Große Auswahl in 16521

Importierten Zigarren und Zigaretten.

Vorstenlanden (noch Ernte 1902).

Wegen Umbau für Juli/August billig abzugeben:

Spiegelscheiben 2,68×3,76, 2 St. 2,66×3,76, 2,66×3,72, 2,70×3,72, 2 St. 2,66×3,76, 2,65×3,75,
Schaufensterrahmen mit Oberlichtflügeln,
Eiserne Rolladen mit Getriebe,
6 Stück gußeis. reichverz. Säulen, 4,70 m hoch,
1 feines Entree mit verz. Scheiben,
1 feine eichene Ladeneingangstür, 2,07×4,43

Auskunft erteilt 16547

Carl Wels jun., Architekt, Hochstr. 101c.

Wärterin

sucht für August und September ds. Js. Stelle.

Wwe. Brinker, Altena i. W., 16422 Klaffstraße.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes 16275

Dienstmädchen gesucht.

Elberfelderstr. 22, links.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
16543 Iserlohnerstr. 40.

Kindermädchen.

Jüngeres, braves Mädchen auf halbe Tage per sofort gesucht.

Frau Gust. Becker
16487 Frankfurterstr. 95.

Für ruhig. Haushalt (2 Pers.) wird möglichst bald ein erfahr.

Mädchen gesucht.

Näh. Körnerstr. 59. 16443

Ein properes

Morgenmädchen

gesucht. 16445

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein Morgenmädchen

auf ein. Stund. d. Vormitt. ges.
16475 Bergstr. 107a, II. Etg.

Halbtagsmädchen

von 15—16 Jahren gesucht.

Meldungen nur Sonntag vormittag. 16537

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Stundenmädchen

gesucht. 16480

Elberfelderstr. 91a, part.

Tierschutzverein
Hagen.

Vorstandssitzung

Samstag den 11. Juni cr., abends 8½ Uhr, 16497
im **Ratskeller** (Jagdzimmer).

Evgl. Bürgerverein
Hagen i. W.

Sonntag den 12. Juni d. Js.:

Ausflug

nach **Bredelle.**

Versammlung im Vereinslokal 4 Uhr nachmittags.

16495 **Der Vorstand.**

Restaurant Piepenbrink.

Samstag, abends 8½ Uhr:

Grosse 16520

Schüler-Tanzstunde.

Schulte.

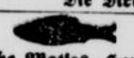
Accept-Austausch

unter strengst. Diskretion gesucht. Angeb. unter Z 16531 an die Geschäfts. d. Ztg.

Kgl. Baugewerkschule

mit Tiefbau-Abteilung zu **Höxter** a. d. Weser.

Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programme kostenlos.
16508 **Die Direktion.**



Frische Matjes-Heringe,
2 Stück 25 Pfg.,
fr. Mölle, 2 Pfd. 25 Pfg.,
fr. runde Kartoffeln, Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 90 Pfg. 16306

Hochstr. 69. **Ww. Aug. Guing.** Fernspr. 66.

Darlehne bis 200 Mk. zu 6% gibt sicheren Leuten R. **Frieke, Darlehnskasse,** Hamburg 21.

Gelegenheitskauf!

Centrifuge,

ganz neu, Nr. 2, stündlich 130 Ltr., verzugshalber billig abzugeben.

Briefe durch die Geschäftsstelle d. Ztg. unter M 16462.

Gut erh. Backofen

bester Konstruktion für Kohlenheizung umständehalber sofort billig zu verkaufen. 16467

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein fast neuer einflammiger

Gasherd

umständehalber äußerst preiswert zu verkaufen. Näheres 16516

Moltkestraße 4, 2. Etage.

Gaskocher

beste und sparsamste, billig bei

Heinr. Heimbeck,
16548 Elberfelderstr. 92.

Fahrrad

ganz neu, noch nicht gebraucht, mit Freilauf und Rücktrittbremse zu verkaufen oder gegen ein gebrauchtes bei Vergütung umzutauschen. 16468

Eilperstraße 74.

Graswuchs

billig abzugeben. 16538

Wilhelm Wels, Bergstr. 72.

Verlegte meine Wohnung

von Gartenstraße 12

nach Böhmerstr. 37.

Rob. Müller,
16491 **Kapellmeister.**

Musikl. aus Düsseldorf erteilt

Klavier-, Violin-, Theorie-Unterricht.

Gefl. Angebote unt. F 16450 an die Geschst. d. Ztg.

Neueste Repertoir-Stücke

des

Metropol-Theaters, Berlin.

Aus: „Durchlaucht Radieschen"

„Braun und Blau", Lied, Preis Mk. 1.80
„Stehste", Couplet, „ 1.50
„Radieschen-Walzer" „ 1.80

Aus: „Frau Luna"

„Luna-Walzer" Preis Mk. 2.—
„Schlösser die im Monde liegen" Lied, Preis Mk. 1.80
„Lose, munt're Lieder", Walzerlied, Preis Mk. 1.80

Aus: „Lysistrata"

„Glühwürmchen-Idyll" Mk. 1.80
„Lysistrata-Walzer" „ 1.80
„Meine einzige Liebe", Walzerlied, „ 1.80
2c. 2c.

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung
R. Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Zum Ausverkauf gelangen unter Preis:
Damen-Jacketts
Damen-Paletots
Damen-Capes
Tüll- und Spitzen-Kragen
Jacken-Kleider
Staub- und Reise-Mäntel
Wollene und Seiden-Blusen
Wollene und Seiden-Costumes
Mädchen- und Kinder-Jacketts
Mädchen- und Kinder-Paletots

Ausverkauf von Damen-Konfektion.

Um eine vollständige Räumung meines Lagers herbeizuführen, habe ich die gesamte Damen-Konfektion nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt. — Eine selten günstige Gelegenheit wirklich gute Damen-Konfektion weit unter Preis einzukaufen. 16488

Hagen ✻ J. Loewenstein ✻ Elberfelderstr. 3–5.

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49.
11698

Man achte genau auf Firma!

Wasch-Blusen
für Damen und Kinder
• in großer Auswahl. •

Für den **Sommer** empfehlen wir:

Wasch-Kinder-Kleidchen
und
Knaben-Anzüge
vorrätig in jeder Größe und Preislage. 15820

Gebr. Cordes
Hagen i. W.

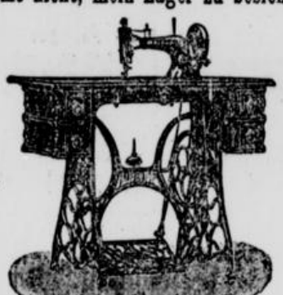
Schützenhof, Altenhagenerstr. 92
Besitzer: **H. Striewisch.**
Empfehle meine geräumigen Lokalitäten mit kleinem Saal zu Hochzeitsfeiern u. sonstigen Festlichkeiten. Schöne Gartenanlagen mit prachtvollem Blumenflor, hellen, schattigen Lauben und Rehpark.
„Der Rehbestand wurde durch ein junges „Rickchen" vermehrt." 16458
Dortmunder Aktienbier, hell und dunkel,
Kaffee mit selbstgebackenen **Backwaren.**
Zum Besuch ladet ein
H. Striewisch.



Rademachers Fortuna-Kaffee ist unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit. 16459

Wer eine gute und preiswerte Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, versäume nicht, mein Lager zu besichtigen.

Pfaff
Nähmaschinen
(G. M. Pfaff, Kaiserslautern).
Beste deutsche Fabrikate.
Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.



Dürkopp
Nähmaschinen
(Dürkopp, Bielefeld).
Beste deutsche Fabrikate.
Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.

Alleinverkauf für Hagen bei 15827
Karl Schmidt, Uhrmacher
Mittelstrasse 11, gegenüber dem Weidenhof.
Auch billige Maschinen, anderen Fabrikates, zu M. 45 und M. 50 stets vorrätig.
Grösstes Lager in deutschen Nähmaschinen am Platze.

Empfehlung.
Meinen verehrten Freunden und Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß ich heute die
Schenkwirtschaft
Böhmerstraße 37
früher **Körten** übernommen habe. Indem ich für das mir bisher in so großem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich bei meinem neuen Unternehmen um gütige Unterstützung.
Jeden Sonntag von 11–1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert
in den **Gartenanlagen. — Eintritt frei.**
¼ Ltr. ff. Bier, Bürgerl. Brauhaus (J. Lenzmann) **10 Pfg.**
— Kegelbahn neu renoviert. —
Hochachtend
16490 **Rob. Müller.**

Für Landwirte!

Wegen Einkauf eines größeren Postens landw. Maschinen verkaufe so lange der Vorrat reicht:
Buckeye Mähmaschinen für Gras u. Getreide, ein- u. zweispännig, 265 u. 300 Mk., Henwender (Gabelsystem) erstklassiges deutsches Fabrikat zu 165 Mk., Pferderechen von 75 Mk. an, neue Federzahn-Kultivatoren, Handhackpflüge, Eggen, Walzen, sowie alle übrigen landw. Maschinen und Geräte
liefere zu billigsten Preisen franko jeder Bahnstation.
J. Krämer, Kirchlinde.
16429 Fabriklager landw. Maschinen und Geräte.

Achtung!
Billige Kochherde
verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, weit unter Fabrikpreisen. Beste Fabrikate. Ebenfalls mehrere gebrauchte, weiß und schwarze
Tafelherde
zu äußerst billigen Preisen. Reflektanten, versäumt es nicht, die Herde bei mir anzusehen. 16409
Hubert Schäfer,
Frankfurterstr. 37a.
Erstes Oberhagener Herdgeschäft.

DÜSSELDORF 1902 STAATSMEDAILLE
GUST. KELLNER SÖHNE
FABRIK FÜR
Geldschrank- u. Tresorbau
BARMEN, ALLEE 220.
Lieferanten der Reichsbank.

Wer liebt
ein zart., rein. **Gesicht?** ros., jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetw. **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann,** **O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen,** **Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen** **H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid.** **A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden.** **H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Essig
Max Elb's Essenz
Gesündester Tafel- u. Einmache-Essig. In Originalflacons für 10 ganze Flasch. Essig, mit Teilung zur augenblickl. Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel od. zum Früchte-Einmachen, naturell od. weinfarbig, 1 Mk. Man **verlange u. nehme** nur die Elb's Essig-Essenz, s. 1875 bestbew. **Ueberall erhältlich.** General-Vertretung f. Rheinl. u. Westfal. **Eugen Eiseck,** Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34. 16425

Wehringhausen.
Sonntag den 12. Juni:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
16438 **Fritz Söding.**

Radikalin
bester Massenfliegentod ohne Tierquälerei!
Verkauf in Drogenhdl. u. Apotheken; in Hagen bei Apoth. **Carl Linder, Fr. Lohrmann** und **Josef Voß.** 16470

Ostpreuss. Centrifugenbutter
9 Pfd. geg. Nachn. vers. stets frisch
16397 **J. F. Piper,** Gumbinnen, Ostpr.

Maschinenzeichnen.
In den Abendstunden wünscht ein junger Mann **Unterricht** zu nehmen.
Gefl. Anerbieten befördert die Geschst. d. Ztg. unter G 16424.

Hagener Brotfabrik.
Ia. Roggenbrot
leicht gesäuert, gez. H. & K.
8½ Pfund **1.00** Mark,
6¼ „ **75** Pfennig,
4⅛ „ **50** „
2½ „ **30** „

Neue evangel. Gesangbücher
in größter Auswahl von 1 M. an
Gustav Butz'sche Buchhandlung
Richard Hartig.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh
Echt bei:
Jul. Scherney, Elberfelderstr. 20.

Sofas und Matratzen
werden gut u. billig aufgepolst. Anfertig. neuer Sofas u. Matr. Lieferung ganzer Aussteuern und kompl. Federbetten. Teilzahlung gestattet.
Wilh. Halverscheid, Polsterei u. Möbelhandl., Haidenstr. 9.

Neues, ungebrauchtes, gut. vollst.
2schläf. Braut-Bett,
unirot. Barchend, sofort billig zu verkaufen. 13794
Näh. zu erfr. in d. Gst. d. Z.

Fahrrad,
gut erhaltene Tourenmaschine, Samstag abend billig zu verkaufen. **Joh. Riese,**
16348 Elsey-Hohenlimburg.

1 schwer. Arbeitspferd
(Belgier) weil überzählig, zu verkaufen eventl. bis September auch zu verleihen. 16367
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

30–40 Stück 3jährige trockene
Hammerhelfe
6 Fuß lang, sind abzugeben.
Angebote unter G 16042 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen:

1	Kasten-Federwagen	75 Mk.
1	Pony-Geschirr	20 „
1	Ladentheke, 2½ m lang,	20 „
1	Ladenreal m. Untersatz	15 „
1	Tafelwage mit Gewicht.	10 „
1	Fenstervorsatz	8 „

Ang. u. Q 16823 an d. G. d. Z.

Jagdhund,
Weimaraner, 1½ J. alt, unverdorben, sehr gute Nase, laut jagend, verk. zum f. Preise von 120 Mk., ev. auf Probe.
Carl Steller
16128 Eichholz b. Halver.

B. Schiffeliers' Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ist das Reellste und Beste.

Elberfelderstr. 92 u. 94 HAGEN an der Schwenke
16492

Nr. 135. Samstag den 11. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

31. Deutscher Gastwirtstag.

* **Nürnberg**, 9. Juni 1904.

Zu Ehren der Delegierten zum Gastwirtstage ist die Stadt Nürnberg mit Fahnen usw. reich geschmückt. In der heutigen ersten Hauptversammlung führte Ritter v. Schuh in seiner Begrüßungsansprache aus, es sei nicht richtig, daß der deutsche Gastwirtsstand in erster Linie an dem Mißbrauch des Alkohols schuld sei. Der deutsche Gastwirtsstand habe zuviel Selbstsucht, als daß er der Völlerei Vorschub leisten werde. Das höchste Ziel des Verbandes müsse daher die Wahrung der Ehre und des Ansehens des deutschen Gastwirtsstandes sein. Darauf hielt das Ehrenmitglied des Deutschen Gastwirteverbandes, Emil Wiese-Berlin, einen Vortrag über die Bestrebungen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer in Sachen des Urheberschutzes. Er meinte, eine Einigung mit dieser Genossenschaft habe wenig Zweck, da sie nur einen kleinen Teil der Komponisten umfasse. Er fordert die Gründung eines Schutzverbandes und beantragt nachstehende Resolution: Der in Nürnberg versammelte 31. Deutsche Gastwirtstag spricht seine grundsätzliche Bereitwilligkeit aus, den durch das neue Urheberrecht den deutschen Tonsetzern gewährleisteten pekuniären Anteil an dem Erträgnis ihrer Werke zu sichern, hofft und erwartet aber mit Zuversicht, daß ein Weg gefunden werde, der den Autoren ihre Rechte wahrt, ohne den Angehörigen des Wirtestandes unerträgliche Härten und Opfer aufzuerlegen. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die Schaffung eines Schutzverbandes, der möglichst sämtliche Interessenten, Komponisten, Tondichter, Musikalienverleger und die Angehörigen des Wirtegewerbes umfaßt und gangbare Wege findet, um den gerechtfertigten Wünschen aller dem Schutzverbande angeschlossenen Mitglieder zu entsprechen. Ohne die Schaffung eines solchen Schutzverbandes besteht die Gefahr einer weite Kreise des Wirtestandes beunruhigenden und schwer schädigenden Unsicherheit, die auch höchst nachteilig auf das Musikleben einwirkt und die Allgemeinheit in Mitleidenschaft zieht. Hier eine annehmbare Einigung zu finden, ist eine Notwendigkeit, welcher sich die Interessenten auf die Dauer nicht entziehen können. Der 31. Deutsche Gastwirtstag erklärt sich bereit, in der Kollegenschaft für den zu schaffenden Schutzverband energisch einzutreten.

Gegen diesen Antrag macht sich lebhafte Opposition geltend. Herr Wolter-Berlin meint, im Urhebergesetz stehe zwar, daß die Komponisten geschützt werden sollen, aber nirgends stehe, daß die Gastwirte nun die Herren allein erhalten sollten. (Lebhafter Beifall.) Den Gastwirten werde von der Tonsetzergesellschaft eine Privatsteuer auferlegt, wie sie kein Staat und keine Stadt von ihren Bürgern erhebt. Der Gastwirtstag solle sich hüten, mit dieser Gesellschaft irgendwelche Verträge abzuschließen oder einen besonderen Schutzverband zu bilden. Er schlage vor, die Sache dem geschäftsführenden Ausschuß zu überlassen. — Es wird beschlossen, den geschäftsführenden Ausschuß mit der Weiterverfolgung der Angelegenheit zu betrauen, der die Interessenten der Gegenpartei zum Beitritt zu veranlassen hat. Um endlich festzustellen, ob die Ansprüche der Tonsetzer gerechtfertigt sind oder nicht, sollen, wenn ein Verbandskollege einen Prozeß bis zur letzten Instanz durchführt, die Kosten auf die Verbandskasse übernommen werden.

Es folgt ein Bericht des Vorsitzenden A. Ringel-Berlin über den preußischen Ministerialerlaß wegen des Flaschenbierhandels. Hierzu liegt ein Antrag vor, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß der Flaschenbierhandel der Erlaubnispflicht unterworfen werde. A. Ringel-Berlin weist besonders darauf hin, daß hier weniger gegen den Flaschenbierhandel der Brauereien vorgegangen werden solle, als gegen unlautere Händler, die keine Reinigungsanstalten besitzen und ihren Kunden minderwertiges und schlechtes Bier verabfolgen, um recht billig liefern zu können. — Der Gastwirtstag beschließt die Absendung einer Petition an das preußische Ministerium, in der es heißt, daß der Wirtestand sich nicht gegen den Flaschenbierhandel an sich wendet, sondern nur gegen die zutage getretenen Auswüchse und Mißstände desselben, und daß er den bezüglichen Erlaß der Ressortminister als einen ersten Schritt zur Anbahnung besserer Zustände begrüßt. Die Petition spricht sich dahin aus, daß es erwünscht sein würde, wenn unter Beibehaltung der Berechtigung für die Brauereien, Flaschenbier auf vorherige Bestellung an Konsumenten direkt zu liefern und unter Beibehaltung der speziellen Bierverlagsgeschäfte, welche Existenzberechtigung haben, den konzessionierten Wirtschaften der jetzt wild und zügellos betriebene Flaschenbierhandel aus den Händen der sonstigen Gewerbetreibenden überantwortet und somit mehr kontrollierbar gemacht werden würde. Im übrigen wäre es zweckmäßig, gesetzlich auszusprechen, daß die Abgabe von Flaschenbier direkt an Konsumenten nur auf Grund vorheriger Bestellung erfolgen darf, und daß zum Beispiel Flaschenbierwagen ein diesbezügliches Bestellbuch bei sich führen und eventuell vorzuzeigen hätten.

In der Frage der Aenderung der Bundesratsverordnung über die Ruhezeiten im Gast- und Schankwirtsgewerbe wird den einzelnen Vereinen empfohlen, insbesondere die Mitwirkung ihrer Handelskammern in Anspruch zu nehmen, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Bei dieser Gelegenheit teilte der Vorsitzende Ringel-Berlin mit, daß die Bahnhofswirtschaften bereits nicht mehr der Revision der Polizeibehörden unterliegen und auch keiner Konzession mehr bedürfen. Die Revisionen der Bahnhofswirtschaften erfolgen lediglich durch die Eisenbahnbehörde.

Zum Schluß der heutigen Sitzung kamen noch die Klagen aus Schlesien zur Sprache wegen zu strenger Polizeiverordnungen, die den Geschäftsverkehr der Gastwirtschaften in den Morgenstunden betreffen. Die Leute, die auf die Wochenmärkte kommen u. in den frühen Morgenstunden schon eintreffen, finden überall verschlossene Türen. Es wurde beschlossen, gegen zuweit gehende derartige Bestimmungen Abhilfe bei den zuständigen Ministerien zu erbitten. (Als Vertreter der „Westfälischen Zone" nehmen die Herren Fr. Dervenich-Hagen und Fr. Schramm-Hagen an den Verhandlungen teil.)

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen**, 11. Juni. [Wann beginnt die Nacht in den jetzigen Tagen?] Und wann hebt der neue Morgen an? Der Kalendermann kargt durchaus nicht mit einer genauen Auskunft, die auf Minuten und Sekunden berechnet ist, aber er täuscht sich. Es gibt keine Nächte in der zweiten Hälfte des Juni. Spät erst nimmt die Sonne ihren Abschied; die Abendwolken spiegeln regungslos den letzten zögernden Tagesstrahl wieder, langsam steigt die Dämmerung herauf. Sie erhebt sich wie aus den Tiefen der Erde und bleibt bei uns; matt und glanzlos scheinen die Sterne, als ob sie fürchteten, jeden Augenblick von dem sieghaft sich erhebenden Tagesgestirn verdunkelt zu werden. Eine dauernde Dämmerung.

* **Hörde**, 10. Juni. [Ein betrübender Unglücksfall] ereignete sich gestern abend in Eving. Der Hütteninvalide Brähler von hier, welcher mit einem Fuhrwerk des Kaufmanns Heinze dort Waren abliefern sollte, stürzte beim Einbiegen des Fuhrwerks in eine Straße so unglücklich vom Wagen, daß er einen Schädelbruch davontrug und kurz darauf starb. Das Fuhrwerk ließ der Besitzer heute morgen nach hier holen, während die Leiche dort blieb und auch jedenfalls in Eving zur letzten Ruhe bestattet wird, da die Witwe nicht imstande ist, die Kosten zu tragen. Elf Kinder und die Witwe beweinen den Tod ihres Ernährers.

* **Warburg**, 10. Juni. [Kreissparkassen sind kommunalsteuerfrei.] Der Bürgermeister zu Warburg hatte die Kreissparkasse pro 1902 im Hinblick auf das Einkommen, welches sie in den drei letzten Betriebsjahren in Höhe von 34 333 Mk. erzielt hatte, zu 1960 Mk. Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt. Nach fruchtlosem Einspruch erhob der Kreisausschuß Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Bezirksausschuß Minden erkannte auch auf Freistellung und das Oberverwaltungsgericht bestätigte das Urteil des Bezirksausschusses zu Minden, da dieser ohne Rechtsirrtum ausgeführt habe, daß alle Gemeinde- und weiteren Kommunalverbände hinsichtlich des ihnen aus dem Betriebe ihrer Sparkassen zufließenden Einkommens von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit seien. Das Oberverwaltungsgericht gelangte zu dieser Auffassung mit Rücksicht auf die Entstehungsgeschichte des § 33 des Kommunalabgabengesetzes. Die Einwendungen des Bürgermeisters gegen die Rechtsauffassung des Oberverwaltungsgerichts wurden nicht als ausschlaggebend angesehen. Das Oberverwaltungsgericht hielt daran fest, daß die Kommunalverbände im Hinblick auf ihre Sparkassen nicht nur von der Gemeinde-Gewerbesteuer, sondern auch von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit sind. Da ferner ein Mangel im Verfahren dem Bezirksausschuß auch nicht vorgeworfen werden konnte, so erachtete das Oberverwaltungsgericht es für erforderlich, gemäß § 94 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 die Vorentscheidung als zutreffend aufrechtzuerhalten.

* **Köln**, 10. Juni. [Die Türme des Kölner Doms] werden am Samstag zwecks Revision der Blitzableiteranlage bestiegen. Der Befund ergab, daß die 70 Millimeter großen Platinspitzen, welche die Form eines Militärgeschosses haben, seit der letzten Besichtigung im vorigen Herbst von Blitzstrahlen nicht getroffen worden sind. Die jetzigen Spitzen der Blitzableiter wurden vor drei Jahren aufgesetzt; ihre neue Form hat sich sehr gut bewährt und verhindert namentlich das rapide Abschmelzen des Platina. Trifft ein Blitzstrahl die Leitung, so ist damit eine Erhitzung auf 2500 Grad Celsius verbunden, welche die Platinspitze dann unerheblich abschmelzen läßt. Die vor drei Jahren entfernten alten Spitzen hatten 20 Jahre lang ihrem Zweck gedient, sie hatten eine scharf zugespitzte Form. Beim jüngsten Aufstieg wurde eine genaue Messung der obersten Plattform, also der höchsten Spitze der Kreuzblumen gemacht. Dieselbe ergab, daß der kühne Steiger sein waghalsiges Werk auf einem regelmäßigen Achteck von nur 46 Zentimeter Durchmesser vorzunehmen hat, während die Seiten des Achtecks nur je 19 Zentimeter lang sind. Der vorhandene Raum reicht also eben aus, daß der Revisor des Blitzableiters die Spitze der Kreuzblume mit beiden Füßen betreten kann, während er sich an dem Blitzableiter selbst mit den Händen anklammern muß. Der Dom ist im ganzen mit vier Platinspitzen versehen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Lorsch**, 10. Juni. [Ein Opfer seines Berufes] ist der Polizeidiener Schneller geworden. Durch die Brust geschossen fand man ihn heute morgen entseelt in einem Kornacker liegen. Sch. hatte sich dort gestern abend postiert, um Diebe abzufangen, die in der Nacht vorher einer Wirtschaft einen Besuch abgestattet und den Raub einstweilen in dem Kornfelde in Sicherheit gebracht hatten. Bei einem Handgemenge mit den Dieben hat der Beamte zweifellos den Tod gefunden.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. [Der Rauchklub in Schiffweiler,] einem großen Bergmannsdorfe an der Fischbachbahn, erließ, wie die „Trier. Ztg." berichtet, an alle Rauch- und Pfeifenklubs im Saar- und Blies-gebiet ein Rundschreiben, in dem er zu einem Wettrauchen in Schiffweiler einladet. Auf dem Programm ist vorgesehen: Morgens Wettrauchen, dann Kirchengang und nach beendigtem Kirchengang event. Fortsetzung des Wettrauchens. Nachmittags soll ein Festessen, Preisverteilung auf dem Festplatze und zum Schluß Ball stattfinden. Zum Wettrauchen stellt der „festgebende Verein" einen gewissen Mohrbacher Tabak gratis.

* **Kiel**, 10. Juni. [Ein Denkmal zu verschenken!] Die „Münchener Neuesten Nachrichten" erhalten folgende Zuschrift: „Laboe bei Kiel, 8. Juni 1904. Ein Kunstwerk ersten Ranges, ein Denkmal des hochseligen Kaisers Friedrich, wird derjenigen Stadt oder Gemeinde usw. zum Geschenk gemacht, die für einen geeigneten Platz Sorge trägt und die Kosten zur Herstellung einer des Kunstwerks würdigen Halle übernimmt. Das Denkmal ist nicht aus Stein, sondern von einer bewährten Künstlerhand aus Holz von deutschen Eichen geschnitzt, 2,15 Meter hoch und stellt den Kaiser in Kürassieruniform mit Helm, den Marschallstab in der Rechten, als den „Sieger von Wörth" dar. Das deutsche Volk hat seinem geliebten Kaiser — seinem „Fritz", wie er gewöhnlich als Kronprinz genannt wurde —, dem aller Herzen in Nord und Süd entgegenschlugen, der als berufenster Führer die nord- und süddeutschen Brüder, kaum vereint, zu herrlichen Siegen führte, so manches erhabene Denkmal errichtet. doch steht dieses Denkmal einzig da, nicht nur, weil es aus Eiche, dem Sinnbilde deutscher Kraft, geschaffen, sondern auch, weil es aus der Kraft der Liebe eines einzelnen Mannes als kostbares Zeichen aufrichtiger Dankbarkeit unserm Kaiser Friedrich gewidmet worden ist. Der Stifter kann die Kosten nicht tragen, weil er inzwischen verarmt ist. Modell und Zeichnung sind bei Herrn Kaufmann Knuth in Laboe einzusehen; dieser, wie auch der Unterzeichnete sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit. Robert Baron Witte-Schwanenfeld." — Denkmäler sind billig geworden — im Zeitalter der Siegesallee.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. [Es ritten zwei Reiter zum Tore hinaus ....] Eine drollige Geschichte, die dieser Tage hier passierte, wird gegenwärtig viel belacht. Zwei hiesige Schauspieler flunkerten sich gegenseitig von ihren Reitkünsten etwas vor im Anblick zweier Dragonerpferde, die vor dem Hoftheater standen und zu einer Generalprobe gebraucht wurden. Der eine ging zu dem die Pferde haltenden Dragoner und fragte: „Bitt' schön, erlaubens, daß wir amal reiten?" Die Bitte wurde gewährt, und bald saßen die Kavaliere im Sattel. Sie ritten hin und her, zuerst im Trabe, aber plötzlich kamen die Rösser in Galopp und rannten durch die Stefaniestraße zum Mühlburger Tor hinaus nach der Dragonerkaserne zu. Die beiden Reiter aber hingen am Halse der Ausreißer und riefen den Straßenpassanten kläglich zu: „Bitt' schön, holtens an, bitt' schön, holten's an!" Das war leichter gesagt, als getan, denn die Pferde liefen im Galopp, und die Situation war eine hochkomische. Als der eine abspringen wollte, blieb er im Steigbügel hängen und wurde ein Stückchen geschleift, er kam aber glücklicherweise mit einem aufgeschlitzten Beinkleid davon. Schließlich standen die Ausreißer still, und schweißtriefend erreichten die beiden Reitkünstler wieder festen Boden. Am nächsten Tage veranstalteten boshafte Kollegen eine Feier auf der Bühne, wobei den kühnen Reitern als „Rennpreise" zwei Glaspokale überreicht wurden. Als die Ehrungen schließlich zu enthusiastisch wurden, meinte der eine: „Bitt' schön, holtens an!"

Wollen Sie aufs Land, dann bedenken Sie, dass Ihr Baby reine Kuhmilch, selbst die beste, nicht verträgt. Der Säuglingsmagen kann sie nicht verdauen, und Brechdurchfälle kommen leichter, als sie gehen. Das Beste, was Sie Ihrem Liebling bieten können, ist Allenburys Kindernahrung in 3 Graden, der Verdauungsfähigkeit des Kindermagens angepasst.

Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30.
Erhältlich bei: 16075
Emil Brinker, Drogerie, Elberfelderstr.
sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien.

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf.

V.

Düsseldorf. Berlin.

Wenn ich in dem Bericht über die diesjährigen modernen Kunstwerke, die den neuen Kunstpalast bis in den letzten Winkel erfüllen, mit den Düsseldorfern beginne, geschieht dies nicht aus Lokalpatriotismus, sondern weil die Werke der anderen den Besuchern der großen Ausstellungen in München und Berlin größtenteils bekannt sind, und weil die Düsseldorfer in diesem Jahr tatsächlich Ueberraschungen bieten. Zunächst setzte sich die Jury aus den „Jungen" zusammen, die denn auch eine in ihrem Sinne radikale Auswahl trafen. Das Resultat war ein glänzendes. Dann dominieren die Figurenbilder. Gleich im ersten Saale hängt ein großes farbenglühendes Triptychon von Jodokus Schmitz, einem ganz jungen Düsseldorfer, der hier überhaupt zum erstenmale ausstellt. Das größere Mittelbild stellt eine Orgie dar, die zur Nachtzeit auf einer reichgeschmückten Lustbarke moderne Lebemänner mit entsprechenden Dämchen feiern. Gelbe, rote und violette Lampions beleuchten die ausgelassene Gesellschaft. Das linke Nachtbild zeigt einige muskulöse Männer, die den Nachen treideln, auf dem rechten ist ein Arbeiterherkules im Begriff, einen riesigen Stein unter die Wüstlinge zu werfen — Phantasie und Verstandesarbeit in glücklicher Mischung. Trotz seiner Größe ist das Format eher noch zu klein, so droht hier der Inhalt die Form zu sprengen. Die Komposition ist überraschend vollendet und die einzelnen Figuren, namentlich die Akte, sorgfältig studiert. Den Anfänger verrät nur die etwas unsichere Wiedergabe der Variété-Kostüme. Jedenfalls ein großer Wurf, und da er bei einer Premiere gelang, ein Ereignis.

Gegenüber hängt eine große Komposition von Jooffe Goossens, die eine Werbung zum Bundschuh vor dem Bauernkriege darstellt. Um ein Holzfeuer sind eine Anzahl Bauern gruppiert, die mit leidenschaftlicher Anteilnahme einem Agitator zuhören; ein aus dem vollen Leben gegriffenes Momentbild, bei dem alle Teile wohl abgewogen und der großen Idee untergeordnet sind. — Die machtvolle Persönlichkeit Ed. v. Gebhardts macht sich besonders imponierend geltend. Er selbst ist mit sechs Werken vertreten, neu darunter ein zur Tür hereintretender Christus „Ich bin bei euch alle Tage". Seinem Einfluß hat sich sogar der Akademiedirektor Peter Janssen so wenig entziehen können, daß sein Bild „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht" eine verblüffend und befremdend genaue Kopie der Gebhardtschen Malweise ist. Nur hätte Gebhardt nicht diese grobe und rein äußerliche Symbolik gewählt: Arme und Reiche schleppen aus rohen Baumstämmen gezimmerte Kreuze einen Abhang hinauf, wo Christus ihnen Trost zuspricht. Wer die Studien Janssens vor zwei Jahren hier gesehen hat, dem wird es unverständlich sein, wie er sich diese nur schwer wieder gutzumachende Blöße hat geben können. Ebenso stark ist Gebhardts Einfluß auf Aug. Ternes, der für die Kirche in Oppum eine Madonna mit zehn musizierenden Engeln gemalt hat. — Einen hübschen Einfall gibt Otto Boyer: ein durstiger Handwerksbursch hat seinen Ranzen an einem kleinen Wasserfall abgeworfen und trinkt. Dabei hat er eine Vision; der Wasserfall wird zu duftigen Schleiern, die von der Quellnymphe herabgleiten. — Prof. Männchen schickte ein pointenloses Kindergeburtstagsfest im Wald, bei dem das Wesen des unbeobachtet spielenden Kindes glücklich wiedergegeben ist; Theodor Funck ein trauerndes altes Ehepaar in einem holländischen Interieur; G. Marx ein figurenreiches Abendkonzert im Düsseldorfer Tonhallengarten; W. Schreuer führt uns Goethe bei Jacobi vor. — Otto Sohn-Rethel hat Leo XIII. auf dem Totenlager im Purpur gemalt, außerdem drei kaffeetrinkende holländische Bauern, deren markante Züge durch eine trockene und spitze Technik herausgearbeitet sind. — Claus Meyer überrascht durch eine sehr große Leinwand, auf der er den Eindruck des wiedererstandenen Christus unter den Jüngern darstellt. Die Feinheiten seiner delikaten Malweise gehen in dem großen Format leider verloren. Besser beherrscht die Riesenleinwand der junge Hans Kohlschein mit „Lützows Freischar vor dem Kampf". Schnee auf der Erde und Schnee in der Luft. Das dramatische Moment kurz vor der Katastrophe hat der Künstler trefflich herausgebracht: die Ungewißheit des Ausganges liegt über der Masse, Erwartung und Spannung in jedem einzelnen Kopfe. Beachtenswert sind die mit Verve gemalten Gäule. — Das Gegenteil zu dieser wilden Erregung bietet A. Bertrand in seiner „Kommunion in einem Trappistenkloster". Max Stern hat die breite Pinselführung seines Impressionismus verlassen und vertieft sich in seiner „Niederländischen Kneipe" in die Feinheiten der Details. Graf Paul v. Merfeldt, nähert sich immer mehr Gerhard Dou. — Ein liebenswürdiges Motiv hat Jos. Hansen gut durchgeführt, eine junge Bäuerin, die ihr Neugeborenes vier Dorfkindern zeigt; Kiederich gibt mit der Entlarvung eines Spions eine realistisch gemalte Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg. Den spezifisch Düsseldorfer Humor vertritt Gerhard Janssen mit einer „Alteweiberzusammenkunft", die eins der besten Bilder der ganzen Ausstellung überhaupt ist. Mit dünner, flüssiger Farbe ist es, jeder Strich ein Treffer, heruntergestrichen, dabei eine Weichheit und farbige Gesamtwirkung, wie sie nur eine glückliche Naturanlage verleihen kann. — Peter Philippi, der Sänger der Biedermeierzeit, hat seinen Kollegen Wittschaß, sich vor dem Spiegel rasierend, verewigt; dazu gesellt sich Mattschaß mit einer humoristischen Mondscheinsonate und Angermeyer mit einem Malerinatelier. Das verpönte Genre ist fast gar nicht zugelassen; umsomehr Porträts, von denen ein Herrenbildnis von Schneider Didam das bei weitem beste ist. — Interessanter als Schmurrs Porträts ist seine „Schönheit der Form", ein gegen schwarzen Hintergrund auf dem Bauch liegender weiblicher Akt, der raffiniert zart gemalt, nur durch die fein geschwungene Rückenlinie wirkt; die Gesichtszüge sind von dem rotbraunen Haar verhüllt. — Das Stillleben ist nur durch zwei prachtvolle Fischbilder von Edwin M. Liebert vertreten. — In der Landschaft dominieren Liesegang, Clarenbach, Dücker, Karl Jutz jun., Fritzel; G. v. Bachmann gibt eine große Marine; Dirks ist noch hastiger, bunter und unruhiger geworden; von Andreas und Oswald Achenbach sind schöne alte Stücke aus Privatbesitz zu sehen. Die übrigen bekannten Namen sind entsprechend dem hohen Niveau der Düsseldorfer Landschafterei vertreten. Tierstücke rühren her von Deusser, Kröner, Lins, Mühlig, Graf von Brühl, Otto und Burnier. — Im allgemeinen kann man nur mit Freude konstatieren, daß durch die Düsseldorfer Kunst ein frischer Zug geht. Zwar enthält man sich technischer Experimente, nähert sich im Gegenteil bei breitem Vortrag dem dunklen, schönen Gesamtton der alten Holländer, mit denen man auch in anderen Beziehungen gute Nachbarschaft hält; aber nur auf leichte Verkäuflichkeit berechnete Werke gibt es hier nicht mehr, dagegen sprechen schon die großen Formate.

Zu dieser ruhigen, wenn auch etwas langsamen Entwickelung steht die „Berliner Kunst" im stärksten Gegensatz. Hier herrscht der Streit zwischen Form und Farbe, und in den verschiedensten Techniken wird er ausgetragen. Die Ausstellung der Kunstgenossenschaft sieht allerdings wie immer aus, und es genügt, wenn wir die Anwesenheit konstatieren von Possarts Joachim-Quartett, einer schönen Marine v. Bohrdt, Orientbilder von Rabes, der Tierstücke von Meyerheim, Friese, Kuhnert, Landschaften v. Müller-Kurzwelly, Röchling, u. a., der Schlacht bei Warschau v. Schuch und eines tüchtigen Porträts v. Meyn. Eine andere Luft weht in der Sezession. Slevogt hat einen Ritter gemalt, der ein Rudel liebeseliger Haremsweiber von sich schleudert. Brutal wie der Vorgang ist auch die Wiedergabe, die weißen Leiber der Odalisken sind so breit und knapp hingestrichen, als hieße jeder Pinselstrich mehr nutzlose Vergeudung. Rein koloristisch genommen ist das Bild großartig; es ist ein brillantes Funkeln in diesen Leibern zwischen blauen und gelbroten Stoffen, das durch den Kontrast der blauschwarzen Rüstung des gewaltigen Recken noch gehoben wird. — Einen ähnlichen koloristischen Effekt erstrebt Louis Corinth mit seinem Perseus und Andromeda. In der Bewegung ist Corinth lange nicht so glücklich wie Slevogt; man spürt nicht den Menschen in der Rüstung, man sieht nur das etwas verschrobene eiserne Gehäuse, das schließlich etwas komisch wirkt. Andromeda ist ein musterhaft gemalter Akt, dem bei breiter Pinselführung doch keine Hautfalte erspart ist, aber auch weiter nichts. Der Kopf wirkt gar zu modern, und der Blick ist ausdruckslos leer in die Ferne gerichtet. Sein Kampf des Odysseus mit dem Bettler Iros ist eine Bauernrüpelei des Adrian von Ostade ins Antike übersetzt. Recht zur Zeit kommt Corinths Porträt des eben verstorbenen Dichters Peter Hille, dessen sinnende, dem Materiellen abgekehrte Eigenart er gut wiedergibt. — Dann haben wir in Martin Brandenburgs „Frau Minne" noch einen dritten Gepanzerten, der im Grase auf den Knien liegt vor einem schönen Weibe, das ihm wie eine Vision in gelb und rot zuckenden Flammen erscheint. Neben diesen bunten effektvollen Bildern wirken die drei schon älteren Gemälde von Liebermann, der Münchener Biergarten, der Kartoffelacker und vor allem die schöne Bleiche ordentlich still und abgeklärt. Auch Ludwig von Hofmanns Hirten am Rande eines Abgrundes, in dem der Geyser kocht, verlieren durch jene Nachbarn an dekorativem Wert, ebenso erscheinen Leistikows märkische Landschaften, die mit immer knapperen Mitteln gegeben werden, daneben etwas flach. Dagegen balancieren mit ihnen die blau-roten Tüpfeleien der Pointillisten Stremel, Alberts, sowie die Porträts, durchweg tüchtige, oft interessante Leistungen; so ein Prachtstück von Lepsius, ein wie mit farbigen Steinen gemauerter Kopf des Grafen Moltke von K. von Kardorff, der Jäger von Mosson, ein Bildnis des Schriftstellers Felix Holländer von Erich Hanke. — Auch die farbigen Illustrationen der „Jugend" haben Anhänger gefunden, die Aehnliches in Oel versuchten, so Karl Walser mit seinen Landschaften und Hans Baluschek, der mit biderbem Humor eine Berliner Landpartie im Mai schildert. Es existieren aber Grenzen zwischen Illustrationen und Gemälden, die nicht ungestraft überschritten werden. Außerdem haben die Berliner, räumlich hiervon getrennt, einen kegelbahnartigen Ausstellungsraum. Hier ist zunächst das beste Landschaftsbild, das die Berliner geschickt haben, von Karl Langhammer eine großzügige römische Kampagna, in der Ferne die blauen Sabinerberge, über die in grandioser Majestät eine dichte Wolkenmasse sich heraufwälzt. Die schweigende Einsamkeit der weiten Fläche kontrastiert großartig mit dem herannahenden Unwetter. Skarbina und H. Herrmann sind gut vertreten. Ferner sieht man hier einige treffliche Porträts: von Hugo Vogel den prachtvollen Charakterkopf eines Kirchenältesten; von Franz Paczka das Porträt einer Tragödin. Arthur Kampf schickte einen alten jüdischen Philosophen in reichem Ornat, sowie eine spanische Tänzerin in der scharfen Beleuchtung der Bühnenlampen. B. Genzmer hat drei Kinder bei der Suppe gegen das durchs Fenster hereinbrechende Licht gemalt, Hans Looschen ein Märchenjungfräulein, das mit kostbaren Kleinodien spielt; Rudolf Kohtz ein junges Mädchen unter einem Apfelbaum, durch den die Abendsonne bricht. In unmittelbarer Nähe, wie eine Theaterdekoration anmutend, ist das Gemälde, in richtiger Distanz gesehen, von einem wundervollen Licht- und Farbenzauber. Durch eine andere Technik erreicht Felix Krause in seinem „Angler" die Farbenpracht eines heißen Sommertages. Mit Flächenwirkungen experimentiert Kayser-Eichberg, während Max Schlichting sein Panorama von Paris vom Montmartre aus gesehen in einen bläulichen Dunst taucht und Hans Klohß einem Berliner Vorstadtmotiv „Ziegeleien" auf realistischem Wege malerische Reize abzugewinnen weiß. Man sieht, in Berlin wird ernsthaft und mit höchster Energie gearbeitet.

Zur Vergrößerung einer nachweislich gewinnbringenden Fabrikation in Eisenbahnwagen-Beschlagteilen wird ein

Teilhaber

mit Mk. 25—30000 gesucht. Technischer Fachmann wird bevorzugt.
Angeb. unter B 16379 an die Geschst. d. Ztg.

Redegewandter, sol. Geschäftsmann, verh., Mitte 30er Jahre, sucht, gestützt auf groß. Erfolg i. Konsum-Gesch. der Lebensmittelbranche (meist Kasse-Geschäfte) dauernde Stellung als

Reisender

für Hagen und Umgegend.
Gefäll. Angebote erbeten unter O 16293 an die Geschst. d. Ztg.

Eisenwaren.

Großhandlung in Eisenkurzwaren

sucht Reisenden

d. m. Branche u. kl. Händlerkundschaft bekannt. Dauernde Stellung. Angeb. unt. D 15473 bef. die Geschst. d. Ztg.

Junger Kaufmann,

militärfrei, mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut, sucht baldigst Engagement in ein. Eisenwaren-Fabrikgeschäft od. ähnl. Branche. Gute Zeugnisse, Referenzen stehen zu Diensten.
Gefl. Angebote unter V 16359 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein Kaltwalzwerk in großer Stadt des Auslandes ein

Obermeister gesucht.

Meldungen unter Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen an die Ann.-Expedition **Emil Neuhaus** unter D 420 in Dortmund erbeten. 16383

Ein Tischlermeister,

prakt. u. theor. langjähr. Leiter ein. größ. Tischlerei verbund. m. Treppenbau, vertr. m. d. Entw. u. Detail sowie der Kalkulation, sucht Stellung als **Betriebsführer** e. größ. Tischl. — Gefl. Angeb. u. G 16129 an d. Geschst. d. Ztg.

Maler- und Anstreichergehilfen sucht

Wilhelm Beckord,
16376 Hohenlimburg.

Anstreichergehilfe

sowie ein durchaus erfahrener

Holz- u. Marmormaler

auf sofort gegen hohen Lohn bei dauernder Stellung gesucht.
Rich. Hagebölling,
16342 Maler und Anstreicher, Gevelsberg, Mittelstr. 46.

Anstreichergehilfen

sucht 16195
Rob. Heimbeck, Bergstr. 86.

Anstreichergehilfen,

die selbständig arbeiten können, werden auf **sofort** für **dauernde Beschäftigung** gesucht.
Fritz Schulte, Holthausen,
16132 Kr. Altena i. W.

Mehrere

Anstreichergehilfen

sofort gesucht. 16374
Richard Baumann, Haspe
Voerderstraße 59.

Tüchtig. Schleifer

erhält lohnende und dauernde Beschäftigung bei 16131
Carl Winzerling,
Schloßfabrik, Volmarstein.

Scharfschmied gesucht.

Einem geübten Reister- und Scharfschmiede oder einem qualifizierten Gehilfen, welcher selbständig arbeiten und eine Meisterstelle ausfüllen kann, bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme einer solchen.
Nur wirklich tüchtige Schmiede wollen ihr Angebot unt. H 15822 an die Geschst. d. Ztg. einreichen.

Ein erfahrener

Werkzeugdreher

und ein selbständiger

Bolzenpresser

für amerikan. Schmiedemaschine finden auf einer **Westfälischen Schraubenfabrik** lohnende und dauernde Beschäftigung.
Angebote bef. die Geschäftsst. d. Ztg. unter K 16277.

---

2 tüchtige

Schlossergehilfen

gesucht. 16216
Otto Wolff, Haspe.

Schlosser

für Gabelschnittmuster gesucht. Stellung ist im Auslande und wird gut bezahlt. 16120
Näheres Wehringhauserstr. 3, parterre.

Lehrling

für ein Bureau gesucht. 16231
Zu erfr. in d. Gesch. d. Ztg.

Bäckergeselle

gesucht. 16235
Schlieper, Gevelsberg.

Kutscherstelle.

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt ein verh. evgl. zuverläss. Kutscher gesucht, welcher auch etwas Ackerarbeit versteht.
Wöchentlicher Lohn Mk. 20.— bei freier schöner Wohnung und Gartenland.
16183 **C. Wuppermann,** Schwelm.

Für meinen Steinbruchsbetrieb in Schee und Haßlinghausen werden sofort

20—25 Steinhauer und Stösser

auf Hammerrechte und Hausteine gesucht. 16113
Zu melden bei Bruchmeister **Schäfer,** Schee.
Otto Schultz.

Jugendl. Arbeiter

suchen 16389
W. & R. Vollmerhaus,
Kölnerstr. 9.

Jugendliche Arbeiter und Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.
C. F. Schroeder,
15425 Schloßfabrik,
Eckesey, Neue Wiesenstr.

Ein hiesig. Eisenwaren-Export-Geschäft sucht einen 15419

Packerlehrling oder einen jüngeren Packer.

Eintritt kann sofort erfolgen.
Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Fräulein, welches in Küche und Haushalt erfahren und auch am Büfett tätig sein kann, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschl.
Angebote unter Q 16184 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
16356 **Frau Hugo Ullrich,**
Rheinischer Hof, Hagen i. W., gegenüber d. Hauptbahnhof.

Suche zum baldigen Eintritt für die Manufaktur-Abteilg. ein braves

Lehrmädchen.

J. H. Souvageol,
15780 Haspe.

Für Anfang Juli suche ich ein ordentliches 16204

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit.
Frau Direktor Doblin,
Lessingstr. 11 III.

Tücht. Mädchen

in kl. Haushalt gesucht. Angen. Stellung. 16301
Frau R. Höltring,
Barmen-Lichtenplatz,
Kurfürstenweg 35.

Für ein Metzgergeschäft prop.,

junges Mädchen

gesucht. 16347
Hugo Rosenkranz, Witten,
Steinstraße 20.

Sof. ges. ein junges 16349

Mädchen

in kl. Haush. bei gut. Behandlg.
Frankfurterstr. 37 a, II.

Suche per sofort oder später ein junges properes

Mädchen

für kleinen Haushalt bei Familienanschluß. 16381
Wo sagt die Geschst. d. Ztg.

Anf. Septbr. für Haush. von 2 Damen evg., besseres

Zweit- od. Drittmädchen,

im Weißn., Schneid., Bügeln, Serv. und Hausarb. erfahren, sowie ein evg., einfaches

Küchenmädchen,

welches die bürgerl. Küche und Hausarbeit versteht, ges. Hoher Lohn, gute Zeugn. Bedingung.
Angeb. unter T 2461 bef. die Annonc.-Expd. **Jak. Bowinckel,** Elberfeld. 16230

Krankheitsh. suche ich sofort ein zuverlässiges **Dienstmädchen.** Kl. Haush., guter Lohn. Große Wäsche aus dem Hause. 16034
Frau Rud. Gerber, Barmen, Unterdörnerstr. 147, 1. Etg. gleich am alten Markt.

Sofort ordtl. 16360

Dienstmädchen gesucht

evtl. auch zur Aushilfe.
Elberfelderstr. 65.

Sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. 16312
Elberfelderstraße 32a.



MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Billig * praktisch, elegant, — von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Hagen bei: **Gebr. Cordes, Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der wirtschaftl. Interessen Wülfraths wünscht die Adressen solcher Firmen in Erfahrung zu bringen, welche neue industrielle Etablissements, kleinere sowohl wie große, zu errichten beabsichtigen. Er sichert denjenigen eine **gute Provision** bei strengster Verschwiegenheit zu, welche Adressen liefern, die für den Zweck des Vereins 12499

neue Fabriken in Wülfrath

zu gewinnen, von Nutzen sind und zum Abschluß gebracht werden.
C. W. Löh, Vorsitzender. **Fritz Krapp,** Schriftführer.



Favorite-Schönheits-Seife

erzielt **Jugendfrisches Aussehen, zarten, sammetweichen Teint,**
schützt **vor Einwirkungen des Klimas und der Sonne, wie Sonnenbrand, Sommersprossen etc., Stück 0.50. Probestück in eleganter Blechdose 10 Pfg.** 13383

Treu & Naglisch Hofl. S. Maj. d. Kais. u. Kön. **Berlin, Jägerstr. 33.**

Ueberall zu haben, in Hagen vorrätig bei **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse 30.

Neu! **Heuers fugenlose Wände.** **Neu!**

Stuckgeschäft Paul Heuer

Fernruf 946. **Hagen i. W.** am Bahnhof.

Vorzüge der neuen Wand:
Die glatten Seiten der Wände brauchen nicht geputzt zu werden. Trocknet schnell aus. Vollständig freitragend. Schutz gegen Eindringen von Ungeziefer. Keine Belastung. Feuersicher. 13375

Und bedeutend billiger wie jede andere Wand.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart Arbeit Geld Zeit.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

HOLSTE'S Bielefelder **Glanz-Stärke**

---

1 Schneidermaschine,
1 Schustermaschine und
1 Schusterlederwalze
billig abzugeben. 16410
Frankfurterstr. 37a.

3000 Mark

gegen vollständige Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Hohe Zinsen zugesichert.
Angebote unter W 16094 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

2000 Mark

gegen mindestens 4fache Sicherheit umgehend zu leihen gesucht.
Angebote unt. X 16095 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2500 Mark

von Beamtem gegen 1/4jährliche Abzahlung und hohe Zinsen zu leihen gesucht.
Angebote unt. Z 16096 an die Geschäftsst. d. Ztg.

10000 Mark

an guter 2. Stelle per 1. Nov. d. J. od. früher zu leihen gesucht.
Angeb. unter R 15400 an die Geschst. d. Ztg.

J od. **T** heerseife

sicherstes Mittel gegen **Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.** nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 91.

Unterhalte stets Lager in 5121

I u. [] Eisen

und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

Ein neuer, Nußb.

Kleiderschrank

mit Schubl., ganz zerlegbar, soll für **38 Mk.** sofort verkauft werden. 16266
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernsprecher 179 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 9406

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.

Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.



Zur Reisesaison

empfehle mein großes Lager in

Reiseeffekten aller Art

Echte Rohrkoffer, (Globe-Trotter, zweijährige Garantie), Faltenkoffer, Patent- und Reisetaschen, Reisenecessaires, Luftkissen u. s. w.

Anerkannt gutes Fabrikat und solide Preise.
Größtes Spezialgeschäft am Platze. 16029

A. Schildberg, Elberfelderstr. 42.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M. 7299

Opel Fahrräder Motorwagen Nähmaschinen

Motorzweiräder — Motorzweiräder



Erstklass. Fabrikate.

Vertreter: **Wilh. Quitter, Hagen.**

Bestes Antiseptikum



für

Mund und Zähne.

Dieses **Mundwasser** ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche M. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig
Chemische Fabrik. 14200

Peters **Edelkaffee** ist der beste

H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1826.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger — Patent-Strohpressen



Filiale: Köln a. Rh., Wallrafsplatz No. 2.

Für empfindliche Raucher
das Gesundheitsdienlichste der Gegenwart!
Absolut nicotin-unschädlich!
Nach dem **Geheimen Hofrat Universitäts-Professor Dr. med. Hugo Gerold.**
Mit Filter-Schutzvorrichtung D. R. P. 148727 — D. R. P. 63648
nach **Universitäts-Profess. Dr. Thoms-Berlin.**
Wendt's Patent-Cigarren und Cigaretten.
Direkt zu haben in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preislisten und Broschüren gratis.
Wendt's Cigarrenfabriken Aktiengesellschaft, Bremen, Postfach 165

Rosinen! Pflaumen!

Als besonders billig empfehle ich einen großen Posten

Eleme- und Sultana-Rosinen

per Pfd. 25 Pfg.,
5 Pfd. 1.20 Mk., 10 Pfd. 2.30 Mk.,
kistenweise billiger,
ferner einen großen Posten

dicke süße kalifornische Pflaumen

per Pfd. 30 Pfg.,
5 Pfd. 1.45 Mk., 10 Pfd. 2.80 Mk.,
kistenweise billiger.

J. Kadden

Mittelstr. 3. 15647

Verbandstoffe, Chirurg. Artikel

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt billigst 15999
Westfalia-Drogerie,
Kampstr. 20.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt 10415

sofort trocknend u. geruchlos, von jedermann leicht anwendbar

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

In Hagen:
G. Rademacher, Hauptgeschäft und Wehringhauserstr. 59.

Franz Kluth,

Hagen, Augustastraße 25,
Kammerjäger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie **sämtliches Ungeziefer.** 15357

Garantiert reine

Fruchtsäfte

Himbeer
Erdbeer
Johannisbeer
Zitrone
empfiehlt 15910

Emil Brinker

Elberfelderst. 30a.
Fernsprecher 302.

Carl Petersen

— Hagen i. W. —
Weingrosshandlung
empfiehlt und versendet:

Mosel- und Rheinweine
deutsche u. franz. Rotweine
„ „ „ Schaumweine
„ „ „ Kognaks
Dessert-, Frühstücks- und Krankenweine, rote und weisse Burgunderweine, Batavia-Arrak, Jamaikarum.

Kellereien: 8881
Elberfelderstrasse 80, 80a u. 80b.
Preislisten zu Diensten.

Trinkt **Rademachers Fortuna Kaffee**

Für Bäcker, Konditoren und Bauunternehmer!

Empfehle mich im **Aufbauen von Backöfen** aus Königswinter Tuffsteinen sowie **Unterzugöfen** nach den neuesten Konstruktionen.
Sämtliche **Stein- u. Eisenteile** stets auf Lager. 12875
Josef Kirwald & Rings,
Backofenbauer,
Kölnerstraße 7.

Extrafeines Speiseöl

für Salat u. Mayonnaise
feinste Qualität
Extra Ia. Reinheit garantiert
1/1 Ltr. Mk. 1.70, 1/2 Ltr. Mk. 0.90 empfiehlt

Central-Drogerie Paul Kaufmann
4 Mittelstr. 4. 13863

Geld-Darlehne für Pers. jed. Standes à 4, 5, 6 % in klein. Raten rückzahlb. **M. Joseph, Berlin, Pallasstr. 6.** Rückporto.